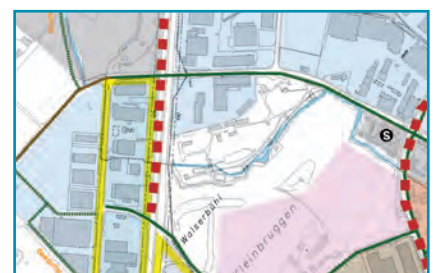


Dezentrale Räume und Infrastrukturen für Sport und Bewegung in Chur

Endbericht
Juni 2010



Stadt Chur



INHALT

I: GRUNDLAGEN UND ZIELFORMULIERUNG

1	EINLEITUNG	6
2	LEITZIELE	7
3	AUSGANGSLAGE	
	3.1 GESAK Chur: Dritter Baustein	8
	3.2 Stand der Kenntnisse beim Thema Bewegungsräume	9
	3.3 BASPO Strategie für Bewegungsräume	10
	3.4 Stadtentwicklungskonzept Chur	12
4	VORGEHEN UND DEFINITIONEN	
	4.1 Definition der Bewegungsformen	16
	4.2 Zugänge zur Bewegungsfreundlichkeit	18
	4.3 Konzeptaufbau	20

II: ERGEBNISTEIL

5	BESTANDSAUFNAHME	
	5.1 Räumliche Erhebung: Bestandskarte	26
	5.2 Bewegungsangebote	30
	5.3 Stadtgebietbezogene Bedürfniserhebung	34
6	AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE I ANALYSE	
	6.1 Gesamtstädtische Angebotsbewertung	
	6.1.1 Alltagsbewegungen	38
	6.1.2 Spiel und Bewegung	40
	6.1.3 Sport	42
	6.1.4 Naherholung	44
	6.2 Analysesteckbriefe pro Stadtgebiet	46
	6.3 Fazit: Konzeptbausteine	84
7	KONZEPT	
	7.1 Gesamtstädtisches Grobkonzept: Projektblätter gesamtstädtisch / organisatorisch	88
	7.2 Projektblätter pro Stadtgebiet: Handlungsschwerpunkte in den Stadtgebieten	100
8	ANHANG	
	Abstract	120
	Literatur / Quellen	122
	Impressum	124



GRUNDLAGEN

1. Einleitung
2. Leitziele
3. Ausgangslage

1. EINLEITUNG

→ Bewegungsfreundlichkeit als Teil der Bundespolitik der Schweiz

Ziel ist es, ein hochwertiges Versorgungsnetz von Bewegungsräumen und Sportanlagen zu erstellen, das die Bewegungsbedürfnisse der Menschen aller Altersgruppen abdecken kann. (BASPO, August 2009)

Seit Jahren hebt die Sportpolitik des Bundes die Bedeutung der Bewegungsräume als Ergänzung des anlagenbezogenen Sports heraus. Denn: wir bewegen uns in unserem Alltag zu wenig. Die Entwicklung weg von der körperbetonten Steh- oder Geharbeit hin zur kopfbetonten Sitzarbeit ist längst vollzogen. Auch die gesteigerte Mobilität findet zunehmend sitzend statt. Sportarten sind immer weniger an Anlagen gebunden; Monofunktionalität für bestimmte Alters- und Gesellschaftsgruppen kennzeichnet die gebaute Welt und bietet damit kaum Möglichkeiten und Anregungspotenzial zur Bewegung. Vor allem Kindern gelingt es immer weniger, ihren Bewegungsdrang, dessen Ausleben entscheidend für die Entwicklung von Sicherheit in ihrer Motorik und die Erfahrung des eigenen Körpers ist, auszuleben.

Diese Defizite sowie eine zunehmend erhöhte Individualisierung in Richtung nicht organisierte Sportarten waren Ausgangspunkt für die Erstellung eines Leitfadens der BASPO (Bundesamt für Sport) - Fachstelle für Sportanlagen zum Thema „Bewegungsfreundliche Siedlungsräume“, welche von einem interdisziplinären Team aus Sozial- und Erziehungswissenschaften sowie Freiraumplanung begonnen wurde (*siehe Kap. 3.2*).

Im Frühjahr 2009 beauftragte das Hochbauamt der Stadt Chur das Institut für Raumentwicklung IRAP an der Hochschule für Technik Rapperswil HSR mit der Erarbeitung eines Konzepts zur Bewegungsfreundlichkeit, dessen Ergebnisse im folgenden Bericht nun dargestellt werden.

Das Projekt schliesst an die Bausteine 1 und 2 des GESAK an (*siehe Kap. 3.1*) und liefert anknüpfend als dritter Baustein konkrete Massnahmen zur Förderung von Bewegungsfreundlichkeit auf gesamtstädtischer sowie auf Ebene der Stadtgebiete.*

Der Inhalt des Berichtes gliedert sich wie folgt: Nach einer kurzen Darstellung der Leitziele für Bewegungsfreundlichkeit sowie der Ausgangslage in Chur folgt die methodische Grundlage bzw. die Beschreibung des Vorgehens in den einzelnen Schritten. Nach der Darstellung der Ergebnisse der Erhebung, der Analyse und der Konzepterstellung schliesst der Bericht mit der Formulierung von konkreten Projekten zur Verbesserung der Bewegungsfreundlichkeit der Stadt Chur.

* Für die Bearbeitung des vorliegenden Projektes wurde das Untersuchungsgebiet in 16 Stadtgebiete eingeteilt.

2. LEITZIELE

→ Baustein „Dezentrale Räume und Infrastrukturen für Sport und Bewegung in Chur“

Mit dem Konzept Dezentrale Räume und Infrastrukturen für Sport und Bewegung, soll bzw. sollen ...

...in den Naherholungsgebieten am Stadtrand der Erholungswert verbessert werden.

...der Zugang zu den Grün-, Freizeit- und Naherholungsgebieten verbessert, diese vernetzt und mit der Berg- und Rheinuferlandschaft verbunden werden.

...Intensiverholungen regionaler und städtischer Funktion am Siedlungsrand konzentriert und umliegende Naherholungsgebiete von den Siedlungsgebieten leicht und rasch erreichbar gemacht werden.

...in der Innenstadt Strassen, Plätze und Grünanlagen zu Orten für Spiel und Bewegung weiterentwickelt werden.

...Stadtteile mit hoher Bewegungsraum-Qualität gefördert sowie Stadtteile mit Qualitätsdefiziten aufgewertet werden.

...gesamtstädtisch und in den Wohnquartieren ein engmaschiges Langsamverkehrsnetz weiterentwickelt und qualitativ aufgewertet werden.

...attraktive Velo- und Fussverkehrsverbindungen zu bekannten Zielpunkten gefördert werden.

...die Wohnlichkeit innerhalb der Quartiere durch eine hohe Qualität und Verschiedenartigkeit der Freiräume gesteigert werden.

...in den Quartieren zugängliche Grün- und Gemeinschaftsplätze geschaffen sowie halböffentliche Aussenräume mit dezentralen Sport- und Spielmöglichkeiten aufgewertet werden.

...Angebote für die verschiedenen Bedürfnisgruppen geschaffen werden.

3. AUSGANGSLAGE

→ 3.1 GESAK Chur

Gemäss Gemeinderatsbeschluss vom 3. April 2007 strebt die Stadt Chur die Ausarbeitung eines den zeitgemässen Bedürfnissen von Sport und Bewegung entsprechenden Sportkonzepts - GESAK - an. Als Gesamtkonzept soll es sämtliche städtische Räume und Infrastrukturen für Bewegung und Sport einbeziehen.

Insgesamt besteht das GESAK Chur aus drei Teilkonzepten:

Baustein1: Grundlagenerhebung und -analyse der sportspezifisch nutzbaren Räume sowie dahingehende Bedürfniserhebung

Baustein2: Gesamtkonzept mit Konzeptstudien und Vorprojekten für den anlagenbezogenen Sport und das Gebiet der Oberen Au.

Diese beiden Bausteine wurden 2007 erarbeitet.

Ziel des hier vorgestellten **Bausteins 3** ist die Ergänzung der vorliegenden Teile des GESAK um die **Dezentralen Räume und Infrastrukturen für Sport und Bewegung** (auch als Bewegungsräume oder Freiräume mit allgemeiner Nutzbarkeit zu benennen) sowie die Erhebung dahin gehender Bedürfnisse der Stadtbevölkerung. Dabei wird an den Stand der Planung, insbesondere an den bereits erarbeiteten Teilkonzepten des GESAK und an die laufenden Überlegungen des BASPO zum Thema Bewegungsfreundlichkeit angeknüpft.

3. AUSGANGSLAGE

→ 3.2 Stand der Kenntnisse beim Thema Bewegungsräume

Das BASPO thematisiert mit der Schrift ‚012 Sportanlagen - Bewegungsräume in Gemeinden‘ Räume für die Alltagsbewegungen aller Altersgruppen. Insbesondere Kinder sollen sich darin entwickeln und ihre ersten Bewegungserfahrungen machen können. BASPO (2009a)

Bewegungsräume als Ergänzung des anlagenbezogenen Sports sind in vielerlei Hinsicht für das Sport- und Bewegungsverhalten und mittelbar auch für die Lebens- und Standortqualität von Wohnstandorten von wachsender Bedeutung. So beispielsweise für:

- den Feierabend-Sport,
- das wachsende Segment des nicht vereinsgebundenen Sports,
- die Prägung des Bewegungsverhaltens bei Kindern und Jugendlichen oder
- die Mobilisierung potenziell bewegungsaktiver Bevölkerungsgruppen.

Als Motive für Sport und Bewegung spielen heute vermehrt die eigene Gesundheit oder Körpererfahrung, Erlebnis oder Geselligkeit eine Rolle und treten gegenüber dem früher vorherrschenden Leistungsmotiv in den Vordergrund. Auch der Organisationsgrad im Sport hat sich verändert: Bindungen an feste Institutionen bzw. Mitgliedschaften in Sportvereinen sind stark rückläufig. Für die Gesamtschweiz kann von einem Anteil von über 40 % nicht organisierter, freier Sporttreibender ausgegangen werden (vgl. Lamprecht/Stamm 2003 und IRAP 2005).

In Anlehnung an getroffene Definitionen von BASPO und KASAK Graubünden (Kantonales Sportanlagenkonzept 2006) sind unter Bewegungsräumen alle Anlagen zu verstehen, auf welchen Bewegung und Sport möglich sind. Das Spektrum an städtischen Bewegungsräumen ist folglich sehr vielgestaltig, ebenso wie definierbare Bedürfnisgruppen. Eine Arbeitsgruppe des BASPO arbeitet derzeit an einer Systematisierung der Herangehensweise an das Thema der Bewegungsräume. Sie bezieht dabei die räumliche wie auch die soziale Dimension sowie die Frage nach den Möglichkeiten der Umsetzung durch unterschiedliche Akteure (die Organisation) mit ein. Das vorliegende Teilkonzept **Dezentrale Räume und Infrastrukturen für Sport und Bewegung Chur** orientiert sich sowohl mit seinen Inhalten als auch mit der Systematik der Betrachtung des spartenübergreifenden Themas Bewegung am dortigen Erkenntnisstand.

3. AUSGANGSLAGE

→ 3.3 BASPO Strategien zur Bewegungsraumförderung

Das Thema Bewegungsfreundlichkeit muss in alle für die Bewegung relevanten Planungen integriert werden. Dazu kann bei bevorstehenden räumlichen Interventionen folgende Strategie angewendet werden:

BASPO 2009b

Bewegungsräume **neu erstellen**

Räume für Bewegung und Sport müssen innerhalb von Planungsprozessen frühzeitig thematisiert werden. Quantitative aber auch qualitative Defizite an Freiflächen sollten systematisch ermittelt und Flächen mit Potenzial von der öffentlichen Hand gesichert werden.

Neue Bewegungsräume und Sportanlagen sind ins Freifächensystem von Gemeinden oder Siedlungen zu integrieren. Die Erstellung sollte möglichst nicht auf Kosten von bestehenden Grünanlagen geschehen. Durch die Integration ins Freifächensystem kann davon ausgegangen werden, dass der Zugang zur Anlage durch eine verkehrsberuhigte Erschliessung möglich ist und diese gefahrlos zu Fuss oder mit dem Velo erreicht werden kann. Mit der Integration des Bewegungsraums ins Freifächensystem gewinnt auch das gesamte System an Attraktivität.

Der Neubau von Bewegungsräumen soll vermehrt in der Nähe von Wohnungen, wenn möglich angegliedert an Plätze oder andere Orte des öffentlichen Lebens, platziert werden, um damit auch das soziale Zusammenleben zu fördern. Neue Bewegungsräume und Sportanlagen sind zudem differenziert zu entwickeln, abgestimmt z. B. auf die Bedürfnisse des informellen Sports, auf die verschiedenen Altersgruppen und auf lokale siedlungs- und landschaftsräumliche Gegebenheiten.

Bestehende Bewegungsräume **verbinden**

In grossen Siedlungen stellt das Verbinden von vorhandenen Bewegungsräumen eine Chance dar, um die Erreichbarkeit von Bewegungsräumen zu vergrössern und der Verinselung von Anlagen und Infrastrukturen entgegen zu wirken. Wichtige und bestehende Bewegungsräume werden dadurch sichtbar. Diese Strategie eignet sich vor allem im überbauten Siedlungskontext mit zu wenig Raum für Bewegung und Sport. Oftmals handelt es sich bei Verbindungen um verkehrstechnische Lösungen: So können mithilfe von Brücken oder Fussgängerquerungen Anlagen und Infrastrukturen in Langsamverkehrsnetze eingebunden werden.

Bestehende Bewegungsräume **aufwerten**

Die bauliche Nachverdichtung aber auch die zunehmende Überbauung von Brachen haben zur Folge, dass Siedlungsfreiräume tendenziell immer knapper werden. Umso wichtiger ist es, dass die noch verbleibenden Räume eine möglichst hohe Nutzungsqualität aufweisen. Zudem haben durch die innere Verdichtung die öffentlichen Freiräume eine wesentlich grössere Bedeutung. Mit einer ‚Aufwertung‘ von Bewegungsräumen soll der monofunktionalen Gestaltungsweise von städtischen Freiflächen durch geeignete Angebote für Spiel und Bewegung entgegengewirkt werden. Durch in der Nutzungsweise flexible Anlagen sollen altersunbegrenzte Angebote geschaffen werden.

Bestehende Bewegungsräume + Infrastrukturen **uminterpretieren**

Stillgelegte Gewerbeareale bieten vielfältige Möglichkeiten für Zwischennutzungen, v.a. für Jugendliche. Das Abenteuer-Potenzial dieser Areale soll durch die öffentliche Hand erkannt und in Wert gesetzt werden. Impulse und Initiativen aus der Bevölkerung können dabei aufgegriffen und genutzt werden. Durch die Schaffung von Anreizen für die Eigentümer können z.B. durch eine vertraglich geregelte Zwischennutzung neue bewegungsfreundliche Freiräume erstellt werden (vgl. zone*imaginaire 2009). Die positive Ausstrahlungskraft solch unkonventioneller Orte und Projekte haben einen nicht unerheblichen Einfluss auf das Image der Stadt.

Die Umnutzung von an Wochenenden ungenutzten Parkflächen von Gewerbearealen durch nichtorganisierte und nicht anlagegebundene Bewegungsformen, aber auch des Strassenraums soll offensiv angestrebt werden. Dabei sind verkehrsberuhigende Massnahmen wie z.B. Begegnungszonen zu fördern und durchzusetzen.

Bestehende Bewegungsräume **besser nutzen**

Diese Strategie betrifft vor allem den Handlungsbereich ‚Organisation‘: Nicht ausgelastete Anlagen, wie Sportplätze oder Schulsportanlagen sollen, z.B. durch innovative Zeitmodelle und durch die Mitnutzung des nichtorganisierten Sportes, intensiver genutzt werden. Zudem können durch geeignete Akteure auch neue Bewegungsangebote an solchen Orten organisiert und beworben werden.

3. AUSGANGSLAGE

→ 3.4 Stadtentwicklungskonzept Chur

Das Projekt ‚Dezentrale Räume und Infrastrukturen für Sport und Bewegung in Chur‘ knüpft an die Leitziele des Stadtentwicklungskonzeptes, Gesamtrevision der Stadtplanung im April 2003, an.

(SEK 2003: Churer Stadtentwicklungskonzept. Gesamtrevision der Stadtplanung, April 2003)

Das Konzept ‚Dezentrale Räume und Infrastrukturen für Sport und Bewegung‘ bezieht das KASAK sowie das vom Stadtrat Chur erarbeitete Leitbild zur Stadtentwicklung als übergeordnete Planungsinstrumente ein. Beide definieren beispielsweise Ziele, anzusprechende Bevölkerungsgruppen und Rahmenbedingungen für eine Umsetzung von Massnahmen.

Das Stadtentwicklungskonzept Chur (SEK) wird als räumliches Leitbild einbezogen, welches die beabsichtigten Spielräume der Gestaltung und Entwicklung umreisst. Es verfolgt eine gesamtheitliche Betrachtung der Raumentwicklung, weshalb die Sachbereiche Siedlung, Landschaft und Verkehr vernetzt betrachtet werden.

Hauptziel des SEK ist die nachhaltige Entwicklung der Stadt Chur. Für das vorliegende Konzept der **Dezentralen Räume und Infrastrukturen für Sport und Bewegung in Chur** sind daraus folgende Ziele des SEK besonders wichtig:

- vielfältige Naherholungsangebote, die unmittelbar am Siedlungsrand angrenzen und in attraktive Landschaftsräume und Berge übergehen
- attraktive und durchgrünte öffentliche Räume
- bedürfnisgerecht entwickelte Freiräume in jedem Stadtteil
- innerstädtische Freiräume als belebte Orte des öffentlichen Lebens
- Strassenzüge und Plätze, die für die Bewohner und Bewohnerinnen als Räume der Alltagsbewegung attraktiv sind
- eine hohe Wohnqualität
- Wohnquartiere, in denen Bauvolumen und Grün in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen
- ein dezentrales Angebot an Sport- und Spielanlagen in den Quartieren
- ein Langsamverkehrsnetz welches Quartiere durchlässig macht und kurze Wege ermöglicht.



4. DEFINITIONEN UND VORGEHEN

4. DEFINITIONEN UND VORGEHEN

→ 4.1 Definition der Bewegungsformen

„Menschen sollen die Möglichkeiten vorfinden, sich entsprechend ihren Bedürfnissen zu bewegen.“

(BASPO August 2009)

Unterschiedliche Bedürfnisse an Bewegung zeigen sich in verschiedenen Tätigkeiten und erfordern darauf abgestimmte Bewegungsräume. Vier Formen der Bewegung wurden nach der nachfolgenden Systematik eingeteilt und definiert:

4.1.1 Alltagsbewegung

ist eine Fortbewegung, die einem bestimmten Zweck nachgeordnet ist, aber keinen Selbstzweck darstellt.

Bedürfnisse:	Direkte Wegbeziehungen, Sicherheit, hindernis- und barrierefreie Aussenräume
Tätigkeiten:	Arbeits- und Schulweg, Alltagsbesorgungen zu Fuss, mit dem Velo, FäGs (Fahrzeugähnliche Gegenstände) sowie Rollatoren, Trolley's und Einkaufswagen etc.
Bewegungsräume:	öffentliche Flächen wie Plätze und Anlagen, Spielstrassen, Strassenraum, Wege zu wesentlichen Zielpunkten des Alltags

4.1.2 Spiel und Bewegung

findet im Freien sowohl in Siedlungs- als auch Erholungsräumen statt. Diese Bewegungsform ist **nicht zwingend anlageorientiert** oder **anlagegebunden**.

Bedürfnisse:	Spass, Spiel und Bewegung
Tätigkeiten:	Boccia auf Piazza, Fang-, Ball-, Versteck- und Bewegungsspiele etc.
Bewegungsräume:	Siedlungsflächen, Spiel- und Bewegungsräume, nutzungsoffene Flächen (wie Schulhöfe und Spielwiesen sowie Aneignungsflächen)

Räume für die nicht-organisierte Bewegung sind zwingend notwendig als Ergänzung zu den traditionellen und normierten Sportanlagen.

(BASPO August 2009)

4.1.3 Sport

orientiert sich sowohl **an anlage - als auch an nicht anlagegebundenen Möglichkeiten** im Siedlungs- und Naherholungsraum. Darunter werden **Bewegungs-, Spiel- oder Wettkampfformen** zusammengefasst, die im Zusammenhang mit der körperlichen Aktivität des Menschen stehen.

Bedürfnisse: Förderung von Gesundheit, Fitness, Leistungsverbesserung und der Geselligkeit und Spass; wichtig vor allem bei Kindern (BASPO 2009)

Tätigkeiten: Radfahren, Wandern/Walking, Schwimmen, Jogging, Fitnesstraining, Turnen, Parkour, Slackliner, Crossgolf (vgl. *Erläuterung „Trendsportarten“ im Konzeptteil, S.97*)

Bewegungsräume: Naherholungsräume, Wegnetz, Spielwiesen und -flächen sowie nutzungsbestimmte Bewegungsräume

4.1.4 Naherholung

ist eine **spezifische Erholungsform**, die durch den Zeit- und Ortsaspekt gekennzeichnet ist. Naherholungsgebiete schliessen in der Regel an das Siedlungsgebiet an. Sie werden einerseits zur **Tageserholung** am Abend aufgesucht, andererseits für **Wochenenderholung** genutzt. Naherholungs- und Freizeitaktivitäten dauern höchstens einen Tag. Für das Erreichen des Naherholungsgebietes sollten maximal 60 - 90 min mit den öffentlichen oder privaten Verkehrsmitteln aufgewendet werden müssen (Mönnecke 2009), in kleineren Städten wie etwa Chur sollte die maximale Distanz bei etwa 30min liegen. Ferner wird Naherholung als Vorgang der Wiederherstellung der körperlichen, geistigen und seelischen Leistungsfähigkeit nach entsprechender Belastung definiert (Deutsche Gesellschaft für Freizeit 1986).

Bedürfnisse: körperliche Bewegung, Natur- und Landschafts genuss sowie Gesundheit (Nohl 2001)

Tätigkeiten: Spazieren gehen mit oder ohne Hund, Wandern, Velo fahren

Bewegungsräume: Wegnetz, Naherholungsräume wie Gewässer, Aussichtspunkte, Wald und Landwirtschaftsflächen, Sportanlagen mit Infrastruktur für Erholung

4. DEFINITIONEN UND VORGEHEN

→ 4.2 Zugänge zur Bewegungsfreundlichkeit

...von der örtlichen Anlage zum bewegungsfreundlichen Raumsystem

...von der Fachplanung zur integrierenden und rollenden Querschnittsplanung

...vom zielgruppenorientierten Angebot zur anspruchsgruppenorientierten Sozialplanung

(Reutlinger / Schöffel 2009)

4.2.1 Planungshaltung Bewegungsfreundlichkeit

Planungshaltung: Vom Sport zur Bewegung

Um das Ziel eines bewegungsfreundlichen Siedlungsraums zu erreichen, muss das Feld des traditionellen Wettkampf- und Breitensports um das Element der Bewegungsfreundlichkeit der Alltagsräume ergänzt werden. Ein integrativer Planungsansatz ‚Vom Sport zur Bewegung‘ bedeutet:

- Bezogen auf den Siedlungsraum das Verständnis von Sport hin zur Bewegung auszuweiten und den Betrachtungsraum von Sportanlagen (wie Sportplatz, Turn- oder Schwimmhallen etc.) auf die bisher nicht beachteten Alltagsorte der Bewegung (wie Kinderspielplätze, Quartierparks etc.) auszuweiten
- Bezogen auf die Vorstellung, dass dieser Bezugsraum nur von einer bestimmten Zielgruppe (wie bspw. Fußballspielende, Kinder, Alte) für eine vorbestimmte Bewegungstätigkeit genutzt wird hin zum Verständnis, dass verschiedenste Gruppen mit unterschiedlichen Ansprüchen an diesen Bezugsraum (Anspruchsgruppen) zu berücksichtigen sind
- Bezogen auf Planungsprozesse von der Planung isolierter Objekte hin zum Einbezug des räumlichen Systems einer Siedlung oder Gemeinde und andererseits von der isolierten Fachplanung zu einem disziplinübergreifenden Planen und einer querschnittsorientierten Betrachtung von Vorhaben.

Wann kann man von Bewegungsfreundlichen Siedlungsräumen sprechen?

In bewegungsfreundlichen Siedlungsräumen stehen genügend und geeignete attraktive Räume und Infrastrukturen verschiedenster Art für Bewegung und Sport allen Bevölkerungsgruppen zur Verfügung. Die an konkrete Orte (Sportplatz) und zu bestimmten Zeiten (Freizeit) festgeschriebene Bewegung soll damit wieder stärker in den Alltag der Menschen zurückkehren (BASPO 2009b).

...von der Planung isolierter Objekte hin zum Einbezug des räumlichen Systems einer Siedlung oder Gemeinde und andererseits von der isolierten Fachplanung zu einem disziplinübergreifenden Planen und einer querschnittsorientierten Betrachtung von Vorhaben.

(Reutlinger / Schöffel 2009)

4.2.2 Die drei Handlungsbereiche der Bewegungsfreundlichkeit

Die zentralen Handlungsbereiche der Bewegungsfreundlichkeit orientieren sich an den drei Gestaltungsperspektiven der konzeptionellen Denkfigur Sozialraum von Reutlinger/Wigger (2009). Bewegungsfreundlichkeit kann nur erreicht werden, wenn sie sich auf diese komplexe Herangehensweise einlässt:

Handlungsbereich Raum

Leitgedanke: Von der örtlichen Anlage zum bewegungsfreundlichen Raumsystem.

Das Handlungsfeld ist als ein System vernetzter, von Wohnstandorten gut erreichbarer Bewegungsräume und den dort eingebundenen Anlagen für Sport und Bewegung zu verstehen. Damit umfassen bewegungsfreundliche Siedlungsräume sowohl einzelne Anlagen und Alltagsorte, an denen Bewegung möglich ist (Kinderspielplätze, Quartierparks etc.), als auch Strukturen, die neben ihrer Primärfunktion auch für sportliche Tätigkeiten und Bewegungsaktivitäten genutzt werden können. Bewegungsfreundliche Siedlungsräume anzustreben bedeutet eine Beschäftigung mit allen Raumstrukturen, die für die Eigenbewegungen im Alltag grundsätzlich geeignet sind.

Handlungsbereich Akteure und Organisation

Leitgedanke: Von der Fachplanung zur integrierenden und rollenden Querschnittsplanung.

Bewegungsfreundlichkeit als kommunalpolitische Aufgabe erfordert statt Planung in fachlichen Sparten ein Organisationsmodell ämterübergreifender Zusammenarbeit, das eine Abstimmung von Konzepten mit anderen Planungen wie Schulentwicklung, Verkehrs-, Freiraum- und Landschaftsplanung, mit der Jugendarbeit, Betagtenhilfe und der Siedlungsentwicklung ermöglicht.

Handlungsbereich Bedürfnisgruppen

Leitgedanke: Von der zielgruppenorientierten Sozialplanung zum anspruchsgruppenorientierten (bedürfnisgruppengerechten) Angebot.

Statt von spezifischen Zielgruppen oder NutzerInnen zu sprechen, die bestimmte anlagengebundene Bewegungstätigkeiten ausführen, wird von einer Vielzahl von Tätigkeiten ganz unterschiedlicher NutzerInnen in unterschiedlichen Räumen ausgegangen. Einzelne Anlagen und Plätze innerhalb des bewegungsfreundlichen Raumsystems müssen als Bewegungsorte für unterschiedliche Gruppen mit ihren spezifischen Ansprüchen (Anspruchsgruppen) begriffen werden. Durch geeignete, d.h. für den jeweiligen Bezugsraum sinnvolle Beteiligungsverfahren, muss sichergestellt werden, dass alle Bedürfnisgruppen eine Stimme in den Planungs- und Umsetzungsprozessen erhalten.

4. DEFINITIONEN UND VORGEHEN

→ 4.3 Konzeptaufbau

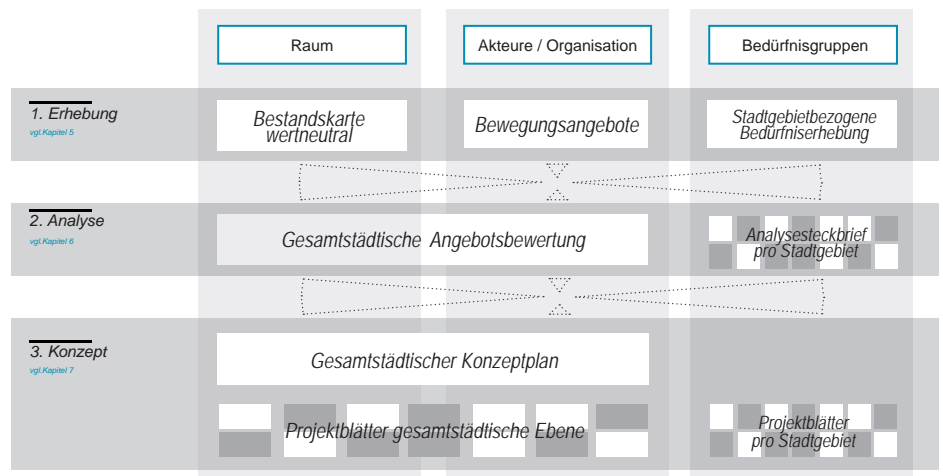


Abb.1: Darstellung Konzeptaufbau

4.3.1 Erhebung

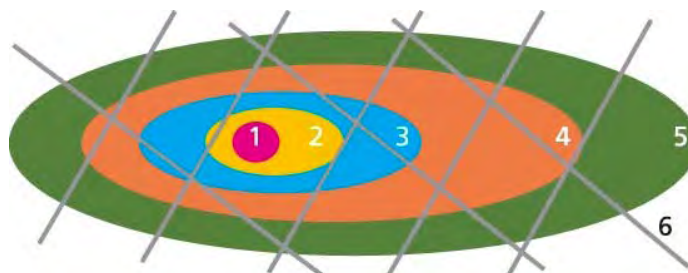
Auf der Stufe der **räumlichen Erhebung** wird insbesondere folgendes Material der Stadt Chur unter den Gesichtspunkten der Bewegungsfreundlichkeit als Grundlage einbezogen:

- Genereller Erschliessungsplan 2007
- Luftbild 2003
- Leitbild Chur 2001
- Zonenplan 2007
- Konzept Freiraumangebot 2004
- Churer Stadtentwicklungskonzept 2003
- Chur Stadtkarte

Gemäss dem BASPO ‚Zwiebelmodell‘ (siehe Abb.2) werden die Räume und Infrastrukturen in ein bewegungsfreundliches Siedlungsgebiet und Wohnumfeld gegliedert. Zu dem bewegungsfreundlichen Siedlungsgebiet zählt sowohl das Stadtgebiet als auch der angrenzende Landschaftsraum. Zum bewegungsfreundlichen Wohnumfeld gehört das private Wohnumfeld (< ca. 50 m) sowie das öffentliche Wohnumfeld im Quartier bzw. Stadtteil (50 m - 300 m) (siehe 012-Sportanlagen - Bewegungsräume in Gemeinden S.5).

Abb.2: Zwiebelmodell (BASPO 2009b)

1. Wohnung
2. Wohnumfeld
3. Bewegungsräume mit Quartierfunktion wie Spielplätze und kleine Grünanlagen
4. Bewegungsräume mit Gemeindefunktion wie Sportanlagen und Parks
5. Landschaftsraum
6. Wegnetz, Begegnungszonen



Das Resultat der räumlichen Erhebung stellt die sogenannte **wertneutrale Bestandskarte** (vgl. Kap.5.1) dar, die die verschiedenen Anlagen und Infrastrukturen beinhaltet.

Im Handlungsbereich der Akteure bzw. Organisationen wird ein Überblick über

Bewegungsangebote in der Stadt Chur erstellt. Dazu werden Verwaltungsaktivitäten, Vereinsaktivitäten, Aktivitäten selbst organisierter (informeller) Gruppen erfasst und in einer Liste zusammengeführt.

Ausgangspunkt für die **Bedürfnisabklärung** sind die vier betrachteten Bewegungsformen (Alltagsbewegung, Spiel und Bewegung, Sport und Naherholung). Alltagsbewegung und Naherholung sind Bewegungsformen, welche von einem breiten Spektrum der Bevölkerung von jung bis alt ausgeübt werden. Unterschiedliche Bedürfnisse ergeben sich aus der Vielfalt der persönlichen Präferenzen und aus der Vielfalt der Lebenslagen, welche unterschiedliche Situationen betreffend Familien, Erwerbstätigkeit, Einkommens- und Vermögenssituation, Gesundheitszustand bzw. körperliche Verfassung, Wohnverhältnisse und Wohnstandort, Bildung, usw. bedeuten.

Als pragmatischer Ansatz bietet sich ein Zugang über Altersgruppen, welche sich betreffend Freizeitverfügbarkeit, Bewegungsbedürfnisse, Zeitmuster und körperlicher Verfassung durch eine gewisse Homogenität innerhalb der Altersgruppe kennzeichnen. Generalisierungen in den Altersgruppen sind aber zu vermeiden.

Ein zweiter Zugang betrifft die besondere Berücksichtigung von Personen mit spezifischen Bedürfnissen, welche sich selber wenig äussern können oder eine Minderheit darstellen, wie zum Beispiel Kinder oder Menschen mit Behinderungen. Der Zugang zu den Bedürfnisgruppen bei Sport und Spiel gestaltet sich einfacher, weil diese Bewegungsformen durch einen eher eingeschränkten Kreis der Bevölkerung ausgeübt werden. Daraus lassen sich direkt die Bedürfnisgruppen ermitteln, einerseits die Sportler und andererseits im Bereich des Spiels im Freien vor allem Kinder und Jugendliche. Beim Spiel sind zudem die Bedürfnisse der Begleitpersonen zu beachten. Unter die nicht anlagegebundenen Sportaktivitäten fallen sowohl organisierte, als auch nicht organisierte Tätigkeiten. Die Bedürfnisse sind an eine spezifische Aktivität gebunden und lassen sich einfacher identifizieren.

Für die Bedürfniserhebung werden vier Gruppen identifiziert, welche innerhalb der Stadtgebiete als *Quartierbevölkerung* zusammengefasst werden:

- die breite Bevölkerung
- Kinder, Jugendliche, Familien, Pensionierte
- Menschen mit Behinderungen
- Sportler und Sportlerinnen

Stellvertretend werden Interviewpartner (Quartierpräsidenten und Vertreter von Organisationen) ausgewählt und die Bedürfnisabklärung mittels telefonischer Interviews durchgeführt. Die Ergebnisse der ‚Stadtgebietsbezogene Bedürfniserhebung‘ fliessen in die nachfolgenden Analysesteckbriefe mit ein.

4.3.2 Analyse

In der Analysephase werden die Schwächen und Stärken in den vier Bewegungsformen ausgewertet. Bei der räumlichen Analyse werden die für die vier Bewegungsformen relevanten Einrichtungen und Strukturen auf der gesamtstädtischen Ebene in der [Gesamtstädtischen Angebotsbewertung](#) (vgl. *Kap 6.1*) festgehalten. Kriterien für die gesamtstädtisch-räumliche Analyse sind:

- Erreichbarkeit und Zugänglichkeit der Bewegungsräume
- Versorgungsdichte in der Stadt
- Vernetzung der Räume und Infrastrukturen für Bewegung
- Anbindung an siedlungsnahe Naherholungsgebiete

Gleichzeitig werden darin Stärken und Defizite bei Bewegungsangeboten im Handlungsbereich der Akteure und Organisationen thematisiert.

Die [Analysesteckbriefe pro Stadtgebiet](#) (vgl. *Kap 6.2*) sind das Ergebnis der Analyse im Handlungsbereich der Bedürfnisgruppen und zeigen die Potenziale innerhalb der einzelnen Stadtteile auf. Kriterien für die Analysesteckbriefe sind:

- Anforderungen an siedlungsnahe Erholungs- und Bewegungsräume
- Bedürfnisbezogene Angebote für verschiedene Nutzergruppen
- Ausstrahlung und Bedeutung der Räume und Infrastrukturen
- Nutzer/Nutzerinnen- und Altersgruppen

Die Analysephase schliesst mit einer Zusammenfassung der Ergebnisse in Form von Konzeptbausteinen, welche handlungsleitend für die Konzeptphase sind.

4.3.3 Konzeptphase

Aufbauend auf den Ergebnissen der zwei vorhergehenden Phasen wird konzeptionell auf zwei Ebenen gearbeitet:

1) **Projektblätter** zeigen Handlungsschwerpunkte auf gesamtstädtischer Ebene auf. Dafür werden sowohl erforderliche planerische Massnahmen, zum anderen aber auch Massnahmen im Handlungsbereich der Akteure oder Organisationen aufgezeigt. Auf dem **Gesamtstädtischen Konzeptplan** sind diese Handlungsschwerpunkte, soweit möglich, zudem grafisch dargestellt.

2) Für die Stadtgebiete werden aufbauend auf den Analysesteckbriefen ebenfalls **Projektblätter** erstellt. Die darin aufgezeigten Handlungsschwerpunkte sowie Massnahmen sind als Prozess zu verstehen, welcher von den Akteuren vor Ort weitergeschrieben werden kann. Dieser prozesshaft orientierte Weg geht gezielt und situativ auf die Entwicklungsstadien der einzelnen Stadtgebiete ein, sodass die Massnahmen entsprechend darauf abgestimmt werden können.



5. BESTANDSAUFNAHME

5. BESTANDSAUFNAHME

→ 5.1 Räumliche Erhebung: Bestandskarte

Folgende Räume und Infrastrukturen sind in Chur vorhanden und werden nachfolgend in der Legende der Bestandskarte unter dem bewegungsfreundlichen Siedlungs- bzw. Wohngebiet sowie dem bewegungsfreundlichen Landschaftsraum zugeordnet: (siehe Legende und Karte

S.28/29)

Für die vier Bewegungsformen und die identifizierten Bedürfnisgruppen werden folgende Anlagen und Infrastrukturen in einer wertneutralen Bestandskarte aufgenommen, welche als Basis für alle weiteren Pläne dient. Die Anlagen und Infrastrukturen werden im System der bewegungsfreundlichen Raumstruktur wie folgt gegliedert:

Bewegungsfreundliches Siedlungs-/Wohngebiet:

Gebäude

Dazu zählen öffentliche Gebäude wie Kindergärten, Primarschulen der einzelnen Stadtteile, Höhere Schulen und Gewerbeschule, Spitäler und Heime.

Plätze

sind Flächen, die meist durch eine nutzungsoffene Gestaltung viele Möglichkeiten zulassen. Vor allem sind sie als Treffpunkte und Aufenthaltsbereiche im Zentrum und in den Quartieren gestaltet und -ausgestattet. Informelle Aneignungen z.B. durch Skater können an diesen Orten stattfinden und werden je nach angrenzendem Umfeld toleriert. Dazu zählen öffentliche Plätze sowohl im Zentrum (wie der Theaterplatz, Arcasplatz) als auch in den einzelnen Stadtgebieten sowie Plätze innerhalb von Wohngebieten.

Nutzungsbestimmte Flächen

sind Flächen, die durch ihre Gestaltung oder Ausstattung in ihrer Nutzung eingeschränkt sind. Sie erfüllen dabei einen vorbestimmten Zweck und ermöglichen anlagegebundene Bewegungsformen. Zweckentfremdete Nutzungen können zu Konflikten führen. Dazu zählen öffentliche Friedhöfe, Schmuckgärten (wie Rosengarten, Fontanapark oder der Stadtgarten), Grünanlagen öffentlicher und privatrechtlicher Institutionen der Spitäler und Heime sowie Familiengärten in der ‚Unteren Au‘.

Nutzungsoffene Flächen

sind Flächen, die durch eine gebrauchsunterstützende Gestaltung für vielfältige Nutzungen, wie informelle Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten geeignet sind. Dazu zählen öffentliche Parkanlagen, Spielwiesen (Turnerwiese) oder Allmend (Rossboden).

Aneignungsflächen

sind gleichermaßen wie die nutzungsoffenen Flächen für nicht anlagebezogene oder informelle Bewegungsformen geeignet. Die Primärnutzung der Aneignungsflächen muss bei einer Nutzungsüberlagerung mit anderen Aktivitäten

nicht zwingend zu Konflikten führen. Oftmals entstehen solche Flächen nach einer Stilllegung eines Gewerbebetriebes und machen damit eine Art Zwischennutzung möglich. Dazu zählen Parkplätze angegliedert an Einkaufszentren (Chur West, Raschärenstrasse), Industrie- (Pulvermühle) und Bahnareale (Güterbahnhof Sägenstrasse), Brachen und Baulücken.

Siedlungsfreiflächen

sind private Grünanlagen und -gärten im Geschosswohnungsbau, die eine Grundausstattung für Spiel- und Begegnungsmöglichkeiten anbieten. Dazu zählen private Gartenanlagen mit Spielflächen und Sitzplätzen

Spiel - und Bewegungsräume

bieten Angebote für anlage- als auch nichtanlage gebundenen Bewegungsaktivitäten. Oftmals sind diese Flächen an öffentlichen Einrichtungen wie Schulen, Kindergärten oder Sportstätten aufzufinden. Dazu zählen öffentliche und private Spielplätze, Sport - und Spielflächen, wozu auch Schulhöfe und Aussenanlagen von Kindergärten gezählt werden, sowie Sportstätten (Obere Au, Kantonaler Schulsport)

Naherholung /Naherholungsanschlusspunkte

Landschafts- und Erholungsräume angrenzend an das Siedlungsgebiet bilden wichtige Bewegungsräume in der Freizeit und im Alltag. Oftmals sind diese durch Landwirtschaftsnutzung geprägt. Dennoch sind die Landwirtschaftswege als vernetzende Infrastruktur innerhalb der Erholungsräume wichtig. Mögliche Konflikte zwischen Erholung und Landwirtschaft müssen dabei berücksichtigt werden. Dazu zählen Waldflächen (Fürstenwald, Pizokel), Weinbau- und Landwirtschaftsflächen (Obere Au, Untere Au, Waisenhausgüter, Trist), sowie Aussichtspunkte (Mittenberg, Schönegg) sowie Gewässer wie Rhein, Plessur, Mühlebach und der Baggersee in Untervaz.






Wegenetz

Das Wegenetz für den Langsamverkehr erschliesst und verbindet die Bewegungsräume untereinander. Dazu zählen Fuss- und Radwege (Quelle GEP), Fusswege (Quelle Fusswegkonzept 90), Mountainbikerouten (Quelle Stadtkarte Chur), Rundweg (Quelle GEP), Wanderwege (Quelle Stadtkarte Chur) und die Luftseilbahn von Chur nach Brambrüesch.

Grünzonen

dienen der Erhaltung und Schaffung von Freiräumen zur Strukturierung der Überbauung innerhalb oder am Rand der Bauzonen. Bereits in den 80er Jahren wurden durch die Zonen Verbindlichkeiten zur Umsetzung von Freiflächen in der Siedlungsstruktur geschaffen.

5.1 Bestandkarte

	BESTAND	IN PLANUNG	ORIENTIERUNGSMATERIAL
Bewegungsfreundliches Siedlungsgebiet Bewegungsfreundliches Wohngebiet	<p>Gebäude Kindergarten Schulen Spitäler und Heime</p> <p>Plätze Öffentliche Plätze Plätze in der Siedlungsstruktur (halböffentlich)</p> <p>Nutzungsbestimmte Flächen Öffentliche Friedhöfe, Schmuckgärten sowie Grünanlagen von öffentlichen und privat rechtlichen Institutionen wie Spitäler und Heime sowie Familiengartenanlagen (Liegenschaften) (Quelle Freiraumkonzept Chur)</p> <p>Nutzungs offene Flächen Öffentliche Parkanlagen, Spielwiesen und Allmend (Quelle Freiraumkonzept Chur)</p> <p>Aneignungsflächen Parkplätze angegliedert an ein Einkaufscenter, Flächen oder Brachen von Industrie- und / Gewerbegebieten</p> <p>Siedlungsfreiflächen: Siedlungsfreiflächen im QP festgelegt (Quelle Quartierpläne 09) Siedlungsfreiflächen (Quelle Freiraumkonzept Chur)</p> <p>Spiel- und Bewegungsräume Öffentliche Spielplätze (Quelle Freiraumkonzept Chur) Private Spielplätze (Quelle Spielplatzsituation, 18.12.09) Spielplatz ohne QP Vorgabe Spielplatz wie im QP vorgesehen Spielplatz wie im QP vorgesehen fehlend Spielplatz Standort zukünftiger QP</p> <p>Sport - und Spielflächen (auch Schulhöfe und Kindergärten) Sportstätten mit Reglementierung (Quelle Stadtplan Chur)</p> <p>Schwimmbad Reitplatz Tennisplätze Eisbahn Finnenbahn Vita Parcours (ausstehend) Wintersport wie Schlitteln, Rodeln, Ski Schiessanlage</p>	       	
Bewegungsfreundlicher Landschaftsraum	<p>Naherholung (Quelle Freiraumkonzept Chur) stadtnahes Freiraumangebot</p> <p>Naherholungsanschlusspunkte (Quelle Freiraumkonzept Chur)</p> <p>Wegenetz Fuss- und Radwege - Hauptnutzungen (Quelle GEP) Fusswege (Quelle Fusswegkonzept 1990) Reitwege (Quelle Fuss- und Wanderwegnetz Chur 1990) MTB Mountainbikeroute (Quelle Stadtkarte Chur) Abschnitt: MTB-Route mit Rad- und Fussweg (Quelle Stadtkarte Chur, Quelle GEP) Wanderweg (Quelle Stadtkarte Chur) Abschnitt: MTB-Route mit Wanderweg (Quelle Stadt Chur) Verbindung mit Luftseilbahn (Quelle Stadtkarte Chur)</p>	 	
	<p>Zentrumszone (Quelle Zonenplan Grundnutzung Quartierstruktur QS)</p> <p>Wohnzone (Quelle Zonenplan Grundnutzung QS)</p> <p>Gemischte Zone (Quelle Zonenplan Grundnutzung QS)</p> <p>Gewerbe und Dienstleistung (Quelle Zonenplan Grundnutzung QS)</p> <p>Industrie (Quelle Zonenplan Grundnutzung QS)</p> <p>Zone für öffentliche Bauten (Quelle Zonenplan Grundnutzung QS)</p> <p>Grünzone (Quelle Zonenplan Grundnutzung QS)</p> <p>Gewässer (Quelle Zonenplan Grundnutzung QS)</p> <p>Wald (Quelle Zonenplan Grundnutzung QS)</p> <p>Rebwirtschaftszone (Quelle Zonenplan Grundnutzung QS)</p> <p>Übriges Gemeindegebiet (Quelle Zonenplan Grundnutzung QS)</p> <p>Landwirtschaftsflächen (Quelle Freiraumkonzept Chur)</p> <p>Quartierplangebiete (Stand 18.12.2009)</p> <p>Aussichtspunkte (Quelle Stadtkarte Chur)</p> <p>Perimeter Stadtgebiet Chur</p>		

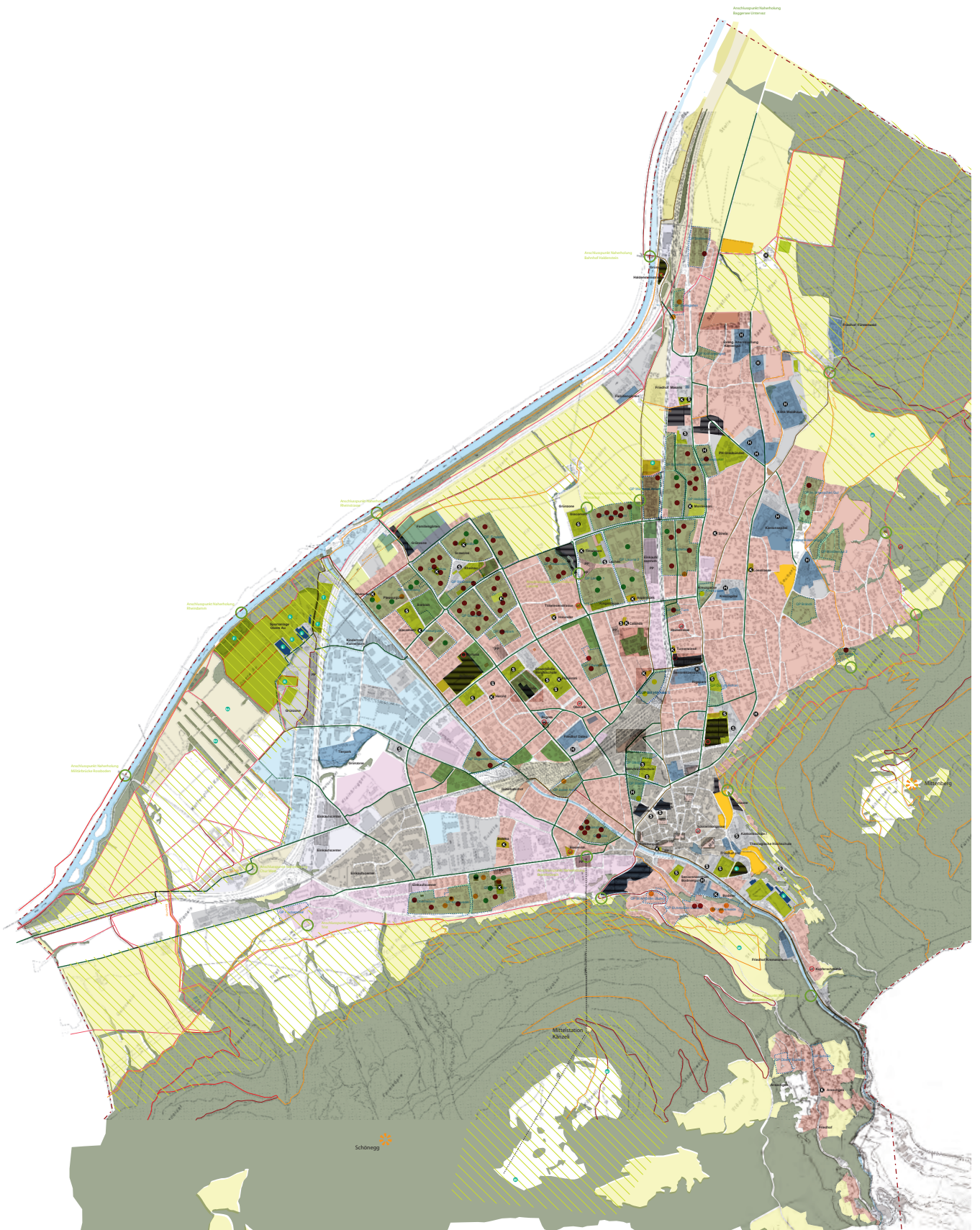


Abb.3: 5.1: Bestandskarte Chur und Legende

5. BESTANDSAUFNAHME

→ 5.2 Bewegungsangebote

Die folgende Zusammenstellung von Bewegungsangeboten basiert auf Angaben der Interviewpartner sowie auf Internet-Quellen oder Broschüren der Stadt Chur und der dort tätigen Vereine. Die Ergebnisse fliessen in die Konzepterstellung ein.

	Alltagsbewegung	Spiel und Bewegung	Sport	Naherholung
Stiftungen, Organisationen, Vereine:				
Pro Senectute			verschiedene sportliche Aktivitäten In- und Outdoor	Wandern
Seniorenweb Chur			Walkingkurse, Schwimmen	
Pro Juventute		beteiligt sich an der Finanzierung von Spielplätzen und Spielgeräten		
Pro Juventute		organisiert einmal im Jahr Spielfest zum Tag des Kindes (November)		
Pro Juventute - Zepra			Brief an Eltern von Kinder der 5. und 6. Klasse mit einer Bewegungs- und Ernährungsbeilage	
Pro Juventute			Finanzielle Unterstützung von Familien mit Beiträgen an Ausrüstung, Mitgliedschaften von Vereinen, Spielgelder für Turniere, usw.	
ZEPRA Dienstleistungsbetrieb zur Prävention und Gesundheitsförderung	Im Zusammenhang mit Gesundheitsförderung auch Förderung der Bewegungsaktivität			
Bündner Wanderwege				organisierte Wanderungen, Herausgabe der Wanderkarte Stadt Chur
Verschiedene Vereine		Fussballturniere auf der Turnerwiese		

	Alltagsbewegung	Spiel und Bewegung	Sport	Naherholung
Sportvereine *				
Damensportverein				
Orientierungslaufgruppe				
Speedteam			<i>Inlineskating (Training Do. Abend)</i>	
Veloplousch Haldenstein			<i>Velofahren / Gemeinsame Ausfahrten für Biker (Donnerstag) in verschiedenen Stärkeklassen.</i>	
Rad- und Mountainbikeverein RMV			<i>Velo, Mountainbike. Organisation des Velo-Bergrennens Chur-Arosa</i>	
BTV Chur Leichtathletik		<i>Turnen für Mädchen und Knaben ohne Leistungsdruck: Turnen, Leichtathletik, Behindertensport, Seniorensport</i>		
Pfadi				
Rollbrettclub		<i>Skateboarden</i>	<i>Skateboarden</i>	
Riding Society		<i>Slalomskating, Longboarden</i>		
BTV Chur Leichtathletik			<i>Jährliche Churer Lauf-Parade (Rennlauf in der Altstadt) 11. Juni 2010</i>	
Stadtturnverein			<i>Turnen für Senioren</i>	
Eisenbahner Sportverein			<i>verschiedene Veranstaltungen, v.a. Mountainbiketouren und Dorfläufe</i>	
Masans Sport			<i>verschiedene Sportarten (z.B. Boccia)</i>	
Kanu Club Chur				

*Sportvereine der Stadt Chur, welche nicht an eine sportliche Infrastruktur gebunden sind.

Verwaltung				
Stadt Chur			<i>Reglement: Schulanlagen durchgängig geöffnet</i>	
Sportförderung Stadt Chur	<i>Ziel ist es, J+S-Kids und damit eine polysportive Ausbildung der Jugendlichen im Alter von 5-bis 10 Jahren zusammen mit den Vereinen, „graubünden sport“ und der Stadt Chur zu koordinieren.</i>			
Kantonale Verwaltung (Gesundheitsdepartement, Amt für Schule und Sport), ZEPRA (Prävention - und Gesundheitsförderung GR) mit Gesundheitsförderung Schweiz: Programm „Graubünden bewegt“ (Details siehe S.33)	<i>„graubünden bewegt“: Programm zur Förderung eines gesunden Körpergewichts bei Kindern und Jugendlichen. Die Projekte werden gemeinsam mit Gemeinden, Kindergärten, Schulen und Fachorganisationen umgesetzt.</i>			
	<i>Pedibus. Bewegte Schule Bewegung am Arbeitsplatz</i>	<i>Purzelbaum GKB-SPORTKIDS Muki-Vaki-Turnen</i>		
Quartiervereine				
Quartierverein Araschgen-Passug				<i>Freiwilliger Einsatz (1-2 mal pro Jahr) zur Unterhalt der Wanderwege im Quartier</i>
Quartierverien Sand-Meiersboden				<i>Freiwilliger Einsatz (1-2 mal pro Jahr) zur Unterhalt der Wanderwege im Quartier</i>
Quartierverein Löe			<i>Schlittschuhlauf</i>	<i>Wanderungen (nicht im Quartier)</i>
Quartiervereine			<i>Fussballturniere an der Turnerwiese</i>	
Jugendarbeit Chur				
			<i>Kickboardrennen Skatejam (skaten mit Hindernissen etc.; in der Halle) Tanzworkshops</i>	
Verschiedene Events				
			<i>Monday Night Skate bis im Jahr 2008</i>	<i>Bündner Abendlauf-cup (Jogging-Wettkampf)</i>
				<i>Mountainbike Schweizermeisterschaft 2009</i>
				<i>alle 3 oder 4 Jahre Prominentenrennen in der Altstadt</i>

Bewegte Schule: Ziel des Projektes „Bewegte Schule“ ist, dass sich die Kinder ausserhalb des Turn- und Sportunterrichts täglich während mindestens 30 Minuten bewegen. Das Projekt „Bewegte Schule“ stellt den Bündner Schulen Bewegungsempfehlungen, Spiel- und Sportgeräte für Pausenplatz und Schulzimmer zur Verfügung. Den Lehrpersonen werden in gezielten Weiterbildungsmodulen Ideen und Möglichkeiten für eine bewegungsfreundliche Gestaltung des Schulalltags aufgezeigt.

Purzelbaum: Das Projekt „Purzelbaum“ hilft bei der bewegungsfördernden Gestaltung der Kindergärten, stellt Bewegungsgeräte zur Verfügung und unterstützt die Lehrpersonen mit gezielten Weiterbildungen zur bewegten Gestaltung des Unterrichts. Es soll in 30 Bündner Kindergärten eingeführt werden.

Pedibus: soll in 30 Gemeinden eingeführt werden. Kindergartenkinder werden zu Fuss unter einer Begleitung zum Kindergarten geführt.

Muki-Vaki-Turnen: Sinn und Zweck des Mutter-Kind- oder Vater-Kind-Turnens ist die möglichst frühe Bewegungsförderung des Kindes. Unter Anleitung und unter Hinzunahme von Turngeräten versucht man spielerisch, die Motorik des Kindes und die Koordination von Bewegungsabläufen zu üben.

GKB-SPORTKIDS: bietet Bündner Kindern von 5 bis 7 Jahren motorische und polysportive Grundlagentrainings an (Turnhalle Barblan Chur).

Bewegung am Arbeitsplatz: Regelmässige Bewegung und ausgewogene Ernährung in der Arbeitswelt soll gefördert werden. Mit einem ersten Projekt in der Bündler Verwaltung sollen Erfahrungen gesammelt werden.



Abb.4: Übersicht der Projekte im Rahmen des Programms „Graubünden bewegt“
Quelle: www.gr.ch

5. BESTANDSAUFNAHME

→ 5.3 Stadtgebietbezogene Bedürfniserhebung

Ausgehend von den definierten Bedürfnisgruppen wurden folgende Interviewpartner/-partnerinnen ausgewählt:

Quartiervereine der Stadt Chur

Es wurden die Präsidenten der zehn Quartiervereine (Altstadt, Araschgen-Passugg, Brandis, Gäuggeli, Kornquader, Loe, Lürlibad, Masans, Rheinquartier und Sand - Meiersboden) interviewt. Der Stadtverein ist vertreten durch den Präsidenten des Quartierverein Masans.

Stiftungen und Organisationen

(Als Vertretende einer spezifischen Bedürfnisgruppe)

- Pro Juventute, Bezirksstelle Chur: vertreten Kinderanliegen
- Pro Senectute, Beratungsstelle Chur: vertreten Seniorenanliegen
- Bündner Seniorenrat: vertritt Altersfragen, Anliegen und Bedürfnisse der Senioren- und Rentnergeneration gegenüber der Öffentlichkeit und der kantonalen Instanzen
- Pro Infirmis: vertreten Menschen mit Behinderungen: kantonale Geschäftsstelle sowie deren Bauberatungsstelle

Soziale Dienste der Stadt Chur

- Mobile Jugendarbeit Chur als Kennerin und Vertreterin der Anliegen der Jugendlichen
- Schulsozialarbeit: punktuelle Untersuchung der Bedürfnisse der Kinder, bspw. Schulweg oder Spielplatznutzung

Vereinsvertretende und Einzelpersonen

Vertreter eines Sportvereins oder einer bestimmter Bewegungsaktivität:

- Veloplausch Haldenstein: Velopendler und Biker
- ein Jogger
- ein Mitglied des speedteams Chur
- Geschäftsstelle der Bündner Wanderwege, BAW

Mit den Interviewpartnern wurden halboffene Leitfadeninterviews mit Unterstützung eines im voraus verschickten Quartier- oder Stadtplans als gemeinsame Gesprächsgrundlage durchgeführt. Die Interviewpartner wurden ausserdem gebeten, Objektblätter zu den besprochenen ortsspezifischen Situationen auszufüllen (siehe Anhang). Zum Teil wurden die Einträge durch die befragende Person direkt vorgenommen, in anderen Fällen wurden die Objektblätter nachträglich ausgefüllt und zurückverschickt. Die Interviewdauer bewegte sich zwischen 30-45 Minuten.

Themen für der Interviews

Themen der Gespräche mit den genannten GesprächspartnerInnen waren -

- genutzte und beliebte Orte und Flächen und
- deren Ausstattung und Zugänglichkeit,
- Wegverbindungen und Hindernisse,
- angebotene Aktivitäten,
- ungenutzte Potenziale sowie
- spezifische Bedürfnisse der Bedürfnisgruppen in den einzelnen Bewegungsformen.

Qualität der gewonnenen Informationen

Der gewählte Mix der Gesprächspartner aus öffentlichen und privaten Institutionen, Vereinen sowie aus als Einzelpersonen hat sich bewährt, da in kurzer Zeit wertvolle Informationen sowohl zu aktuellen Nutzungen als auch zu ortsspezifischen Situationen und bedürfnisspezifischen Anliegen gewinnen werden können. Je direkter und näher ein Gesprächspartner die Anliegen einer spezifischen Gruppe repräsentiert, wie zum Beispiel ein Jogger, desto verlässlicher können die gewonnenen Informationen beurteilt werden. Der Wert der Befragungen mit den Quartiervereinen liegt darin, dass diese ortsspezifische Angaben liefern konnten. Trotzdem muss beachtet werden, dass deren Aussagen zum Teil auf subjektive Wahrnehmungen gestützt sind und nur teilweise als das Sprachrohr des Quartiers zu verstehen sind.

Die Aussagen wurden für die Inhalte der ‚Analysesteckbriefe‘ (vgl. Kap. 6.2), sowie für die ‚Projektblätter‘ (vgl. Kap. 7) verwendet.



6: AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE I ANALYSE

6. AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE I ANALYSE

→ 6.1 gesamtstädtische Angebotsbewertung - Alltagsbewegung

Die Angebotsbewertung auf gesamtstädtischer Ebene zeigt räumliche Stärken sowie Schwächen der Bewegungsfreundlichkeit im Siedlungsgebiet und im angrenzenden Erholungsgebiet auf. Dabei werden gesamtstädtisch relevante Räume und Infrastrukturen dargestellt und bewertet:



6.1.1 Bewertung der Räume und Infrastrukturen für Alltagsbewegung

Die Stadt Chur profitiert bereits von einem dichten Wegenetz für den Langsamverkehr, welches auf dem ‚Generellen Erschliessungsplan‘ (GEP) und dem ‚Fusswegkonzept 90‘ basiert. Die Siedlungsgebiete sind dadurch gut an die angrenzenden Naherholungsgebiete angebunden.

Hauptverkehrsachsen wie Ring-, Masanser-, Scaletta- und Kasernenstrasse sind allerdings für den Langsamverkehr wenig attraktiv. Verengte Strassenprofile im Kernstadtbereich, wie beispielsweise in der Kasernenstrasse erschweren die Passierbarkeit für Velofahrer. Ferner wirken sich fehlende Fussgängerüberquerungen (z.B. Loestrasse) im Bereich von öffentlichen Gebäuden negativ auf die Alltagsbewegung und deren Sicherheit aus. Aus gesamtstädtischer Sicht bestehen ungünstige Bedingungen für die Sicherheit v.a. vor und innerhalb von Kreiselanlagen sowie bei Fussgängerüberquerungen. Markierungen für den Veloverkehr enden zum Teil an diesen Stellen und werden nicht klar weitergeführt, wodurch die Eingliederung in den Verkehrsfluss beeinträchtigt wird. Es gilt die Führung sowie Sicherheit v.a. an den Schnittstellen zwischen MIV und dem Langsamverkehr zu optimieren.

Gute Voraussetzungen für den Langsamverkehr bestehen u.a. im Kreuzungsbereich Masanser-/ Ringstrasse, wo Velofahrer mit einer separaten Ampelführung vor dem MIV bevorzugt werden. Der Bewegungsfluss und -komfort wird dadurch unterstützt und gleichzeitig die Sicherheit erhöht. Ein weiteres positives Beispiel ist die gemeinsam geführte Spur für Bus und Velo auf einer kurzen Strecke der Grabenstrasse. Auch hier kann sich der Langsamverkehr neben dem MIV ungehindert fortbewegen. Vorteilhaft für die Alltagsbewegung sind ferner die Fussübergänge mit einer separaten Velospur in der Masanerstrasse. Ohne Absteigen kann die Strasse dabei überquert werden.

Innerhalb und zwischen den einzelnen Stadtteilen stellen die motorisierten Achsen sowie die Gleisanlagen Barrieren für die Alltagsbewegung dar. Die Erreichbarkeit von alltäglichen Zielpunkten, wie Arbeitsstätten und Einkaufszentren wird beeinträchtigt, wenn keine geeigneten Querungen vorgesehen sind. Die Mobilität, vor allem für ältere und gehbeeinträchtigte Menschen wird durch nicht normgerechte Bauten und Anlagen betreffend hindernisfreiem Bauen beeinflusst. Ein Beispiel, dafür ist die zu steile Rampe am neuen Bahnhof Richtung Rheinquartier.

In Stadtgebieten, welche sich an Hanglagen befinden, beeinflusst die Topografie die Bewegungsfreundlichkeit.

6.1.1 Analyse Angebotsbewertung: Alltagsbewegung

Barrieren

Gleis

Strasse

Gewässer



Zentren Alltagsbewegung
Einkaufen / Arbeiten

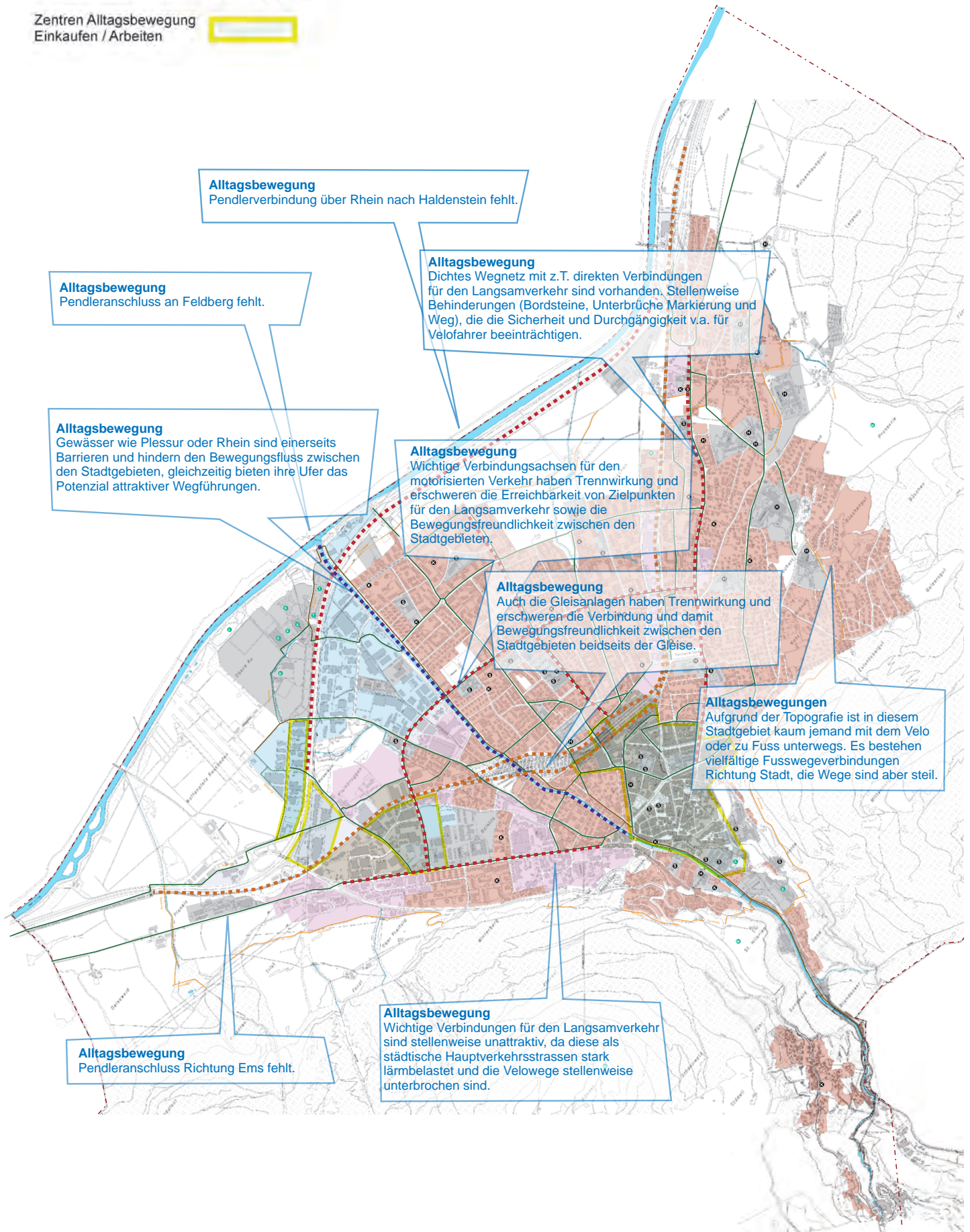


Abb.5: 6.1.1 Angebotsbewertung: Alltagsbewegung

6. AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE I ANALYSE

→ 6.1 gesamtstädtische Angebotsbewertung - Spiel und Bewegung

6.1.2 Bewertung der Angebote für Spiel und Bewegung



Schulanlagen sind wichtige Bewegungsorte und Treffpunkte auch ausserhalb der Schulzeiten und verfügen meist über attraktive Spielflächen, die jedoch teilweise schwer zugänglich sind.



Stark durchgrünte Stadtteile, wie das Rheinquartier mit durchlässiger Struktur, bilden ein grosses Potenzial für Bewegung. Die vielfältig vorhandenen und zum Teil sehr grosszügig gestalteten Siedlungsfreiflächen bieten sich als Spielflächen und Treffpunkte v.a. für Kleinkinder und Senioren bzw. allen Personengruppen mit eingeschränktem Aktionsradius an. Tendenzen wie die bauliche Nachverdichtung zu Lasten des Freiraumangebotes aber auch die zunehmende Überbauung von Brachen haben zur Folge, dass Siedlungsfreiräume immer knapper werden. Umso wichtiger ist es, dass die noch verbleibenden Räume eine sehr gute Qualität aufweisen (vgl. Kap. 3.3, S.10). Gesamtstädtisch betrachtet besteht ein gutes Angebot an Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Die Verteilung der Anlagen pro Stadtgebiet fällt jedoch unterschiedlich aus. Vorallem bei grösseren und älteren Gesamtüberbauungen (Geschosswohnungsbau) finden sich viele Spiel- und Sportanlagen. Jüngere Beispiele von Gesamtüberbauungen weisen, durch die hohe Ausnützung, qualitativ schlechtere Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten auf (Abstandsgrün). Zudem handelt es sich hierbei um halböffentliche Räume. Die Einfamilienhausgebiete weisen deutlich weniger Angebote auf (siehe dazu die Angaben zu den Spielplätzen in den Analysesteckbriefen ab S.48). Die Anlagen der öffentlichen und öffentlich-rechtlichen Institutionen wie das Kantonsspital, das Spital Fontana, die Klinik Waldhaus, die pädagogische Hochschule und die Sportanlage Sand könnten dort dem Defizit an Bewegungsräumen begegnen, stellen heute aber lediglich ein Potenzial dar, das kaum zugänglich ist.

Eine wichtige Funktion übernehmen diejenigen Schulanlagen, deren Schulsportanlagen und -spielwiesen auch ausserhalb des Schulbetriebes vor allem von Jugendlichen aufgesucht werden. Gemäss Angaben der Stadt müssen Schulanlagen ganztägig zugänglich sein, was an einigen Schulen jedoch nicht eingehalten wird. Durch die Einführung der ‚suchtmittelfreien Zone‘ um alle Schulanlagen und öffentlichen Spielplätze meiden nach Aussage der Sozialen Dienste die Jugendlichen diese Orte zunehmend, jüngere Kinder bewerten die Massnahme jedoch positiv. Die Schulanlage Quader bietet mit einer quartierparkähnlichen Gestaltung - grosszügige Rasenflächen, schattige Sitzmöglichkeiten, Sportfeld, neu saniertem Spielplatz - nahe des Zentrums einen gesamtstädtisch wichtigen Anziehungspunkt. Ebenfalls im Zentrum liegt das Schulhaus Nikolai, dessen Angebot vor allem von Familien mit kleinen Kindern genutzt wird.

Nutzungsneutral gestaltete Plätze in der Innenstadt (z.B. der Theaterplatz) werden von Skatern genutzt und bekommen neben der Funktion als Aufenthaltsort eine besondere Bedeutung für Jugendliche (vor allem von ihnen wurde ein Defizit an nutzungs-offenen Anlagen festgestellt). Das Potenzial, die die Industrie- oder Gewerbeareale dafür bieten, wird bisher wenig ausgeschöpft. Die Turnerwiese im Stadtteil Stampagarten/Brandis bildet die einzige nutzungs-offene Fläche in zentraler Lage. Sie wird auch von den Bewohnern der angrenzenden Einfamilienhausgebiete Lürlibad, Loë, Quader oder Masans aufgesucht und steht dementsprechend unter hohem Nutzungsdruck.

6.1.2 Analyse Angebotsbewertung: Spiel und Bewegung

Erschwerte Zugänglichkeit



Spiel- und Bewegungsräume

- Öffentliche Spielplätze
- Private Spielplätze:
- Spielplatz ohne QP Vorgabe
- Spielplatz wie im QP vorgesehen
- Spielplatz wie im QP vorgesehen fehlend
- Spielplatz Standort zukünftiger QP

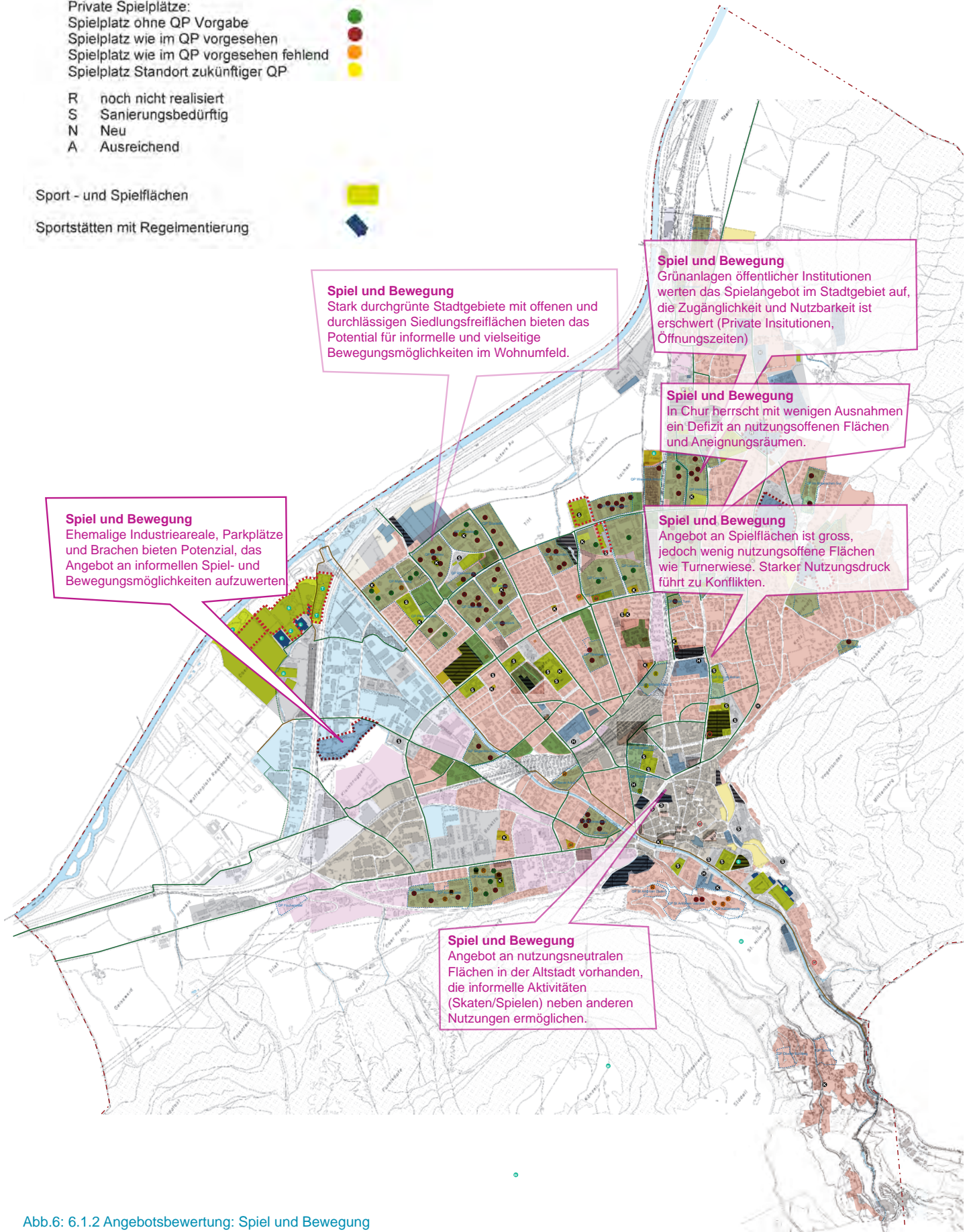


- R noch nicht realisiert
- S Sanierungsbedürftig
- N Neu
- A Ausreichend

Sport - und Spielflächen



Sportstätten mit Reglementierung



Spiel und Bewegung
 Stark durchgrünte Stadtgebiete mit offenen und durchlässigen Siedlungsfreiflächen bieten das Potential für informelle und vielseitige Bewegungsmöglichkeiten im Wohnumfeld.

Spiel und Bewegung
 Grünanlagen öffentlicher Institutionen werten das Spielangebot im Stadtgebiet auf, die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit ist erschwert (Private Insitutionen, Öffnungszeiten)

Spiel und Bewegung
 In Chur herrscht mit wenigen Ausnahmen ein Defizit an nutzungs offenen Flächen und Aneignungsräumen.

Spiel und Bewegung
 Ehemalige Industrieareale, Parkplätze und Brachen bieten Potenzial, das Angebot an informellen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten aufzuwerten

Spiel und Bewegung
 Angebot an Spielflächen ist gross, jedoch wenig nutzungs offene Flächen wie Turnerwiese. Starker Nutzungsdruck führt zu Konflikten.

Spiel und Bewegung
 Angebot an nutzungsneutralen Flächen in der Altstadt vorhanden, die informelle Aktivitäten (Skaten/Spielen) neben anderen Nutzungen ermöglichen.

Abb.6: 6.1.2 Angebotsbewertung: Spiel und Bewegung

6. AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE I ANALYSE

→ 6.1 gesamtstädtische Angebotsbewertung - Sport



6.1.3 Bewertung der Angebote für Sport

Die Sportanlagen der Oberen Au befinden sich an der Schnittstelle zwischen Siedlungsgebiet und Naherholungsraum. Sie sind gesamtstädtisch von Bedeutung und bieten aufgrund ihrer konzentrierten Vielfalt an Sportstätten ein grosses Potenzial, z.B. für Trainingslager und Kurse (vgl. GESAK 2007). Zu beachten ist jedoch, dass die Anlagen durch Clubbelegungen und Eintrittsgelder in ihrer öffentlichen Nutzung und Zugänglichkeit beschränkt sind. Die Sportinfrastruktur soll nun modular in Etappen ergänzt werden. Weitere Anlagen innerhalb der Stadtgebiete sind aufgrund zwingender Vereinszugehörigkeit oder unzureichender Öffnungszeiten nur eingeschränkt nutzbar.



Der angrenzende Waffenplatz Rossboden wird heute als eine Art Allmend z.B. für Modellflug genutzt. Bei einer Ausweitung der Nutzung zur Erholung besteht durch die Doppelnutzung (militärische Nutzung und Erholung) jedoch verstärkt Konfliktpotenzial (siehe dazu GESAK Phase 1 2008, Churer See).



Generell variieren die Möglichkeiten für nichtanlagebezogenen und -organisierten Sport je nach Jahreszeit. In den Wintermonaten ist an den Hängen in der Prasserie sowie auf der Schlittelbahn Brambüesch-Känzeli Schlitteln möglich. Der direkte Anschluss vom Stadtzentrum über die Luftseilbahn in das Skisportgebiet Brambrüesch ist einzigartig und von grosser touristischer Bedeutung. Aktivitäten wie Klettern oder auch Wassersport am Rhein sowie Schwimmen im nahgelegenen Baggersee Untervaz (ca. 12km) können in den Frühjahr-, Sommer- und Herbstmonaten ausgeübt werden. Die Mountainbikerouten sowie Rad- und Wanderwege, die durch die Stadt und Naherholungsräume führen, bieten weitere Angebote für den nichtanlagebezogenen und nichtorganisierten Sport. Für Rollsportarten bieten sich die breiten und häufig gut befestigten Landwirtschaftswege z.B. im Gebiet der Oberen Au und Unteren Au an. Im Gebiet der Unteren und Oberen Au verlaufen zudem eine nationale Veloroute und eine regionale Rollsportroute.

Am Rheinufer befindet sich eine Joggingstrecke, die stellenweise jedoch unzureichend markiert ist. Ein Vita Parcours über 2,9 km im Fürstenwald startet beim Waldhausstall und ist auch mit dem Bus erreichbar.

6.1.3 Analyse Angebotsbewertung: Sport

Erschwerte Zugänglichkeit



Sport- und Spielflächen



Sportstätten mit Reglementierung



Schwimmbad

Reitplatz

Tennisplätze

Eisbahn

Finnenbahn

Vita Parcours (ausstehend)

Wintersport wie Schlitteln, Rodeln, Ski

Schiessanlage



Wald



Sport
Asphaltierte Wege durch die Landwirtschaftlich geprägten Gebiete stellen ein Potenzial für den Rollsport dar, sind aber bisher wenig ausgebaut.

Sport
Das Rheinufer bietet sich als Joggingstrecke an und wird auch als solche genutzt, ist jedoch stellenweise schlecht markiert.

Sport
Obere Au ist ein vielfältig nutzbarer Erholungsraum, Sport- und Veranstaltungcluster als auch Naturraum (siehe GESAK) von gesamtstädtischer Bedeutung. ÖV- Anbindung und Anschluss an das Langsamverkehrsnetz könnten optimiert werden.

Sport
Schulanlagen sind beliebte Treffpunkte für Sport und Spiel. Sie bilden eine bedeutende Angebotsergänzung in den Stadtgebieten. Durch betriebliche Massnahmen (z.B. Schliessung nach 20 Uhr) ist die durchgängige Nutzbarkeit eingeschränkt.

Sport
Der Churer Hausberg bietet interessante Möglichkeiten für Mountainbiker.

Sport
Durch die Erschliessung mit der Luftseilbahn, deren Talstation in der Kasernenstrasse liegt, ist das Skigebiet Brambüesch nahe am Stadtgebiet. Im Winter bietet sich hier die Möglichkeit Skizufahren und zu Schlitteln, im Sommer z.B. zum Mountainbiken.

Abb.7: 6.1.3 Angebotsbewertung: Sport

6. AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE I ANALYSE

→ 6.1 gesamtstädtische Angebotsbewertung - Naherholung



6.1.4 Bewertung der Angebote für Naherholung

Naherholungsgebiete im Anschluss an das Siedlungsgebiet werden, neben der Erholung untertags, vor allem zur Tageserholung am Abend sowie für Wochenenderholung aufgesucht. In Chur bestehen hinsichtlich Distanz optimale Voraussetzungen für eine schnell erreichbare und vielseitige Naherholung. Chur ist bei der Umsetzung der Naherholung jedoch auf die Potenziale der Nachbargemeinden angewiesen.

In den einzelnen Naherholungsgebieten besteht Konfliktpotenzial aufgrund des strassenseitigen Lärms, der fehlenden optischen Attraktivität, der Wald- und landwirtschaftlichen Bewirtschaftung sowie zwischen den verschiedenen Nutzern und deren Ansprüche. Die 17 Anschlusspunkte an die Naherholung sind als Dreh- und Angelpunkte geplant (vgl. *Freiraumkonzept*) und leiten die Erholungssuchenden in die angrenzenden Gebiete. Spezifische Infrastrukturen sollen diese Orte aufwerten und bieten verschiedene Nutzungsmöglichkeiten an.

Wichtige Verbindungswege und Grünachsen, die diese Gebiete erschliessen, sind die abschnittsweise beidseitigen Wege entlang des Flusses Plessur, der Rheinweg (ausgezeichnet als Wohlfühlparcour) sowie der geplante Rundweg um Chur, welcher bereits in Fragmenten vorhanden ist.

Durch Vegetation beschattete Sitzgelegenheiten bieten entlang der Verbindungswege willkommene Rastmöglichkeiten für den Langsamverkehr (Grünachse Plessur), jedoch herrscht auf gesamtstädtischer Ebene Ausbaubedarf. Am Rhein ist die Erholungsqualität stellenweise durch starke Lärmemissionen beeinträchtigt, v.a. entlang der A13 (Rheinpromenade Chur).

Der Anschlusspunkt Fürstenwald wird von öffentlichen Verkehrsmitteln bedient. Allerdings könnten am Wochenende und am Feierabend die Fahrpläne verbessert werden. Im Fürstenwald besteht zudem ein Nutzungskonflikt zwischen Erholung und Sport einerseits und der Waldnutzung andererseits. Das Angebot an öffentlichen Parkplätzen am Anschlusspunkt Kleinwaldegg dient als Infrastruktur für den MIV.

6.1.4 Analyse Angebotsbewertung: Erholung

Wald



Rebwirtschaftszone



Aussichtspunkte



Naherholungsanschlusspunkte



Abb.8: 6.1.4 Angebotsbewertung: Erholung

6. AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE I ANALYSE

6.2 Analysesteckbrief pro Stadtgebiet

Die ‚Analysesteckbriefe pro Stadtgebiet‘ sind das Ergebnis der Analyse im Handlungsbereich der Bedürfnisgruppen und zeigen Stärken, Schwächen und Potenziale innerhalb einzelner Stadtgebiete auf.

Das ‚Zwiebelmodell‘ des BASPO (vgl. Abb.2, S.20) unterscheidet Räume und Infrastrukturen von gesamtstädtischer Bedeutung von denen mit lediglich Quartierfunktion bzw. wohnungsbezogener Bedeutung, dem sogenannten Wohnumfeld. Ergänzend zur gesamtstädtischen Betrachtung werden in den Analysesteckbriefen die Quartiers- und Wohnumfeldebene betrachtet.

Auf Basis des Übersichtsplans zur Quartier-Einteilung des Hochbauamts Chur wird deshalb das Churer Stadtgebiet in **16 Stadtgebiete** eingeteilt und für diese jeweils ein **Analysesteckbrief** erstellt. Damit werden die Quartierplangebiete berücksichtigt, welche für die raumplanerische Umsetzung eines Konzeptes zur Bewegungsfreundlichkeit wieder von Bedeutung sein können. Die vorliegende Stadtgebietseinteilung entspricht grösstenteils der Einteilung der Quartiervereine sowie der Quartiereinteilung wie sie im Freiraumkonzept vorgenommen wurde.

Quartiere mit wenig bis gar keiner Wohnnutzung werden nicht zur Analyse im Handlungsbereich der Bedürfnisgruppen herangezogen, werden aber auf gesamtstädtischer Ebene berücksichtigt.

Zu Beginn jedes Analysesteckbriefs erfolgt eine kurze Beschreibung der für Bewegung relevanten Merkmale des Stadtgebietes, wie Topografie, Bebauungsstruktur, Bevölkerungsstruktur, Ausstattung mit Schulen, Kindergärten und Einkaufsmöglichkeiten (Infrastruktur) sowie eine kurze Beurteilung der öffentlichen Verkehrsverbindungen, der Einbettung in das Fusswegenetz und dessen Qualität (Gesamtstädtische Verknüpfung).

Danach wird das Angebot an Spielplätzen bewertet, da dieses für Kinder eine besondere Bedeutung hat. Es werden das Angebot an öffentlichen Kinderspielplätzen sowie die Anzahl der Kinder auf der Ebene der Stadtgebiete gegenüber gestellt. Kinder bis etwa 14 Jahre stellen eine vergleichsweise immobile Gruppe dar und das Wohnumfeld sowie die dortige Spielplatzversorgung ist für diese Gruppe von besonderer Bedeutung. Dort können sie sich selbständig bewegen, unbeaufsichtigt spielen und gefahrlos andere Kinder treffen. Die Hervorhebung der Altersgruppe der 0-5 jährigen soll auf den Bedarf an Kleinkinderspielplätzen im unmittelbaren Wohnumfeld (< ca. 50 m Entfernung von einer Wohnung) hinweisen.

Abschliessend werden die Stärken und Schwächen des Stadtgebiets bezüglich der vier Bewegungsformen tabellarisch zusammengefasst.

Die Bewertung der Spielplätze erfolgt grundsätzlich auf Basis einer Erhebung des Stadtbauamts 2009. Die Anzahl der Kinder pro Stadtgebiet stellt eine Momentaufnahme dar (2010) und kann sich rasch verändern. Solche allfälligen Veränderungen sind bei der Entwicklung stadtgebiet- oder quartierbezogener Massnahmen zu berücksichtigen, die Zahlen sind allenfalls zu aktualisieren

Für die folgenden 16 Stadtgebiete wurden Analysesteckbriefe erstellt:

- 1 Araschgen (und Meiersboden)
- 2 Sand
- 3 Altstadt
- 4 Plessurgüter – Rheinau
- 5 Segantini – Daleu
- 6 Scaletta – Titt
- 7 Wiesental
- 8 Lachen
- 9 Bodmer
- 10 Freifeld – Winterberg (Kornquader)
- 11 Gäuggeli
- 12 Boletta – Felsenau – Küblerei
- 13 Untere Quader – Stampagarten
- 14 Obere Quader - Loë
- 15 Lürlibad – Bonda - Prasserie
- 16 Masans (Masans - Saluferfeld – Kreuzfeld – Waldhaus)

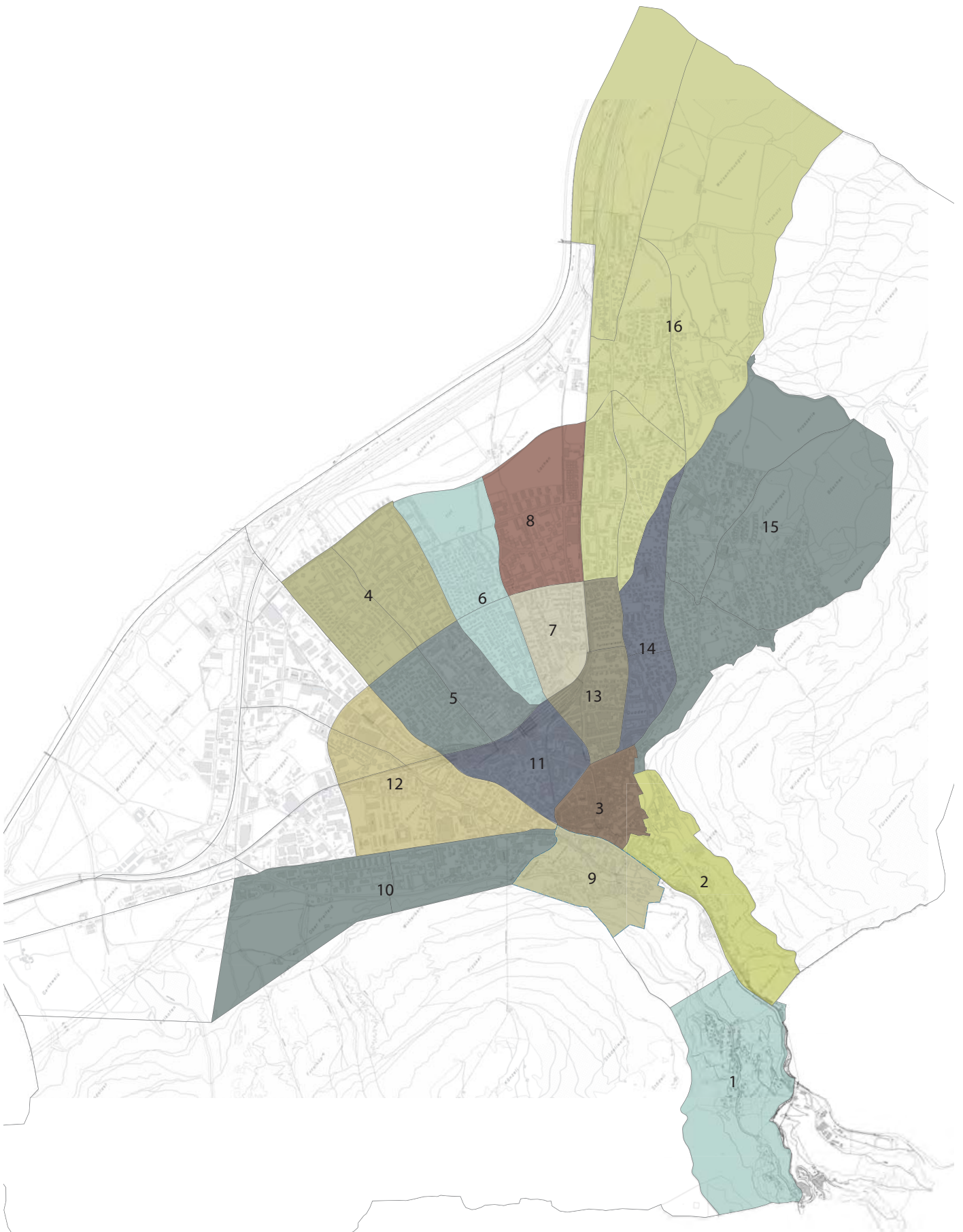


Abb. 9: Neue Einteilung der Stadtgebiete

6. AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE I ANALYSE

→ 6.2.1 Analysesteckbrief Araschgen - Meiersboden

1 Araschgen - Meiersboden

Araschgen ist ein Aussenquartier der Stadt Chur. Es liegt südlich der Stadt auf einem Osthang auf 750 m ü.M. (Höhe der Hauptstrasse), ca.150 m höher als die Churer Altstadt. Araschgen zählt 285 Einwohner, die hauptsächlich in Einfamilienhäusern leben. Im Vergleich zur Stadt Chur weist dieses Stadtgebiet einen geringeren Anteil an Pensionierten, aber einen höheren Anteil an Kindern bis 14 Jahre auf.

Infrastruktur

Das Gebiet verfügt aktuell über Kindergarten und Schule, nicht jedoch über Einkaufsmöglichkeiten.

Gesamtstädtische Verknüpfung

Das Aussenquartier ist durch Postautokurse nach Tschierschen mit stündlichem Takt an die Stadt angebunden. Von 19 bis 22 Uhr fährt ein Bustaxi. Die Postautohaltestelle der Linie zur Lenzerheide, die ebenfalls im stündlichen Takt fährt, liegt 10 min. zu Fuss von Araschgen. Richtung Stadt bestehen mehrere gute Fusswegverbindungen, im Wald, auf Naturwegen oder auf einem asphaltierten Weg. Die Laufzeit nach Chur beträgt ca. 15 bis 20 Minuten.

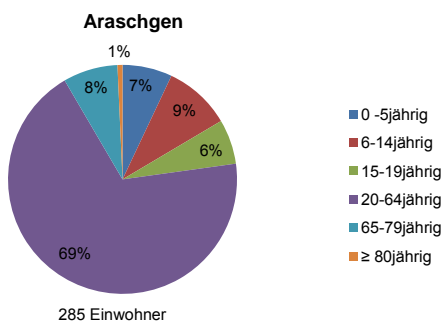


Abb.10: Bevölkerungsstruktur im Quartier.
Quelle: Einwohneramt Stadt Chur, 01/2010



Abb.11: Quelle: www.mapsearch.ch

Anzahl Kinder der Altersstufe pro Spielplatz (2 Spielplätze)	
0-5 jährig	10
0-14 jährig	24

Spielplatzbewertung

Sowohl der Kindergarten als auch das Schulhaus verfügen über Spielplätze: Beim Kindergarten befindet sich zudem ein Sandkasten. Die Fussballtore sind nicht mehr vorhanden. Der Spielplatz des Schulhauses hat einen asphaltierten Platz sowie eingezeichnete Spielfelder. Beim privaten Ferien- und Kurhaus befindet sich ebenfalls ein Kinderspielplatz, welcher zwar zugänglich, aber nicht nutzbar ist, da er auf privatem Grund liegt.

Berechnung anhand Bevölkerungsstruktur
Januar 2010

	Stärken	Schwächen
Alltagsbewegung	<ul style="list-style-type: none"> Kinder dürfen offiziell das Trottoir zum Velofahren benutzen Es bestehen gute Fusswegverbindungen in die Stadt 	<ul style="list-style-type: none"> Hauptstrasse im Dorf ist eine Durchgangsstrasse mit Lastwagenverkehr (Passugger-Wasser) Fusswege Richtung Stadt sind mit Kinderwagen und Velo aufgrund der Steigung kaum zu bewältigen Gewisse Abschnitte wurden mit einem Fahrverbot für Velos belegt
Spiel und Bewegung	<ul style="list-style-type: none"> Es bestehen gute Spielmöglichkeiten an Spielplätzen, Privatgärten und in den umliegenden Wäldern Nutzungsoffene Flächen im Meiersboden 	<ul style="list-style-type: none"> Wenig Ausbaupotenzial im öffentlichen Raum Nachteilige Topografie Meiersboden Zivilschutzanlage mit hohem Ausbaupotenzial für einen Nutzung für Spiel und Bewegung Nutzungsoffene Flächen im Meiersboden
Sport	<ul style="list-style-type: none"> Wälder bieten gute Möglichkeiten für Joggen und Biken 	<ul style="list-style-type: none"> Keine Sportanlagen Kein Bolzplatz
Naherholung	<ul style="list-style-type: none"> Wälder bieten gute Möglichkeiten für Erholung St. Hilarienweg bietet schönen Rundweg für Fussgänger in die Stadt und zurück 	<ul style="list-style-type: none"> wenig Potenzial im öffentlichen Raum Meiersboden: landwirtschaftliche Nutzung der Potenzialflächen

6. AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE I ANALYSE

→ 6.2.2 Analysesteckbrief Sand

2 Sand

Das Stadtgebiet Sand ist ein schmales Quartier, eingebettet südöstlich der Altstadt entlang der Arosastrasse zwischen Plessur und Wald. In diesem Gebiet ist der Quartierverein Sand- Meiersboden aktiv.

Das Gebiet besteht aus 2 bis 3 geschossigen Wohnbauten und ist durch Privatgärten durchgrünt. Zudem ist es Standort der kantonalen Schulsportanlage Sand, des Freibades Sand, der Kantonsschule und des Konvikts.

Sand hat 397 Einwohner und im Vergleich zur Stadt Chur einen geringeren Anteil an Pensionierten und an Kindern bis 14 Jahre. Proportional deutlich höher gegenüber der Stadt ist der Anteil der 15-19 jährigen. Sie stellen fast ein Viertel der Bevölkerung in Sand. Dies ist insbesondere durch die dort situierte Kantonsschule und das Konvikt zu begründen.

Infrastruktur

Ausser der Kantonsschule sind keine Schulen und keine Einkaufsmöglichkeiten vorhanden.

Gesamtstädtische Verknüpfung

Die Sandstrasse ist die direkte und einzige Verbindung in die Stadt. Die Verbindung entlang des südwestlichen Plessurufers ist teilweise vorhanden. Zu Fuss benötigt man in die Altstadt zwischen 15 und 30 Minuten, wobei das Trottoir nicht durchgehend verläuft. Das Stadtgebiet ist im Halbstundentakt von 8.00 Uhr morgens bis 18.30 abends (Mo bis Sa) und bis 17.30 am Sonntag mit dem ÖV an die Innenstadt angeschlossen.

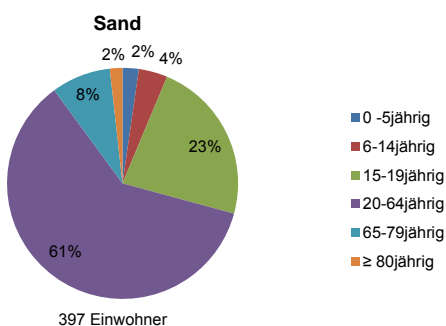


Abb.12: Bevölkerungsstruktur im Quartier.
Quelle: Einwohneramt Stadt Chur, 01/2010



Abb.12: Quelle: www.mapsearch.ch

Anzahl Kinder der Altersstufe pro Spielplatz (1 Spielplatz)	
0-5 jährig	9
0-14 jährig	25

Spielplatzbewertung

Der Kinderspielplatz Täli befindet sich am Kupferschmiedeweg. Er ist für Kleinkinder geeignet, seine Attraktivität ist aber gering (Konzept Freirauman- gebot, Stadt Chur, November 2003).

Berechnung anhand Bevölkerungsstruktur
Januar 2010

	Stärken	Schwächen
Alltagsbewegung	<ul style="list-style-type: none"> Entlang der kantonalen Sportanlagen besteht ein neu angelegter Fussweg 	<ul style="list-style-type: none"> Es fehlt eine angenehme und sichere Verbindung zu Fuss, v.a. mit Kinderwagen in die Stadt. Die Wege sind schmal und nicht durchgehend. Das Trottoir der Hauptstrasse wird nicht durchgehend geführt Der neue Fussweg entlang der kantonalen Sportanlagen ist wenig bekannt, zudem ist die Orientierung nicht eindeutig
Spiel und Bewegung	<ul style="list-style-type: none"> Der Parkplatz beim Zivilschutz- ausbildungszentrum dient als Skateareal v.a. für Jugendliche 	<ul style="list-style-type: none"> Der Spielplatz Täli ist eher klein Teilweise grosse Distanz zu öf- fentlichem Spielplatz
Sport	<ul style="list-style-type: none"> Das Schwimmbad Sand und der Wald bieten gute Sport- möglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> Die Anlagen der kantonalen Sportanlage Sand und die Wiese des Schwimmbads Sand sind für Nicht-Mitglieder und ausserhalb der Öffnungszeiten nicht zugäng- lich
Naherholung	<ul style="list-style-type: none"> Der nahe Sandwald bietet Er- holungsmöglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> Sportanlage Sand hat grosses Ausbaupotenzial

6. AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE I ANALYSE

→ 6.2.3 Analysesteckbrief Altstadt

3 Altstadt

Die historische Altstadt von Chur erstreckt sich zwischen Plessurquai und Grabenstrasse und ist in etwa 10 Minuten zu Fuss vom Bahnhof erreichbar. In diesem Gebiet ist der Quartierverein Altstadt aktiv.

Die Altstadt weist im Vergleich zur Stadt Chur einen höheren Anteil an Erwerbsbevölkerung auf (20-64jährige), welche 79% der Bevölkerung ausmacht (vgl. Stadt Chur mit 65%). Entsprechend kleiner ist der Anteil an älteren Personen sowie an Kindern bis 14 Jahren.

Die Altstadt ist mit Ausnahme der Dienstwege verkehrsfrei. Die Untere und Obere Gasse sind abendliche Flaniermeilen, was zu einer entsprechenden nächtlichen Belebung aber auch Lärmbelastung führt.

Infrastruktur

Kindergarten und Schule sowie Einkaufsmöglichkeiten sind vorhanden.

Gesamtstädtische Verknüpfung

Durch die unmittelbare Nähe zum Bahnhof mit allen Nah- und Fernverkehrsverbindungen ist die Altstadt bestens verknüpft. Bushaltestellen befinden sich am Aussenrand des Stadtgebiets. Die Altstadt ist grösstenteils natursteingepflastert, was die Beweglichkeit mit Kinderwagen, Rollator oder Rollstuhl erschwert. Strassenzüge weisen teilweise flache, ebene Fahrstreifen auf.

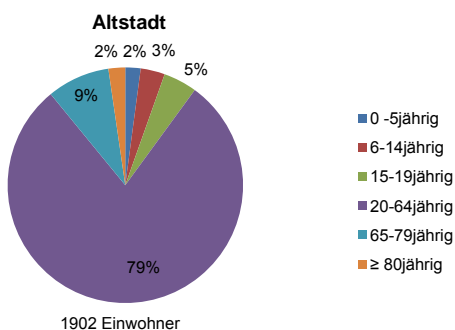


Abb.14: Bevölkerungsstruktur im Quartier.
Quelle: Einwohneramt Stadt Chur, 01/2010



Abb.15: Quelle: www.mapsearch.ch

Anzahl Kinder der Altersstufe pro Spielplatz (3 Spielplätze)	
0-5 jährig	13
0-14 jährig	34

Berechnung anhand Bevölkerungsstruktur
Januar 2010

Spielplatzbewertung

An der Süsswinkelgasse befindet sich ein Spielplatz von hoher Attraktivität, er ist mit Spielgeräten für Kleinkinder ausgestattet. Von Altstadtbewohnern wird zudem der Spielplatz bei der Quaderwiese genutzt. Beim Kindergarten Plessurquai ist ebenfalls eine kleine Spielfläche vorhanden.

Der Arcas-Platz ist eine Bewegungsfläche, auf welcher Kinder frei spielen und sich bewegen können. Es sind zwei Brunnen vorhanden ansonsten jedoch keinerlei Infrastruktur. Aufsichtspersonen haben aus den umliegenden Bars Sicht auf den Platz und die dort spielenden Kinder (siehe Umfrage Quartiervereine IRAP 2009).

	Stärken	Schwächen
Alltagsbewegung	<ul style="list-style-type: none"> Die Altstadt bietet gute Voraussetzungen für die Alltagsbewegung, insbesondere dank der Verkehrsberuhigung. Als Flaniermeilen dienen vor allem die Poststrasse (Einkauf), die Untere und Obere Gasse (Ausgang) und am Altstadtrand die Grabenstrasse Kinder können gefahrenlos zu Fuss zur Schule gehen Kornplatz und Regierungsplatz dienen als Treffpunkte für Jugendliche Entlang der Grabenstrasse besteht eine gute Verbindung für Velos zwischen Theaterplatz und Postplatz 	<ul style="list-style-type: none"> Natursteinpflaster bereitet Personen mit eingeschränkter Mobilität Schwierigkeiten Auf der Grabenstrasse ab Postplatz Richtung Süden besteht keine gute Verbindung für Velos Es fehlen teilweise Veloabstellplätze
Spiel und Bewegung	<ul style="list-style-type: none"> Für Kleinkinder ist ein attraktiver, jedoch sehr kleiner Spielplatz vorhanden. Der Arcas-Platz wird ebenfalls von Kindern genutzt Der Theaterplatz sowie der Vorplatz des Stadthauses dienen als Skatefläche für Jugendliche An der Quaderwiese, nicht weit von der Altstadt, treffen sich die Jugendlichen zum Fussballspielen 	<ul style="list-style-type: none"> Parkplatz zwischen Arcas und Plessur bietet Potenzial für öffentliche Nutzung Erweiterung der Aussenanlagen des Kindergarten Plessur
Sport		
Naherholung	<ul style="list-style-type: none"> St. Luzistrasse sowie der Sandwald auf der anderen Seite der Plessur sind unmittelbar erreichbare Erholungsorte 	

6. AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE I ANALYSE

→ 6.2.4 Analysesteckbrief Plessurgüter - Rheinau

4 Plessurgüter - Rheinau

Das ebene Stadtgebiet Plessurgüter - Rheinau liegt im nordwestlichen Bereich der Neustadt zwischen Plessur und Rhein. Es ist ein Wohngebiet mit öffentlichen Infrastrukturen. Die Gebäudestruktur ist geprägt durch 3 bis 5 geschos- sige Wohnbauten sowie durch Punkthäuser mit 12 bis 18 Geschossen. Aufgrund der Abstandsflächen sind die dazugehörigen (privaten) Siedlungs- freiflächen sehr grosszügig gestaltet. Entlang der Plessur ist die Struktur durch Einfamilienhäuser geprägt.

Gegenüber der Stadt Chur wohnt in diesem Gebiet ein höherer Anteil an 65- 79 jährigen und an Kindern und Jugendlichen zwischen 6 bis 14 Jahren. Das Gebiet fasst mit 6082 Einwohnern 17% der Stadtbevölkerung.

Infrastruktur

Im Stadtgebiet sind mehrere Kindergärten, Primarschulen und Einkaufsmög- lichkeiten (Coop- und Migros an der Ringstrasse, sowie Denner an der Giaco- mettistrasse) vorhanden.

Gesamtstädtische Verknüpfung

Das Stadtgebiet ist durch die Buslinien 3 und 4 im 10-Minutentakt gut an das Stadtzentrum angebunden. Durch die ebene Topographie bestehen gute Vor- aussetzungen für die Bewegung zu Fuss oder mit dem Velo. Der Weg entlang der Plessur ist eine beliebte Verbindung für Fussgänger, Velofahrer und Skater von der Stadt Richtung Obere Au und Rhein.

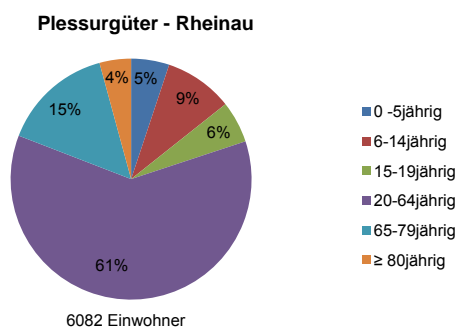


Abb.16: Bevölkerungsstruktur im Quartier.
Quelle: Einwohneramt Stadt Chur, 01/2010



Abb.17: Quelle: www.mapsearch.ch

Anzahl Kinder der Altersstufe pro Spielplatz (38 Spielplätze)	
0-5 jährig	8
0-14 jährig	23

Spielplatzbewertung

Es sind 32 private Spielplätze vorhanden, wovon vier neu sind, sechs als sanierungsbedürftig und 21 als ausreichend bewertet werden (Erhebung über den Stand der Spielplätze in Quartierplangebieten, Hochbauamt Stadt Chur 2009). Zudem bestehen bei den fünf Kindergärten Spielplätze sowie an der Fortunastrasse ein öffentlicher Spielplatz. Von den Kindern werden variantenreichere Spielplätze, von den Erwachsenen und den Kindern Renovierungen gewünscht (Umfrage der Schulsozialarbeit Chur Juli 2009).

Berechnung anhand Bevölkerungsstruktur
Januar 2010

	Stärken	Schwächen
Alltagsbewegung	<ul style="list-style-type: none"> Das Gebiet zeichnet sich durch grosse Siedlungsfreiflächen im Geschosswohnungsbau aus Kinder können zu Fuss zur Schule gehen 	<ul style="list-style-type: none"> Viel befahrenen Strassen sind Barrieren für Velos und Fussgänger Potenzial 30km/h Zone und Begegnungszone
Spiel und Bewegung	<ul style="list-style-type: none"> Gute Versorgung an privaten Spielplätzen Höfe der öffentlichen Schulanlagen bieten beliebte Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche (Skaten, Basketballspielen) Platz beim Denner ist beliebter Treffpunkt und Bewegungsort für Schulkinder 	<ul style="list-style-type: none"> Siedlungsfreiflächen sind oft wenig gestaltet und wirken dementsprechend anonym (Analyse der Stadt- und Quartierstrukturen, Stadt Chur, Dezember 2001) Grosse Anzahl an privaten Spielplätzen ist wenig differenziert und oft sanierungsbedürftig Potenzial Strassenraumgestaltung Es fehlen Treffpunkte und Bewegungsorte für Jugendliche Potenzial Grünzone Altes Gaswerk (Austrasse)
Sport	<ul style="list-style-type: none"> Gut nutzbare Schulsportanlagen Kurze Distanzen zu öffentlichen Anlagen 	<ul style="list-style-type: none"> Alle Wege sind asphaltiert, für Läufer eher ungeeignet Fussballplätze an der Ringstrasse sind dem organisierten Sport vorbehalten
Naherholung	<ul style="list-style-type: none"> Nähe zum Naherholungsgebiet Untere Au sowie zum Rheinufer Attraktive Verbindungen entlang der Plessurstrasse für den Langsamverkehr 	<ul style="list-style-type: none"> Alle Wege sind asphaltiert, für Fussgänger nachteilig Wenig Erlebniswert, intensive Landwirtschaft

6. AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE I ANALYSE

→ 6.2.5 Analysesteckbrief Segantini - Daleu

5 Segantini - Daleu

Das Stadtgebiet Segantini – Daleu befindet sich zwischen Plessur und Bahn-
gleisen und erstreckt sich nordwestlich des Bahnhofs zwischen Scaletta-,
Ring-, und Unterer Plessurstrasse. Das Quartier ist geprägt durch 1 bis 4
geschossige Wohnbauten, im nördlichen Bereich gibt es mehrere öffentliche
Anlagen und Gewerbebauten. Die Durchgrünung ist hoch, v.a. durch Privat-
gärten. Zwischen Segnes- und Flüelaweg sind zwischen den 4 geschossigen
Wohnbauten ausgedehnte und gepflegte Siedlungsfreiflächen vorhanden.
Die Bevölkerungsstruktur entspricht fast jener der Stadt Chur, das Gebiet fasst
2290 Einwohner.

Infrastruktur

Es sind zwei Kindergärten, zwei Primarschulen, eine Sekundarschule und
eine Berufsschule im Stadtgebiet vorhanden. Einkaufsmöglichkeiten befinden
sich im angrenzenden Gebiet Plessurgüter – Rheinau an der Ringstrasse und
im Stadtzentrum.

Gesamtstädtische Verknüpfung

Das Stadtgebiet wird durch die Buslinie 3 und 4 im 10-Minutentakt erschlo-
sen und ist durch den angrenzenden Bahnhof gut vernetzt. Durch die ebene
Topographie eignet sich das Gebiet gut zum Laufen und Velofahren. Der Weg
entlang der Plessur ist eine beliebte Verbindung für Fussgänger, Velofahrer,
Skater von der Stadt in Richtung Obere Au und Rhein.

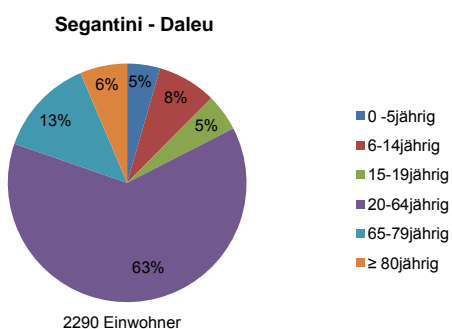


Abb.18: Bevölkerungsstruktur im Quartier.
Quelle: Einwohneramt Stadt Chur, 01/2010

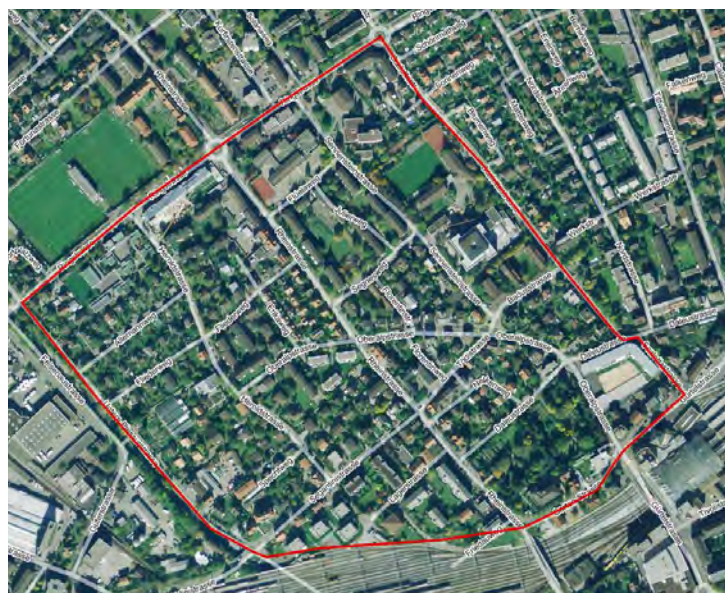


Abb.19: Quelle: www.mapsearch.ch

Anzahl Kinder der Altersstufe pro Spielplatz (4 Spielplätze)	
0-5 jährig	26
0-14 jährig	71

Berechnung anhand Bevölkerungsstruktur
Januar 2010

Spielplatzbewertung

Im Stadtgebiet befinden sich zwei Spielplätze, zugehörig zu den Kindergärten, sowie zwei öffentliche Spielplätze. Die Zugänglichkeit des Spielplatzes an der Oberalpstrasse ist nicht optimal. Der Spielplatz am Segnesweg ist attraktiv und bietet auch für Jugendliche Aufenthaltsmöglichkeiten (Konzept Freiraumangebot, Stadt Chur, November 2003).

	Stärken	Schwächen
Alltagsbewegung	<ul style="list-style-type: none"> Friedhof ist untertags frei zugänglich und besitzt attraktive Grünanlagen Kinder können zu Fuss zur Schule gehen 	<ul style="list-style-type: none"> Viel befahrene Strassen sind für Velos und Fussgänger Barrieren Potenzial der 30km/h Zonen und der Begegnungszonen
Spiel und Bewegung	<ul style="list-style-type: none"> Viele private Grünflächen Drei öffentliche Schulanlagen bieten Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche, beliebt ist insbesondere das Florentini Schulhaus 	<ul style="list-style-type: none"> Kunststoffspielplätze der Schulen unterliegen z.T. einer Nutzungseinschränkung (z.B. ist Fussballspielen nur unter Aufsicht von Lehrpersonen möglich)
Sport	<ul style="list-style-type: none"> gut nutzbare Schulanlagen Kurze Distanzen zu öffentlichen Anlagen 	<ul style="list-style-type: none"> Konfliktpotenzial Nachbarschaft zu Schulsportanlagen
Naherholung	<ul style="list-style-type: none"> Naherholungsgebiet Untere Au ist zu Fuss oder mit dem Velo gut erreichbar Weg entlang der Plessur ist beliebte Verbindung für Fussgänger, Velofahrer und Skater 	

6. AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE I ANALYSE

→ 6.2.6 Analysesteckbrief Scaletta -Titt

6 Scaletta - Titt

Das Stadtgebiet Scaletta - Titt erstreckt sich zwischen Bahnhof und Unter Au, zwischen Scaletta-, Giacometti- und Tittwiesenstrasse. Die Bebauungsstruktur ist geprägt durch Einfamilienhäuser mit Privatgärten, im östlichen Bereich entlang der Tittwiesenstrasse sind auch mehrgeschossige Wohnbauten mit zum Teil grosszügigen Freiflächen vorhanden. Die Bevölkerungsstruktur zeichnet sich durch einen hohen Anteil an 6-14jährigen (11%) gegenüber der Stadt Chur (7%) aus. Im Gebiet wohnen 2688 Personen.

Infrastruktur

Ein Kindergarten befindet sich im Stadtgebiet Scaletta - Titt, die Schulinfrastrukturen liegen im benachbarten Quartier Segantini - Daleu. Einkaufsmöglichkeiten sind an der Tittwiesenstrasse sowie im benachbarten Stadtgebiet in naher Umgebung vorhanden.

Gesamtstädtische Verknüpfung

Das Stadtgebiet wird durch die Buslinie 1 im 10-Minutentakt erschlossen. Es grenzt unmittelbar an den Bahnhof und erstreckt sich bis zur Unteren Au. Durch die flache Topographie eignet sich das Gebiet gut für die Bewegung zu Fuss oder mit dem Velo. Der Zugang zum Stadtzentrum mit dem Velo erfordert einen kleinen Umweg über die Gürtelstrasse, da die Bahnhofspassage den Fussgängern vorbehalten ist.

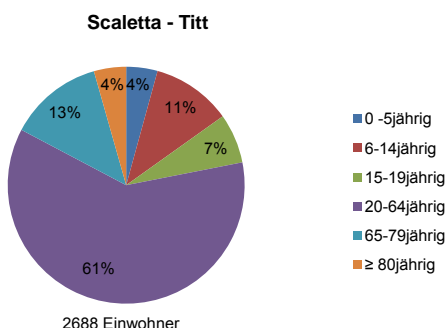


Abb.20: Bevölkerungsstruktur im Quartier.
Quelle: Einwohneramt Stadt Chur, 01/2010

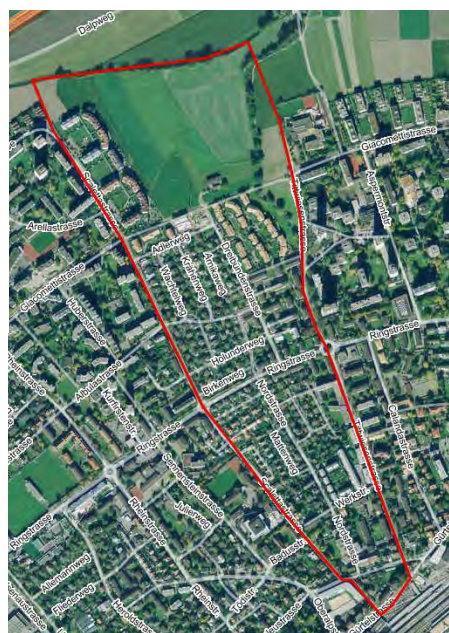


Abb.21: Quelle: www.mapsearch.ch

Anzahl Kinder der Altersstufe pro Spielplatz (12 Spielplätze)	
0-5 jährig	10
0-14 jährig	34

Spielplatzbewertung

Es sind 10 private Spielplätze vorhanden, wovon 9 als ausreichend und einer als sanierungsbedürftig beurteilt werden (Erhebung über den Stand der Spielplätze in Quartierplangebieten, Hochbauamt Stadt Chur 2009). Es besteht zudem ein öffentlicher Spielplatz an der Tittwiesenstrasse (Sanierung 2010). Der Spielplatz des Kindergartens Holunder ist nicht öffentlich zugänglich. In der Nähe befindet sich der Spielplatz des Kindergartens Daleu.

Berechnung anhand Bevölkerungsstruktur
Januar 2010

	Stärken	Schwächen
Alltagsbewegung	<ul style="list-style-type: none"> Gute Voraussetzungen für den Langsamverkehr aufgrund der Topografie 	<ul style="list-style-type: none"> Die viel befahrenen Strassen sind für Velos und Fussgänger Barrieren
Spiel und Bewegung	<ul style="list-style-type: none"> Spielmöglichkeiten in den Privatgärten Schulhaus im Nachbargebiet bietet für Jugendliche Spielmöglichkeiten an 	<ul style="list-style-type: none"> Im südlichen, dem Zentrum nahen Teil des Stadtgebiets sind wenig Spielplätze vorhanden Es gibt kaum öffentliche Freiflächen
Sport		<ul style="list-style-type: none"> Alle Wege sind asphaltiert und deshalb für Läufer eher ungeeignet Kein Ausbaupotenzial
Naherholung	<ul style="list-style-type: none"> Das Stadtgebiet liegt unmittelbar am Naherholungsgebiet Untere Au 	<ul style="list-style-type: none"> Wenig Erlebniswert durch intensive landwirtschaftliche Nutzung Alle Wege sind asphaltiert und deshalb für Fussgänger nachteilig

6. AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE I ANALYSE

→ 6.2.7 Analysesteckbrief Wiesental

7 Wiesental

Das Stadtgebiet Wiesental befindet sich nördlich des Bahnhofs zwischen Bahnlinie, Ringstrasse und Tittwiesenstrasse. Das Quartier ist geprägt durch 3 bis 5 geschossige Wohnbauten, die zum Teil grosszügige begrünte Siedlungsfreiflächen aufweisen, welche stellenweise auch als Parkierungsflächen benutzt werden (Analyse der Stadt- und Quartierstrukturen, Stadt Chur, Dezember 2001). Die Kunsteisbahn Calanda ist nicht mehr in Betrieb. Es wohnen 1578 Personen in Wiesental. Die Altersstruktur ist der der Stadt Chur ähnlich, jedoch wohnt hier ein höherer Anteil an über 80jährigen.

Infrastruktur

Es befindet sich ein Kindergarten (Calanda) im Stadtgebiet sowie Einkaufsmöglichkeiten an der Ecke Ring- und Tittwiesenstrasse. Im Restaurant der Kunsteisbahn wird derzeit ein betreuter Mittagstisch für Oberstufenschüler angeboten.

Gesamtstädtische Verknüpfung

Das Quartier wird durch die Buslinie 1 im 10-Minutentakt erschlossen. Es grenzt unmittelbar an die Gleisanlagen und das Bahnhofsareal. Die Fusswegverbindung ins Stadtzentrum besteht an der Hauptunterführung des Bahnhofs, mit dem Velo ist ein Umweg über die Gürtelstrasse entweder nordöstlich oder südwestlich in Kauf zu nehmen.

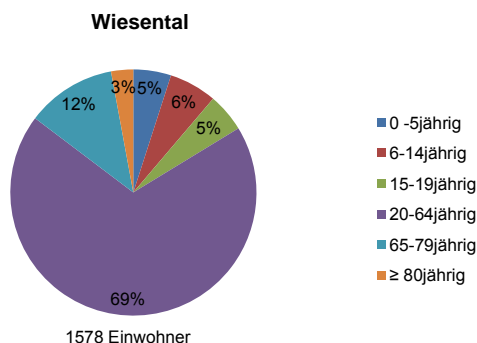


Abb.22: Bevölkerungsstruktur im Quartier.
Quelle: Einwohneramt Stadt Chur, 01/2010



Abb.23: Quelle: www.mapsearch.ch

Anzahl Kinder der Altersstufe pro Spielplatz (2 Spielplätze)	
0-5 jährig	39
0-14 jährig	89

Berechnung anhand Bevölkerungsstruktur
Januar 2010

Spielplatzbewertung

Es befinden sich nur zwei Spielplätze im Perimeter, davon ist einer dem Kindergarten Calanda zuzuordnen. Der zweite, welcher nicht öffentlich zugänglich ist, gehört zu der Kinderkrippe St. Josef. Der im Nachbargebiet situierte Spielplatz des Aspermontkindergartens befindet sich in unmittelbarer Nähe.

	Stärken	Schwächen
Alltagsbewegung	<ul style="list-style-type: none"> Durch die flache Topographie bestehen gute Voraussetzungen für die Bewegung zu Fuss oder mit dem Velo 	<ul style="list-style-type: none"> Verbindungen zum Stadtzentrum mit dem Velo erfordern einen Umweg über die Gürtelstrasse, da der Hauptdurchgang am Bahnhof nicht befahrbar ist
Spiel und Bewegung	<ul style="list-style-type: none"> Der Parkplatz des Einkaufszentrums Wiesental im Nachbargebiet ist eine beliebte Skatefläche für Jugendliche 	<ul style="list-style-type: none"> Es sind sehr wenig Spielplätze vorhanden
Sport	<ul style="list-style-type: none"> Das Areal der sich nicht mehr in Betrieb befindenen Kunsteisbahn stellt ein Potenzial für neue Nutzungen im Bereich Spiel und Sport dar 	<ul style="list-style-type: none"> Keine Schulsportanlagen
Naherholung		

6. AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE I ANALYSE

→ 6.2.8 Analysesteckbrief Lachen

8 Lachen

Das Stadtgebiet Lachen befindet sich im nordöstlichen Bereich der Neustadt zwischen Bahnlinie, Obere Au, Ringstrasse und Tittwiesenstrasse. Es ist vorwiegend durch Wohnbauten zwischen vier (,Wohnpavillons') und zehn Geschossen sowie Punkthäusern mit bis zu 28 Geschossen geprägt. Das den Punkthäusern zugehörige Siedlungsgrün ist dementsprechend ausgedehnt und besitzt eine Teichanlage. Im östlichen Bereich entlang der Bahnlinie befindet sich das Gewerbegebiet mit einem Einkaufszentrum. Die Bevölkerungsstruktur weist einen deutlich höheren Anteil an 65-79jährigen gegenüber der Stadt auf, der Anteil an 6- bis 19jährigen ist nur unwesentlich kleiner. Insgesamt wohnen im Stadtgebiet Lachen 3000 Personen.

Infrastruktur

Es befinden sich zwei Kindergärten, eine Primarschule und eine Sekundarschule im Stadtgebiet, zwischen Bahn und Wiesentalstrasse und Giacometti-strasse befindet sich ein Einkaufszentrum.

Gesamtstädtische Verknüpfung

Das Stadtgebiet wird durch die Buslinie 1 im 10-Minutentakt erschlossen. Zusätzlich befindet sich eine Haltestelle des regionalen Bahnverkehrs „Wiesental“ beim Einkaufszentrum, welche im Halbstundentakt bedient wird. Durch die ebene Topographie eignet sich das Gebiet gut für die Bewegung zu Fuss oder mit dem Velo.

Lachen

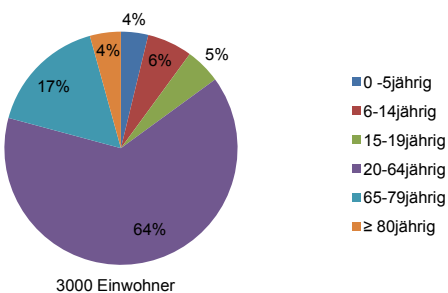


Abb.24: Bevölkerungsstruktur im Quartier.
Quelle: Einwohneramt Stadt Chur, 01/2010

Abb.25: Quelle: www.mapsearch.ch



Anzahl Kinder der Altersstufe pro Spielplatz (16 Spielplätze)	
0-5 jährig	7
0-14 jährig	19

Berechnung anhand Bevölkerungsstruktur
Januar 2010

Spielplatzbewertung

Das Stadtgebiet besitzt 2 Spielplätze bei den beiden Kindergärten und 14 private Spielplätze, wovon 6 als sanierungsbedürftig und 8 als ausreichend beurteilt wurden (Erhebung über den Stand der Spielplätze in Quartierplangebieten, Hochbauamt Stadt Chur 2009). Handlungsbedarf besteht in folgenden Quartierplangebieten:

- Lacuna 1+2: die Anlagen sind zum Teil veraltet und in schlechtem Zustand
- Wiesental: wenig Ausstattung

	Stärken	Schwächen
Alltagsbewegung	<ul style="list-style-type: none"> • Gute Voraussetzungen für den Langsamverkehr aufgrund der Topografie • Siedlungsfreiflächen bieten die Möglichkeit, sich sicher und attraktiv zu Fuss fortzubewegen 	<ul style="list-style-type: none"> • Stark befahren Strassen wirken zerschneidend
Spiel und Bewegung	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Spielplatzdichte • Schulhäuser sind beliebte Treffpunkte, welche Möglichkeiten zum Spiel (z.B. für Skater) anbieten • Parkplatz des Einkaufszentrums Wiesental im Nachbargebiet ist eine beliebte Skatefläche für Jugendliche 	<ul style="list-style-type: none"> • Qualität der privaten Spielplätze ist oft ungenügend • Schulanlagen sind nicht immer gemäss Reglement offen
Sport	<ul style="list-style-type: none"> • Schulanlagen bieten vielfältige Möglichkeiten 	
Naherholung	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtgebiet grenzt an Naherholungsgebiet Untere Au an • Teichanlage als wertvolle Naherholung innerhalb des Siedlungsgebiets • Potenzial der Grünzone Titt 	

6. AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE I ANALYSE

→ 6.2.9 Analysesteckbrief Bodmer

9 Bodmer

Das Stadtgebiet Bodmer befindet sich am Fusse des Städeliwalds, südlich der Altstadt und der Plessur und erstreckt sich von der Talebene bis auf einen ca. 100 m höhergelegenen Hang. Es ist geprägt durch Ein- und Mehrfamilienhäuser, welche zum Teil terrassenförmig angelegt sind. Es sind Privatgärten sowie Freiflächen mit Hartbelag vorhanden. Die öffentlichen Anlagen der Primarschule und des Altersheims weisen ausgedehnte Grünflächen auf. Das Quartier zählt 1041 Einwohner, im Vergleich zur Stadt Chur weniger Kinder und Jugendliche. Aufgrund der Bewohner des Altersheim ist der Anteil der über 80-jährigen (8%) höher gegenüber dem der Stadt (5%).

Infrastruktur

In der Talebene befindet sich ein Kindergarten, eine Primarschule und das Altersheim Bodmer. Das Stadtgebiet verfügt über keine Einkaufsmöglichkeiten.

Gesamtstädtische Verknüpfung

Der untere Teil des Stadtgebiets befindet sich unmittelbar südlich der Altstadt. Die Buslinie 9 fährt tagsüber im Halbstundentakt (keine Abendfahrten) und hält vor dem Altersheim Bodmer. Der obere Teil an der Malixerstrasse ist durch die Postautolinie zur Lenzerheide und nach Tschierschen im Halbstundentakt erschlossen. Ein Fussweg in die Stadt besteht über die Wanderwege Hohenbühlweg und Kälberweideweg.

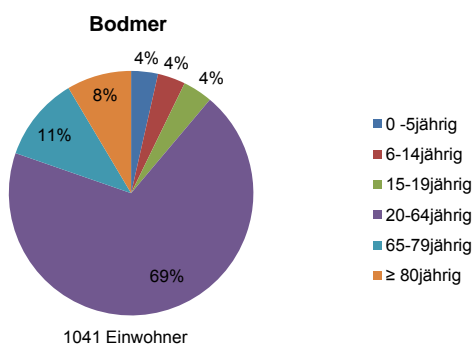


Abb.26: Bevölkerungsstruktur im Quartier.
Quelle: Einwohneramt Stadt Chur, 01/2010



Abb.27: Quelle: www.mapsearch.ch

Anzahl Kinder der Altersstufe pro Spielplatz (3 Spielplätze)	
0-5 jährig	12
0-14 jährig	25

Spielplatzbewertung

Es sind zwei private Spielplätze und der Kindertartenspielplatz Bodmer vorhanden.

Im Quartierplangebiet Kälberweide ist die Ausstattung des Spielplatzes verbesserungsfähig. Im Quartierplangebiet St. Antönien ist eine Brachfläche ohne Spielgeräte vorhanden (Erhebung über den Stand der Spielplätze in Quartierplangebiet, Hochbauamt Stadt Chur 2009).

Berechnung anhand Bevölkerungsstruktur
Januar 2010

	Stärken	Schwächen
Alltagsbewegung	<ul style="list-style-type: none"> Fusswege Richtung Altstadt als Alternative zur Hauptstrasse Spazier- und Aufenthaltsmöglichkeiten für Altersheimbewohner im Umfeld des Altersheims Westlich der Plessur sind verschiedene öffentliche Infrastrukturen mit grossen Freiflächen vorhanden, über welche Spazierwege führen und die ausserdem Treffpunkte für junge als auch alte Personen darstellen 	<ul style="list-style-type: none"> Bewegungen zu Fuss und mit dem Velo sind aufgrund der Steigungen für in ihrer Mobilität eingeschränkte Personen schwierig
Spiel und Bewegung	<ul style="list-style-type: none"> Aufwertungspotenzial Areal Altersheim Bodmer Freiraum zu Schulhaus Türlicgarten Potenzial Grünzone Rosenhügel 	<ul style="list-style-type: none"> Spielplätze sind verbesserungswürdig Kaum Spiel-, Sport- und Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche
Sport	<ul style="list-style-type: none"> Jogging, Biken im angrenzenden Städeliwald 	
Naherholung	<ul style="list-style-type: none"> Spazieren im angrenzenden Städeliwald Spazierwege, Rundwege, z.B. St.Hilarienweg und Kälberweideweg 	

6. AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE I ANALYSE

→ 6.2.10 Analysesteckbrief Freifeld - Winterberg (Kornquader)

10 Freifeld - Winterberg (Kornquader)

Das Stadtgebiet liegt in eher schattiger Lage am Nordfuss des Känzeli, westlich der Altstadt entlang der Kasernestrasse. Im Gebiet ist der Quartierverein Kornquader tätig. Das Wohngebiet ist von 4 bis 6-geschossigen Wohnbauten mit durchgehenden, halböffentlichen Grünräumen geprägt. Im westlichen Bereich befinden sich Gewerbe- und Garagenbauten bis zu 4 Geschossen, der Osten gestaltet sich als Mix unterschiedlicher Bausubstanz. Das Gebiet hat 2294 Einwohner und weist im Vergleich zur Stadt Chur einen kleineren Anteil an älteren Personen auf sowie einen höheren Anteil an Erwerbstätigen (20 bis 64-jährige).

Infrastruktur

Das Stadtgebiet besitzt einen Kindergarten und bietet Einkaufsmöglichkeiten.

Gesamtstädtische Verknüpfung

Die Anbindung an das Stadtzentrum erfolgt für Fussgänger und Velofahrer auf Nebenstrassen (Veloweg) oder direkt über die verkehrsreiche Kasernestrasse. An der Kasernestrasse, welche eine wichtige Zubringenstrasse darstellt, verkehrt die Buslinie 1 sowie diverse regionale Postautolinien.

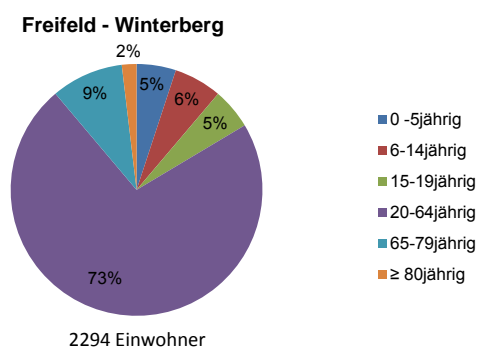


Abb.28: Bevölkerungsstruktur im Quartier.
Quelle: Einwohneramt Stadt Chur, 01/2010



Abb.29: Quelle: www.mapsearch.ch

Anzahl Kinder der Altersstufe pro Spielplatz (10 Spielplätze)	
0-5 jährig	12
0-14 jährig	26

Berechnung anhand Bevölkerungsstruktur
Januar 2010

Spielplatzbewertung

Es sind 8 private Spielplätze vorhanden. 2 sind neu, einer ist sanierungsbedürftig, 5 wurden als ausreichend beurteilt (Erhebung über den Stand der Spielplätze in Quartierplangebieten, Hochbauamt Stadt Chur 2009). Im Quartierplangebiet Kornquader sind viele Spielflächen vorhanden, diese sind sehr vielfältig und unterschiedlich ausgestattet.

Im Quartierplangebiet Oberfreifeld sind die Spielplätze gut verteilt. Zudem sind die Spielplätze des Kindergartens Kornquader und Boletta (im Nachbargebiet) vorhanden.

	Stärken	Schwächen
Alltagsbewegung	<ul style="list-style-type: none"> Sichere Fuss- und Velowege ins Stadtzentrum, welche auch als Schulweg dienen Durchgängigkeit für Fussgänger auf den Siedlungsfreiflächen gewährleistet Grosse Wiese mit Teich ist gut frequentiert und dient als Quartiertreffpunkt 	<ul style="list-style-type: none"> Schulweg führt teilweise über Kasernenstrasse
Spiel und Bewegung	<ul style="list-style-type: none"> Spielplätze dienen als Treffpunkte, auch für Bewohner verschiedener Wohnbauten Freifeldstrasse Richtung Richtstrasse wird von Jugendlichen zum Skaten benutzt (Nähe Mc Donald's) Fussballfeld im Quartierplangebiet Kornquader vorhanden, welches von Bewohnern aller angrenzenden Wohnbauten genutzt wird 	<ul style="list-style-type: none"> Potenzial Kasernenareal
Sport		<ul style="list-style-type: none"> Keine Schulsportanlage Wenig Ausbaupotenzial
Naherholung	<ul style="list-style-type: none"> Anknüpfung an das Erholungsgebiet Winterberg über Unterführungen unter der Umfahrung-Süd 	<ul style="list-style-type: none"> Erholungsgebiet Winterberg ist eher schattig

6. AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE I ANALYSE

→ 6.2.11 Analysesteckbrief Gäuggeli

11 Gäuggeli

Das Stadtgebiet Gäuggeli liegt zwischen Altstadt und Bahnhof, nordöstlich der Plessur. In diesem Gebiet ist der Quartierverein Gäuggeli aktiv. Es ist geprägt durch 3-geschossige Wohnbauten zwischen der Oberen Plessurstrasse und Engadinerstrasse, welche Gärten mit z.T. altem Baumbestand aufweisen. Der östliche Teil ist Gewerbegebiet und Teil des Dienstleistungszentrums der Stadt Chur.

Gäuggeli zählt 1256 Einwohner. Der hohe Anteil an über 80-jährigen ist durch den dort liegenden Standort der privaten Altersresidenz Bener-Park zu erklären. Auch der Anteil an 65 bis 79jährigen ist höher als im städtischen Durchschnitt. Mit einem Anteil an Jugendlichen von 15- bis 19 Jahren von 18% und an 6 bis 14jährigen von 4% liegt das Gäuggeli ebenfalls über dem Schnitt der Stadt Chur.

Infrastruktur

Die gewerbliche Berufsschule, ein privater Kindergarten (Lia Rumantscha, bis August 2010) sowie eine öffentliche Kinderkrippe befinden sich im Gäuggeli. Einkaufsmöglichkeiten liegen vor allem im Bereich des Bahnhofs.

Gesamtstädtische Verknüpfung

Durch die unmittelbare Nähe zur Altstadt und zum Bahnhof mit den dazugehörigen Nah- und Fernverkehrsverbindungen ist das Gäuggeli bestens mit der Stadt verbunden sowie an den Aussenraum verknüpft. Bushaltestellen befinden sich am Aussenrand des Quartiers.

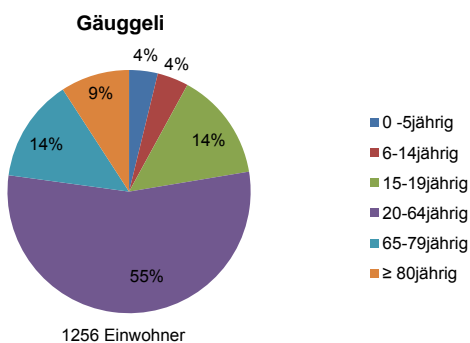


Abb.30: Bevölkerungsstruktur im Quartier.
Quelle: Einwohneramt Stadt Chur, 01/2010



Abb.31: Quelle: www.mapsearch.ch

Anzahl Kinder der Altersstufe pro Spielplatz (0 Spielplätze)	
0-5 jähig	-
0-14 jähig	-

Spielplatzbewertung

Es gibt keine öffentlichen oder privaten Spielplätze, die zugänglich sind. Ein privater Kinderspielplatz mit grossem Garten und altem Baumbestand ist vorhanden, jedoch nicht öffentlich zugänglich, ebenso ein Kinderspielplatz der öffentlichen Kinderkrippe.

Berechnung anhand Bevölkerungsstruktur
Januar 2010

	Stärken	Schwächen
Alltagsbewegung	<ul style="list-style-type: none"> Fahrverbot für Nicht-Anwohner. Es wird auch ohne Tempo 30 Bestimmung langsam und mit Rücksicht gefahren Bei der Altersresidenz Bener-Park besteht ein ruhiger, gepflegter Park, welcher auch von Senioren aus dem Quartier genutzt werden kann Sitzmöglichkeiten bestehen an der Mündung Obere Plessurstrasse, Grabenstrasse, Engadinerstrasse, und dienen auch als Treffpunkt für Jugendliche 	<ul style="list-style-type: none"> Trottoir an der Gäuggelistrasse ist schmal und schief und kann z.B. mit Rollator nicht begangen werden Das Wohngebiet zwischen Aquasanastrasse und Oberer Plessurstrasse ist für Fussgänger schwer zu überqueren Plessur wirkt als natürliche Barriere gegen Westen
Spiel und Bewegung	<ul style="list-style-type: none"> Die Strassen werden von Kindern zum Spielen genutzt Drei Treffpunkte im Stadtgebiet, einer am Dreieck zwischen Aquasanastrasse und Obere Plessurstrasse sowie am Dreieck zwischen Laubenstrasse und Obere Plessurstrasse sowie im Kreuzungsbereich der Oberen Plessurstrasse und Engadinstrasse, welcher eine kleinere offene Fläche darstellt Private Gärten sind beliebte Spielflächen 	<ul style="list-style-type: none"> Keine öffentlichen Spielplätze vorhanden
Sport		<ul style="list-style-type: none"> Kein Potenzial
Naherholung	<ul style="list-style-type: none"> Obere Plessurstrasse wird von Erholungssuchenden und Sportlern als Verbindung in Richtung Rhein benutzt 	<ul style="list-style-type: none"> Der Uferbereich der Plessur ist Privateigentum und daher nicht zugänglich Potenzial Ufersteg längs Plessur

6. AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE I ANALYSE

→ 6.2.12 Analysesteckbrief Boletta - Felsenau - Küblerei

12 Boletta - Felsenau - Küblerei

Das Stadtgebiet Boletta - Felsenau - Küblerei liegt westlich der Plessur zwischen Ringstrasse und Kasernenstrasse. Es ist ein sehr heterogenes Gebiet, durchflochten von Gewerbe- und Wohnnutzung. Ein grosser Teil wird durch das Kasernenareal und das Fabrikareal Calanda eingenommen. Die Wohngebiete sind ebenfalls sehr heterogen und weisen sowohl 2-geschossige Überbauung als auch 6-geschossige auf, welche zum Teil gut begrünt sind, teils jedoch gar keine Grünflächen aufweisen (vgl. Strukturanalyse Stadt Chur 2001).

Die Bevölkerung beläuft sich auf 2962 Einwohner. Im Vergleich zur Stadt Chur fällt der hohe Anteil an Personen im Erwerbsalter (20-64jährig) auf, welcher 74% gegenüber 65% in der Gesamtstadt beträgt. Der Anteil an älteren Personen und Jugendlichen/Kindern von 6 bis 19 Jahren ist in diesem Gebiet kleiner, der Anteil an Kleinkindern leicht höher.

Infrastruktur

Im Gebiet sind keinerlei Einkaufsmöglichkeiten vorhanden. Es gibt einen Kindergarten sowie das Jugend- und Kulturzentrum Rainbow.

Gesamtstädtische Verknüpfung

Das Gebiet wird mit dem öffentlichen Verkehr entlang der Kasernenstrasse, der Ringstrasse und der Sägenstrasse /Pulvermühlegasse im 10 bis 15 Minutentakt erschlossen.

Boletta - Felsenau - Küblerei

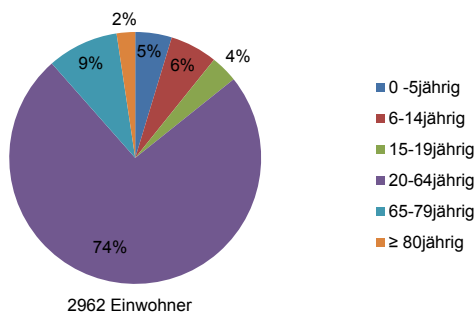


Abb.32: Bevölkerungsstruktur im Quartier.
Quelle: Einwohneramt Stadt Chur, 01/2010

Abb.33: Quelle: www.mapsearch.ch



Anzahl Kinder der Altersstufe pro Spielplatz (10 Spielplätze)	
0-5 jährig	15
0-14 jährig	32

Berechnung anhand Bevölkerungsstruktur Januar 2010

Spielplatzbewertung

Im Gebiet sind 8 private, neue Spielplätze vorhanden. Im QP-Gebiet Rätia ist die Ausstattung eher gering, der Platz ist eng und das Gebiet schattig, jedoch ist er für Kleinkinder ausgestattet. Handlungsbedarf besteht im QP-Gebiet Scesaplana, dessen Spielplatz für Kinder zwischen 6-12 Jahren gedacht, jedoch keine spezifische Ausstattung dafür vorhanden ist. Im QP Gebiet Segantini-Güterstrasse ist der Spielplatz für Kinder zwischen 0 und 12 Jahren geeignet (Erhebung über den Stand der Spielplätze in Quartierplangebieten, Hochbauamt Stadt Chur 2009), jedoch werden durch Dichte und Stellung der Bauten kaum nutzbare halböffentliche/ öffentliche Freiräume geschaffen, beispielsweise für Spiel, Bewegung und Sport.

Zudem ist ein Spielplatz beim Kindergarten Bodmer sowie ein öffentlicher, kürzlich sanierter Spielplatz an der Bienenstrasse vorhanden.

	Stärken	Schwächen
Alltagsbewegung	<ul style="list-style-type: none"> • Potenzial Fussgänger-überquerung über Plessur 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbindung ins Stadtzentrum auf der Welschdörflistrasse stellt zwischen Stadthalle und Obertor eine Engstelle dar
Spiel und Bewegung	<ul style="list-style-type: none"> • Jugend- und Kulturzentrum Rainbow mit zugehörigen Freiflächen • Versiegelte Freiflächen bieten Potential als Spielflächen • Potenzial Kasernenareal 	
Sport	<ul style="list-style-type: none"> • Kletterhalle (Ap'N Daun) • Känzeli / Skigebiet • Potenzial Kasernenareal 	
Naherholung	<ul style="list-style-type: none"> • schnelle Anbindung an Obere Au sowie zum Känzeli/ Skigebiet Brambüesch 	

6. AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE I ANALYSE

→ 6.2.13 Analysesteckbrief Untere Quader - Stampagarten

13 Untere Quader – Stampagarten

Das Stadtgebiet Untere Quader - Stampagarten liegt nördlich der Altstadt und erstreckt sich östlich der Bahnlinie bis zur Ringstrasse. Im Wohngebiet südlich der Gürtelstrasse ist der Quartierverein Brandis aktiv. Hier befinden sich hauptsächlich Einfamilienhäuser sowie 2- bis 4-geschossige Wohnbauten mit vielen Privatgärten und parkähnlichen Anlagen. Der südlichste Teil gehört zum Stadtzentrum, weist mehrheitlich 4-5geschossige Wohn- und Dienstleistungsgebäude auf und ist wenig begrünt.

Das Gebiet zählt 1359 Einwohner. Im Vergleich zur Stadt Chur besteht ein höherer Anteil an über 80jährigen, was auf den Standort des Alters- und Pflegeheims und der Altersresidenz Riga zurückzuführen ist. Der Anteil an Kindern und Jugendlichen bis 19 Jahre entspricht dem Durchschnitt der Stadt Chur.

Infrastruktur

Im Stadtgebiet ist ein Kindergarten, im Nachbargebiet Obere Quader ein Primarschulhaus und eine Sekundarschule vorhanden. Das Gebiet ist zudem Standort des Alters- und Pflegeheims sowie der Altersresidenz Riga. Einkaufsmöglichkeiten bestehen im nördlichen Bereich an der Ringstrasse und im südlichen Bereich im Stadtzentrum.

Gesamtstädtische Verknüpfung

Durch die unmittelbare Nähe zur Altstadt sowie zum Bahnhof mit den dazugehörigen Nah- und Fernverkehrsverbindungen ist der südliche Bereich des Wohnquartiers gut an die Stadt und den Aussenraum angebunden. Das Gebiet ist im 10-Minutentakt mit dem Stadtbus erreichbar. Die flache Topographie begünstigt die Bewegung zu Fuss oder mit dem Velo.

Stampagarten - Untere Quader

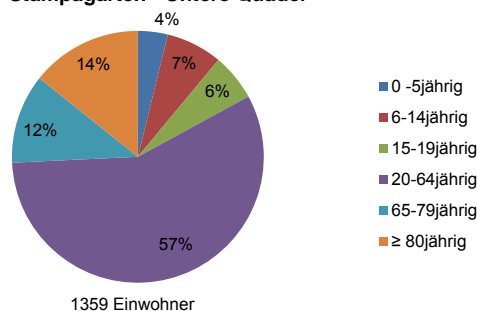
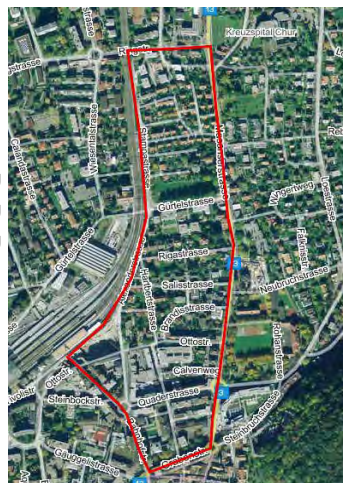


Abb.34: Bevölkerungsstruktur im Quartier.
Quelle: Einwohneramt Stadt Chur, 01/2010

Abb.35: Quelle: www.mapsearch.ch



Anzahl Kinder der Altersstufe pro Spielplatz (4 Spielplätze)	
0-5 jährig	13
0-14 jährig	38

Berechnung anhand Bevölkerungsstruktur
Januar 2010

Spielplatzbewertung

Es besteht ein neu errichteter privater Spielplatz in der Siedlung zwischen Stampastrasse und Ringstrasse. Die Ausstattung ist nur für Kleinkinder von 0 bis 6 Jahren geeignet (Erhebung über den Stand der Spielplätze in Quartierplangebieten, Hochbauamt Stadt Chur 2009). Es bestehen zwei öffentliche Spielplätze an der Heimstrasse und bei der Turnerwiese. Letzterer weist keine Spielgeräte auf und seine Ausstattung ist veraltet. Der Spielplatz der Quaderwiese im benachbarten Stadtgebiet wird von Bewohnern des Stadtgebiets Untere Quader - Stampagarten ebenfalls gerne genutzt. Zusätzlich ist der Spielplatz des Kindergartens Turnerwiese zu erwähnen.

	Stärken	Schwächen
Alltagsbewegung	<ul style="list-style-type: none"> • Quartierstrassen sind zum Teil als Tempo 30 Zone ausgewiesen und daher geeignet als Fussweg • Nähe zur Altstadt bietet optimale Voraussetzungen für Alltagsbewegung zu Fuss • Schöner Park beim Altersheim für die Residenzbewohner 	
Spiel und Bewegung	<ul style="list-style-type: none"> • Quartierstrassen werden auch zum Spielen genutzt (Velo, Rollschuhe, Ballspiele) • Potenzial Altersheim Rigahaus • Privatgärten dienen als Spielwiesen • Turnerwiese wird durch Jugendliche für Fussballspiele genutzt. Sie hat gesamtstädtische Bedeutung, da sie als nutzungsoffene Freifläche einzigartig ist 	
Sport		
Naherholung	<ul style="list-style-type: none"> • Relativ gute Anbindung an die Naherholungsgebiete 	

6. AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE I ANALYSE

→ 6.2.14 Analysesteckbrief Obere Quader - Loë

14 Obere Quader - Loë

Das Stadtgebiet Obere Quader - Loë liegt zwischen der Masanserstrasse, der Kreuzgasse und der Loestrasse nördlich der Altstadt. Im Gebiet ist der Quartierverein Loe aktiv. Die Baustruktur ist durch 2 bis 4 geschossige Wohnbauten mit Privatgärten geprägt.

Das Gebiet fasst 1046 Einwohner, die Altersstruktur der Bevölkerung ist derjenigen der Stadt Chur ähnlich. Der Anteil an 0 bis 19jährigen ist leicht höher als auf gesamtstädtischer Ebene.

Infrastruktur

Im Stadtgebiet befinden sich eine Primarschule, eine Sekundarschule und das Kreuzspital. Zwei Kindergärten sind in den Nachbarquartieren angesiedelt. An der Loestrasse gibt es einen Lebensmittelladen, der südliche Bereich des Quartiers kann auf die nahe gelegenen Geschäfte des Zentrums zurückgreifen.

Gesamtstädtische Verknüpfung

Dieses Stadtgebiet wird durch die Buslinien 3 entlang der Masanserstrasse und der Buslinie 4 in 10 Minutentakt entlang der Loestrasse erschlossen. Der Fussweg in die Stadt beträgt ca. 15 Minuten. Die flache Topographie begünstigt die Bewegung zu Fuss oder mit dem Velo.

Obere Quader - Lachen

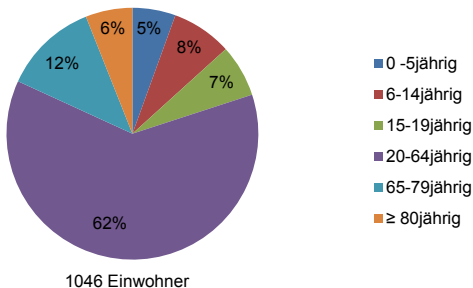


Abb.36: Bevölkerungsstruktur im Quartier.
Quelle: Einwohneramt Stadt Chur, 01/2010

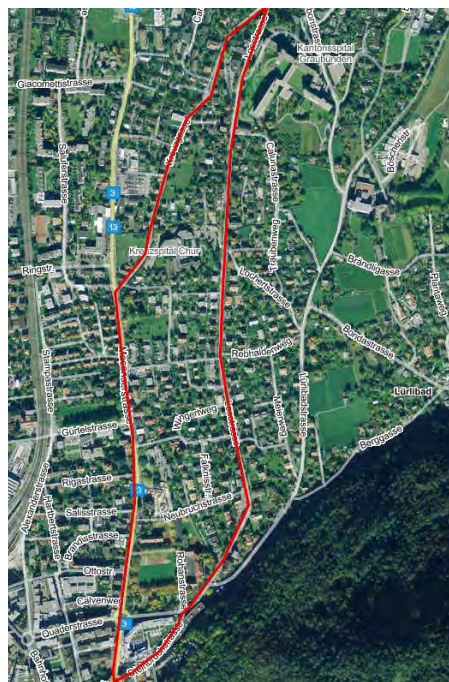


Abb.37: Quelle: www.mapsearch.ch

Anzahl Kinder der Altersstufe pro Spielplatz (2 Spielplätze)	
0-5 jährig	29
0-14 jährig	70

Berechnung anhand Bevölkerungsstruktur
Januar 2010

Spielplatzbewertung

Im Gebiet sind keine privaten Spielplätze vorhanden. Bei der Quaderwiese ist ein neu sanierter öffentlicher Spielplatz mit attraktiver Ausstattung vorhanden. Der Standort dient auch den Jugendlichen als Treffpunkt und Aufenthaltsort. Im nördlichen Nachbargebiet befindet sich zudem ein Spielplatz des Kindergartens Loestrassen.

	Stärken	Schwächen
Alltagsbewegung	<ul style="list-style-type: none"> Die Loestrassen ist alleeartig gestaltet und wird als Schul-, Arbeits- und Spazierweg genutzt. Bäume und Sitzbänke tragen dazu bei, dass der Fussweg auch von älteren Personen gerne genutzt wird 	<ul style="list-style-type: none"> Velowege entlang der Loestrassen bergen Gefahrenpotenzial
Spiel und Bewegung	<ul style="list-style-type: none"> Quaderwiese und Turnerwiese (im Nachbargebiet) sind beliebte Spiel- und Treffpunkte für Jugendliche Potenzial Areal Kreuzspital für äusseres Loëquartier Privatgärten bieten Spielmöglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> Es besteht eine Unterversorgung an Spielplätzen
Sport	<ul style="list-style-type: none"> Sportanlagen der Schulen sind zugänglich und nutzbar 	
Naherholung	<ul style="list-style-type: none"> Spaziergang entlang der Loestrassen in die Stadt ist attraktiv 	

6. AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE I ANALYSE

→ 6.2.15 Analysesteckbrief Lürlibad – Bonda - Prasserie

15 Lürlibad - Bonda - Prasserie

Das Stadtgebiet Lürlibad - Bonda- Prasserie liegt im nordöstlichen Bereich der Stadt und erstreckt sich von der Ebene bis auf den Westhang des Tüchelwaldes (ca. 150 m Höhenunterschied). Die Bebauungsstruktur ist von Einfamilienhäusern und zugehörigen Privatgärten geprägt. Östlich der Lürlibadstrasse erstrecken sich grossflächige Rebwirtschaftsflächen. Die Areale des Kantonsspitals sowie des Fontanaspitals sind von Parkanlagen umgeben. In diesem Gebiet sind die Quartiervereine Lürlibad und Loe tätig, es zählt 2289 Einwohner. Der Anteil an Kindern von 0 bis 14 Jahren sowie der Anteil an Pensionierten ist höher als in der Gesamtstadt, der Anteil an 15-19jährigen jedoch etwas kleiner.

Infrastruktur

An der Loestrasse am Rand des Quarties befindet sich ein Kindergarten sowie ein Lebensmittelladen. Diese sind für die meisten Quartierbewohner ausserhalb eines fussläufigen Aktionsradius. Im Quartier sind zwei Standorte des Kantonsspitals vorhanden.

Gesamtstädtische Verknüpfung

Das Gebiet wird durch die Buslinie 2 erschlossen, welche je nach Gebiet im Viertelstundentakt oder Richtung Fürstenwald stündlich / halbstündlich ohne Abendverkehr fährt. Die Loestrasse wird im 10 Minutentakt erschlossen. Die Topographie des Gebiets erschwert die Bewegungen zu Fuss oder mit dem Velo. Es bestehen attraktive Fusswegverbindungen Richtung Stadt (z.B. Waldweg Lürlibadweg, Wege durch die Rebhänge /Rebhaldenweg).

Lürlibad - Prasserie - Bonda

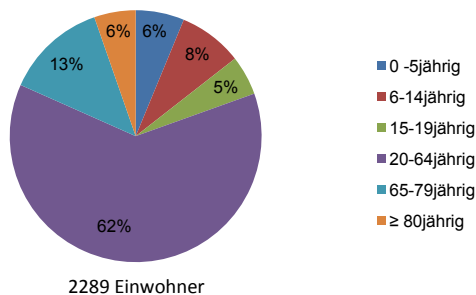
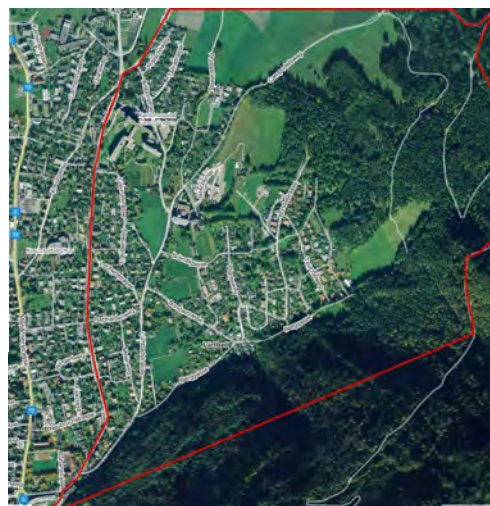


Abb.38: Bevölkerungsstruktur im Quartier.
Quelle: Einwohneramt Stadt Chur, 01/2010

Abb.39: Quelle: www.mapsearch.ch



Anzahl Kinder der Altersstufe pro Spielplatz (3 Spielplätze)	
0-5 jährig	48
0-14 jährig	110

Berechnung anhand Bevölkerungsstruktur Januar 2010

Spielplatzbewertung

Es sind 3 private, ein öffentlicher, in der Nähe der Busstation Kleinwaldegg sowie ein dem Kindergarten Loestrasse zugehöriger Spielplatz vorhanden. An der Lochertstrasse bestehen zudem Möglichkeiten Tischtennis und Boccia zu spielen (Umfrage bei Quartiervereine IRAP 2009).

Im Quartierplangebiet ‚Braunschtes Gut‘ besteht keine Infrastruktur für Kleinkinder, der Spielplatz ist nur sehr gering ausgestattet. Auf dem Spielplatz im Quartierplangebiet ‚Eulengut‘ sind keine Spielgeräte vorhanden, aber ein Tischtennistisch (Erhebung über den Stand der Spielplätze in Quartierplangebiet, Hochbauamt Stadt Chur 2009).

Der Spielplatz des Kindergartens ist gut ausgestattet und liegt in einem grossen Gartenareal mit vielfältigen Einrichtungen und Geräten (Umfrage bei Quartiervereine IRAP 2009).

Der Spielplatz beim Kinderspital (Rutschbahn, Tischtennis) ist nur für hospitalisierte Kinder nutzbar.

	Stärken	Schwächen
Alltagsbewegung	<ul style="list-style-type: none"> Viele Bewegungen (auch Spielen) finden auf den verkehrsberuhigten Strassen statt Es bestehen vielfältige Fusswegverbindungen in Richtung Stadt z.B. Rebhaldenweg: direkte, verkehrsfreie, kurze Fusswegverbindung 	<ul style="list-style-type: none"> Topographie erschwert die Alltagsbewegungen zu Fuss und mit dem Velo. Die ÖV-Verbindungen in die Stadt sind verbesserungswürdig Einkaufsmöglichkeiten nicht fussläufig erreichbar
Spiel und Bewegung	<ul style="list-style-type: none"> Bondastrasse wird als Abfahrtsstrecke z.B. für Kickboards genutzt Private Grünflächen bieten Spielmöglichkeiten Spielmöglichkeiten im nahen Wald Potenzial Areal Kantonsspital 	<ul style="list-style-type: none"> Topographie beschränkt die Spielmöglichkeiten auf die Strasse Keine öffentlichen Spielplätze vorhanden
Sport	<ul style="list-style-type: none"> Bike- und Joggingmöglichkeiten im Wald 	<ul style="list-style-type: none"> Kaum Potenziale
Naherholung	<ul style="list-style-type: none"> Stadtgebiet befindet sich unmittelbar am Erholungsgebiet im Wald Schöne Fuss- und Velo-Verbindung über den Lürlibadweg in die Altstadt (via Kantonsschule / Kathedrale) 	<ul style="list-style-type: none"> Erschliessung des Naherholungsgebiets Fürstenwald mit dem öffentlichen Verkehr ist verbesserungsfähig

6. AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE I ANALYSE

→ 6.2.16 Analysesteckbrief Masans

16 Masans (Masans - Saluferfeld – Kreuzfeld – Waldhaus)

Das Stadtgebiet Masans erstreckt sich östlich und westlich entlang der Masanserstrasse ab Höhe Ringstrasse zwischen Bahnlinie und Kreuzgasse, bzw. Fürstenwaldstrasse. Hier ist der Quartierverein Masans aktiv. Die Bebauungsstruktur ist durch zweigeschossige (östlich der Masanserstrasse) bis fünfgeschossige (westlich der Masanserstrasse) Wohnbauten geprägt. Ausgedehnte Siedlungsfreiflächen weisen vor allem die Gebiete mit höheren Wohnbauten auf. Der nördliche Bereich ist kleinräumiger und heterogen (z.B. Garagen, Tankstellen, Dienstleistungsgebäude). Zudem prägen die offenen Freiflächen im Bereich der Spitäler sowie landwirtschaftliche Flächen das Bild von Masans. Die Bevölkerung in diesem Stadtgebiet zeichnet sich im Vergleich zur Stadt Chur vor allem durch einen höheren Anteil (+3%) an über 80jährigen aus. Der Anteil an 6-14jährigen sowie der 15-19jährigen ist vergleichsweise ebenfalls leicht höher (+1%).

Infrastruktur

Masans besitzt keinerlei Einkaufsmöglichkeiten, jedoch mehrere Kindergärten, die Primarschule sowie das Schulheim Masans und die Pädagogische Fachhochschule. Zudem befindet sich hier der Standort Kreuz des kantonalen Spitals, die kantonale psychiatrische Klinik, eine Alterssiedlung sowie ein Altersheim.

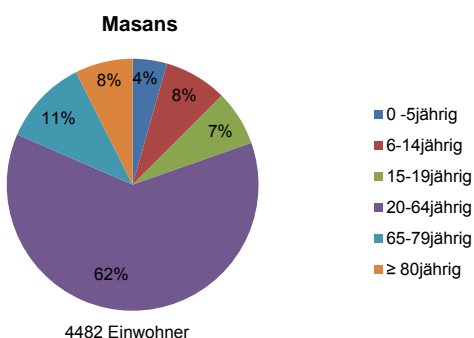


Abb.40: Bevölkerungsstruktur im Quartier.
Quelle: Einwohneramt Stadt Chur, 01/2010

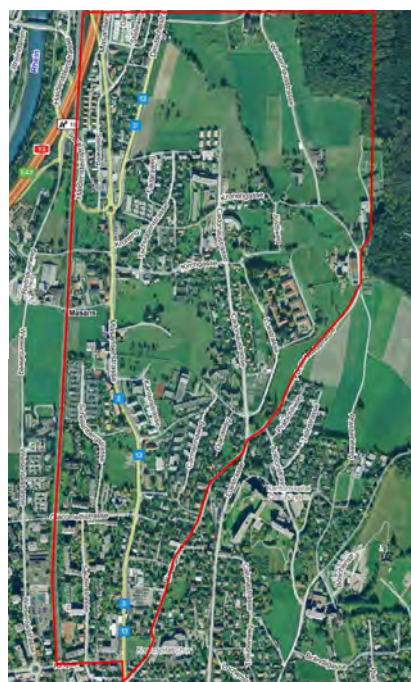


Abb.41: Quelle: www.mapsearch.ch

Gesamtstädtische Verknüpfung

Masans ist durch verschiedene Buslinien entlang der Masanserstrasse und entlang der Loe- und Cadonastrasse im 10 Minutentakt an das Stadtzentrum angeschlossen. Das Naherholungsgebiet Fürstenwald ist schlecht mit dem ÖV erschlossen (von 9 bis 17.30 in einem halbstündigen bis stündigen Takt). Entlang der Masanserstrasse bis zur Ring-/Gürtelstrasse teilen sich Fussgänger und Velos das Trottoir, anschliessend besteht ein Velostreifen auf der Fahrspur. Der Fussweg in die Innenstadt entlang der Masanserstrasse ist lang und wenig attraktiv.

Anzahl Kinder der Altersstufe pro Spielplatz (19 Spielplätze)	
0-5 jährig	12
0-14 jährig	29

*Berechnung anhand Bevölkerungsstruktur
Januar 2010*

Spielplatzbewertung

Im Gebiet liegt nahe der Autobahnausfahrt/-einfahrt an der Haldensteinstrasse der öffentliche Spielplatz Haldenstein, welcher sowohl für Kinder als auch für Jugendliche geeignet und gut ausgestattet ist. Die drei vorhandenen Kindergärten Montessori, Strela und Masans besitzen ebenfalls Spielplätze.

In den Wohngebieten nördlich der Ringstrasse (Quartierplangebiete Saluferfeld, Heiligkreuz, Weisstorkel und Schellenberg-Hohegerten) sind 15 private Spielplätze vorhanden. Sechs davon sind neu, einer ist sanierungsbedürftig und acht wurden als ausreichend beurteilt (Erhebung über den Stand der Spielplätze in Quartierplangebieten, Hochbauamt Stadt Chur 2009). Im Gebiet Saluferfeld ist die Ausstattung vielseitig und eignet sich für Kleinkinder bis hin zu Jugendlichen. Im Gebiet Weisstorkel ist die Ausstattung des Spielplatzes nur für Kleinkinder geeignet. Im Gebiet Heiligkreuz zielt die Ausstattung auf Kinder zwischen 6 und 12 Jahren. Im Gebiet Schellenberg – Hohegerten bestehen Möglichkeiten für Kleinkinder, Kinder und Jugendliche. Der Zustand der Infrastruktur ist gut (Erhebung über den Stand der Spielplätze in Quartierplangebieten, Hochbauamt Stadt Chur 2009).

Stärken und Schwächen (nächste Seite)

	Stärken	Schwächen
Alltagsbewegung	<ul style="list-style-type: none"> • Gute Bewegungsmöglichkeiten beim Altersheim (Parkanlage) • Gute Busverbindungen in die Stadt • Veloweg ist getrennt von der Masanserstrasse (Trottoir gemeinsam mit Fussgängern) • Alternative Wegeführungen zur Masanserstrasse Richtung Innenstadt (Cadonastrasse, Loestrasse oder Schellenbergstrasse, Giacomettistrasse, oder über die Bahnlinie Reitnauerweg, Wiesentalweg) 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Einkaufsmöglichkeiten in fussläufiger Distanz • Weg in die Innenstadt entlang der Masanserstrasse ist lang (30 min zu Fuss) und unattraktiv • Zwischen Ring-/Gürtelstrasse und Stadtzentrum wird der Velostreifen an den Fussverkehrsinsel immer wieder unterbrochen, was zu Unsicherheit beim Velofahrer führt • Die Einfahrt von Süden am Kreis in Masans ist für Velofahrende gefährlich (Absatz, Sichtbarkeit) • Die Übergänge von Veloweg auf Trottoir zur Veloweg auf den Fahrstreifen sind nicht immer optimal (Absätze) • Die Kreuzung Reitnauerweg, Autobahnausfahrt ist für Velofahrer gefährlich. Die Sichtverhältnisse sind nicht gut, Autos sehen Velofahrer zum Teil nicht (ist auch nationale Veloroute) • Keine Querungsmöglichkeit der Masanserstrasse bei der Einmündung Scalerastrasse (wäre für Schulkinder wichtig)
Spiel und Bewegung	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Spielplatzdichte in Quartierplangebieten 	<ul style="list-style-type: none"> • Spielplätze sind räumlich ungleichmässig verteilt
Sport	<ul style="list-style-type: none"> • Fürstenwald bietet für Jogger, Walker und Biker sehr gute Möglichkeiten • Lauftreff (markierte Joggingparcours im Wald) • Markierte Bike-Strecken • Vita-Parcours 	<ul style="list-style-type: none"> • Lauftreffs im Fürstenwald sind nicht mehr gut markiert. Eine Anzeigetafel beim Start fehlt • Konflikt Waldnutzung mit Sport
Naherholung	<ul style="list-style-type: none"> • Gute Fussverbindung zur Rheinpromenade • Fürstenwald ist Erholungsstandort von städtischer Bedeutung 	<ul style="list-style-type: none"> • Schlechte Erschliessung des Fürstenwaldes mit dem ÖV, v.a. für Abendsportler • Schwierige Parkplatzsituation am Anschlusspunkt Fürstenwald • Konflikt Waldnutzung mit Naherholung

6. AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE I ANALYSE

→ 6.3 Fazit: Konzeptbausteine

Ziel der Analyse war es, einen Überblick über die für die Bewegungsfreundlichkeit relevanten Räume und Infrastrukturen, die Bedürfnisse sowie vorhandene Aktivitäten zu gewinnen und Qualitäten, Potenziale aber auch Mängel festzustellen.

Die Ergebnisse der Analyse werden in Form von sieben Konzeptbausteinen als Grundlage für die nachfolgende Konzepterstellung formuliert:

Konzeptbaustein 1: Optimierung der Alltagsbewegung

Gesamtstädtisch muss die Sicherheit der Verbindungen für den Langsamverkehr optimiert werden. Die aufgezeigten Barrieren sollen aufgelöst werden, um wichtige alltägliche Zielpunkte wie Arbeitsstätten, Einkaufszentren, Schulen sowie Spiel- und Bewegungsräume gefahrenfrei und schnell erreichen zu können. Strassenkomfort und Fortbewegungsmöglichkeiten sind entsprechend den Bedürfnissen der einzelnen Gruppen wie Kinder, Jugendliche, Berufstätige, Senioren oder Menschen mit Handicap sowie für die Ansprüche der verschiedenen Bewegungsformen aufzuwerten. Die Vernetzung der Stadtteile mit deren Infrastrukturen soll untereinander verstärkt werden. Die direkte und lineare Verbindung zwischen den Siedlungsstrukturen mit Bewegungsräumen bedarf ebenfalls einer Verbesserung.

Konzeptbaustein 2: Aufwertung der Siedlungsfreiflächen

Entsprechende Infrastrukturen sollen die Anwohner zum Verweilen und Zuschauen in den Siedlungsfreiräumen einladen. Das bestehende Potenzial der grossräumigen Freiflächen in den Siedlungen kann unter Berücksichtigung der Quartierplanung ausgebaut und gestärkt werden. Ein intergenerationeller Austausch ist anzustreben. Die Übergänge zwischen Wohngebäuden und Strasse müssen geplant und auf Sicherheitsaspekte geprüft werden.

Konzeptbaustein 3: Förderung von Aneignungsräumen

Aktuell beliebte und nicht organisierte Sportarten wie Slackliner, Parkour und Crossgolfen (vgl. Kap.7, S.97) werden neben weiteren informellen Nutzungen auf Parkplätzen oder Brachen etabliert. Teile des Industrieareals Pulvermühle oder Flächen wie Waffenplatz Rossboden und Parkplätze Obere Au sollen als Aneignungsräume uminterpretiert werden. Eine Zusammenarbeit von Jugendlichen mit Streetworkern wäre ein möglicher Weg bei der Aufwertung und Gestaltung. Desweiteren sollen Anreize für die Eigentümer solcher Areale geschaffen werden, um diese temporär bzw. zur Zwischennutzung zu verpachten.

>> vgl. Schlussbericht über Zwischennutzung der zone*imaginaire 2009 | Institut IRAP

Konzeptbaustein 4: Erstellung von nutzungsoffenen Freiräumen

Eine Erhöhung der Anzahl an nutzungsoffenen Freiräumen ist anzustreben. Neuerstellte Anlagen sollen neben einer nutzungsneutralen Gestaltung auch Erlebnisqualität aufweisen und zu informellen Spiel - und Bewegungsformen anregen. Dabei sollen Angebote für die Erholungsnutzung sowie Zuschauer-möglichkeiten für die verschiedenen Bedürfnisgruppen erstellt werden.

Konzeptbaustein 5: Verbesserung der Zugänglichkeit von Bewegungsräumen

Anlagen der Krankenhäuser oder Heime in den Stadtteilen Masans, Lürlibad und Loe sowie die der Schulanlagen im Rheinquartier, Giacometti und Quader und die kantonalen Schulsportanlagen sollen für alle Nutzergruppen geöffnet bleiben. Dies bedarf eines Controllings.

Konzeptbaustein 6: Anschlusspunkte ausbauen und gestalten

Wichtige Anschlusspunkte für die Naherholung sollen besser an die Siedlungsgebiete angebunden werden. Barrieren die sich durch Verkehrsachsen wie Autobahn, innerstädtische Hauptstrassen oder durch landschaftliche Elemente ergeben, müssen für den Langsamverkehr überbrückt werden, sodass die verschiedenen Zielpunkte im Alltag oder in der Freizeit gut erreichbar sind.

Konzeptbaustein 7: Organisation von Bewegungsangeboten

Gezielt ausgerichtete Angebote für Bedürfnisgruppen mit eingeschränkter Mobilität sollen geschaffen werden. Anreize für Eigentümer von geeigneten Arealen und Flächen für Bewegungsräume müssen speziell entwickelt werden.



7: KONZEPT

7. KONZEPT

→ 7.1 Gesamtstädtisches Grobkonzept und Projektblätter

Auf Basis der Ergebnisse aus der Analysephase wurden auf gesamtstädtischer Ebene Projektblätter entwickelt, die die Handlungsschwerpunkte auf gesamtstädtischer Ebene aufzeigen. Es werden sowohl planerische Massnahmen als auch organisatorische Massnahmen im Handlungsbereich Akteure / Organisationen aufgezeigt. Auf dem Gesamtstädtischen Konzeptplan sind die Massnahmen soweit möglich zudem grafisch dargestellt:

Wichtige Zielpunkte im Alltag sowie dem Wohnumfeld nahegelegene Spiel- und Sportflächen werden durch das [Langsamverkehrsnetz](#) (7.1.1) verbunden. Quartierbeziehungen sollen dadurch gefördert und Barrieren aufgehoben werden. Eine Steigerung der Sicherheit für den Langsamverkehr sowie die bessere Nutzung der Infrastrukturen innerhalb und untereinander der Stadtteile sind zu forcieren.

Die [Implementierung von Bewegungsfreundlichkeit in der Verwaltung](#) (7.1.2) hat zum Ziel, unterschiedlichste Akteure zu vernetzen und Kompetenzen und Zuständigkeiten zu bündeln, um Potenziale frühzeitig zu erkennen und die unterschiedlichsten Verwaltungseinheiten für das Thema der Bewegungsfreundlichkeit querschnittsorientiert und ämterübergreifend zu erreichen.

Durch die [Verbesserung der Zugänglichkeit von Bewegungsräumen](#) (Projekt 7.1.3) sollen Defizite an Bewegungsräumen in den Stadtgebieten durch erweiterte Nutzbarkeit von bestehenden Angeboten behoben, durch die Anwendung geeigneter raumplanerischer Instrumente die [Bewegungsfreundlichkeit im Wohnumfeld gesichert](#) werden (7.1.4).

Die [Route für den Rollsport](#) (7.1.5) stellt eine Aufwertung der Angebote für Skater, Fäg's, Inlineskater oder Velofahrer dar. Die Route verläuft auf den bestehenden asphaltierten Landwirtschafts- und Quartierwegen.

Eine [Erhöhung der Anzahl von nutzungs-offenen Freiflächen](#) (7.1.6) ist anzustreben, um die Turnerwiese zu entlasten. Dazu müssen geeignete Standorte gesucht werden.

Der [Naherholungsrundweg](#) (7.1.7) ist speziell zum Spazieren, Wandern, Joggen, teilweise Mountainbikefahren, abschnittsweise Reiten oder Schlitteln im Winter gedacht. Er verbindet die Naherholungsanschlusspunkte, verläuft meist auf schon bestehenden Abschnitten, benötigt aber stellenweise Ausbau und Ergänzung.

Die [Realisierung bzw. der Ausbau der projektierten Anschlusspunkte](#) (7.1.8; siehe auch Freiraumkonzept) ist voranzutreiben. Hier werden die vielseitigen Naherholungsräume näher an die Stadt gebunden und bestehende Naherholungsangebote an diesen Stellen sichtbar gemacht. Die Planung ergänzender Naherholungsangebote wird vorangetrieben.

Gesamtstädtisch bedeutsame Bewegungsräume, aber auch bisher ungenutzte Flächen, werden durch die Projekte verbunden und in das bestehende Angebotsnetz mit einbezogen. Zusätzliche Angebote für die verschiedenen Bewegungsformen können sichtbar gemacht werden, vor allem für den nicht-organisierten und nicht-anlagenbundenen Sport.

Die Bedürfnisse von Jugendlichen spielen auf gesamtstädtischer Ebene eine besondere Rolle, da diese im Gegensatz zu Kindern einen erweiterten Aktionsradius aufweisen und auf gesamtstädtische Angebote zurückgreifen können. Für sie ist ein spezifisches Angebot notwendig.

Rollsportroute, Langsamverkehrsnetz und Naherholungsrundweg werden entsprechend den Bedürfnissen gestaltet, aufgewertet und bei Bedarf ergänzt. Sie sind keine in sich geschlossenen Systeme, sondern weisen Kreuzungspunkte auf. Sie knüpfen an den Bestand an und schliessen Lücken. Für die Realisierung der Projekte müssen unterschiedliche Akteure an einen Tisch gebracht werden und die verschiedenen Ämter zusammenarbeiten.

7.1 Gesamtstädtisches Grobkonzept

- 7.1.1 Langsamverkehrsnetz optimieren und Netzlücken beseitigen
- 7.1.2 Implementierung des Themas der Bewegungsfreundlichkeit in der Verwaltung
- 7.1.3 Verbesserung der Zugänglichkeit von Bewegungsräumen
- 7.1.4 Bewegungsfreundlichkeit im Wohnumfeld sichern
- 7.1.5 Bewegungsangebot durch eine Rollsportroute ergänzen
- 7.1.6 Neue nutzungsoffene Bewegungsräume finden
- 7.1.7 Erholungsrundweg vervollständigen
- 7.1.8 Naherholungsanschlusspunkte entwickeln

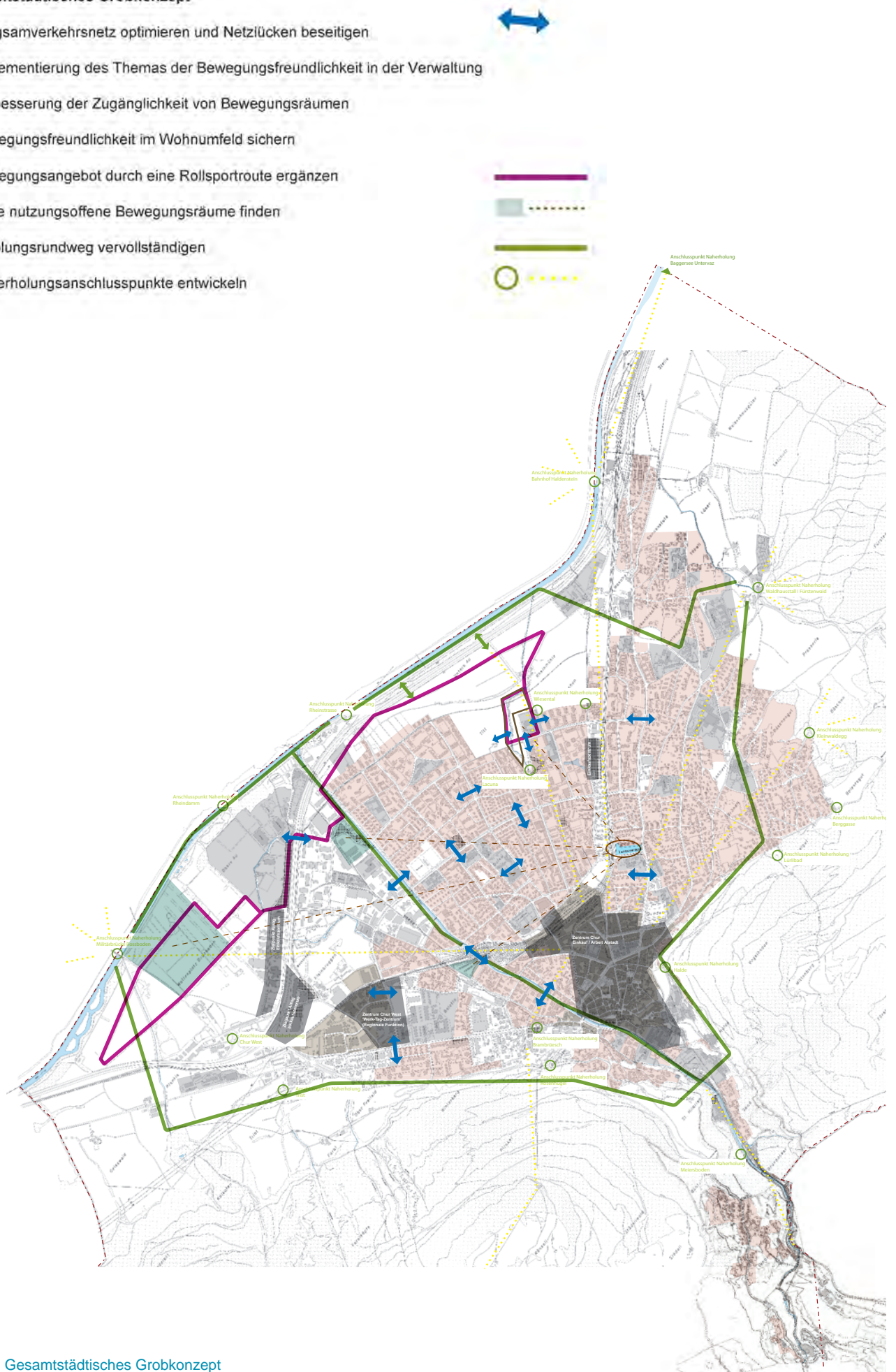


Abb. 42: 7.1 Gesamtstädtisches Grobkonzept

7. KONZEPT

→ 7.1.1 Projektblatt gesamtstädtisch:

Langsamverkehrsnetz optimieren und Netzlücken beseitigen



Idee

Das **Langsamverkehrsnetz** verbindet wichtige Zielpunkte im Alltag sowie Spiel- und Sportflächen im Wohnumfeld. Quartierbeziehungen sollen dadurch gefördert und die aufgezeigten Barrieren wie stark befahrene Verkehrswege, Gleisanlagen, Flussläufe oder undurchlässige Areale aufgehoben werden. Eine Steigerung der Sicherheit für den Langsamverkehr sowie eine verbesserte Nutzung der Infrastrukturen innerhalb und zwischen den Stadtteilen soll erreicht werden. Die Attraktivität für den Langsamverkehr soll durch weitere Fussgängerüberquerungen an kritischen Punkten und über die Senkung/Entfernung von Schwellen und Randsteinen v.a für Personen mit eingeschränkter Mobilität erhöht werden. Dabei soll die Behindertengerechtigkeit berücksichtigt werden, z.B. über taktil-visuelle Markierungen für Blinde und Sehbehinderte. Unterschiedliche Qualitätsanforderungen an Fussverkehrs- und Veloverkehrerschliessung sind dabei zu berücksichtigen.

Ziel

Ziel ist es, eine gesamtstädtische Durchgängigkeit und Durchlässigkeit für Velo und Fussgänger zu schaffen und Bewegungsbarrieren im Alltag zu überwinden, um dadurch die einzelnen Stadtgebiete besser miteinander zu verbinden. Desweiteren soll zur Sensibilisierung und Erleichterung der Alltagsbewegungen beigetragen und den Ansprüchen und Bedürfnissen vor allem von Menschen mit eingeschränkter Mobilität gerecht werden.

Massnahme(n)

1 Fussgängerquerungen überprüfen und ergänzen

...Fussquerungen überprüfen, v.a. im Bereich von öffentlichen Gebäuden und bei Bedarf neu erstellen

2 Barrieren beseitigen

...Prüfung des Bewegungskomforts und Orientierung für den Langsamverkehr entlang wichtiger Verbindungsachsen mittels Senkung/Entfernung von Schwellen und Randsteinen für eine Verbesserung der Alltagsbewegung, v.a. für Personen mit eingeschränkter Mobilität

3 Fehlende Wegverbindungen ergänzen

...Wegverbindung zu wichtigen Zielpunkten in der Innenstadt und zu den Arbeitsstätten wie Zentrum West attraktiver und direkter gestalten

4 Verkehrssicherheit gewährleisten

...Wegführung und damit Sicherheit an wichtigen Knotenpunkten (z.B. Kreisel) vor allem für den Veloverkehr durch Markierungen und Wegführung verbessern

...Eingliederung in den Verkehrsfluss und weite Orientierung ermöglichen
Separate Ampelführung sowie Bevorzugung von Fahrradfahrern wo möglich durchführen

5 Qualität im Langsamverkehr erhöhen

...Erstellung von beschatteten und wettergeschützten Sitzplätzen (v.a. für in der Mobilität eingeschränkte Personen) entlang wichtiger Alltagsrouten und Aufenthaltsbereiche

...Qualität der Bodenbeläge, Beschattung (durch Vegetation), Dimensionierung der Velo- und Fusswege sowie Beleuchtung mitberücksichtigen

6 Ausreichend Veloabstellplätze am Übergang vom Velo- zum Fussgänger- verkehr bereitstellen (z.B. an den Eingangstoren zur Altstadt)

7 Markierung und Anbindung (neuer) Bewegungsräume an das Langsam- verkehrsnetz

7. KONZEPT:

→ 7.1.2 Projektblatt **gesamtstädtisch**: Implementierung des Themas der Bewegungsfreundlichkeit in der Verwaltung

Idee	Die Entwicklung hin zu einem bewegungsfreundlichen Siedlungsraum erfordert anstatt einer Planung in fachlichen Sparten die ämterübergreifende Zusammenarbeit. Eine Abstimmung von unterschiedlichen fachlichen Konzepten, aller die Bewegungsfreundlichkeit betreffenden Planungen wie Schulentwicklung, Verkehrs-, Freiraum- und Landschaftsplanung, Jugendarbeit und Betagtenhilfe sowie der Siedlungsentwicklung muss ermöglicht werden (vgl.dazu auch Reutlinger/Schöffel 2009).
Ziel	Ziel ist die Vernetzung unterschiedlicher Akteure der Verwaltung und Bündelung von Kompetenzen und Zuständigkeiten. Die unterschiedlichen Verwaltungseinheiten müssen für das Thema der Bewegungsfreundlichkeit querschnittsorientiert und ämterübergreifend erreicht werden.
Massnahme(n)	<p>1 Zuständigkeit für Bewegungsfreundlichkeit in der kommunalen Verwaltung definieren. Diese Zuständigkeit beinhaltet v.a. folgende Aufgaben:</p> <ul style="list-style-type: none">...Einbindung relevanter Ämter und Akteure in Projekte...Transparenz bei laufenden Planungen zwischen den verschiedenen Ämtern sowie gegenüber den betroffenen Bedürfnisgruppen herstellen...Bestehende (private) Initiativen aufgreifen und die betroffenen Akteure einbinden...Aufbauend auf bestehenden Initiativen neue Projekte entwickeln

7. KONZEPT:

→ 7.1.3 Projektblatt gesamtstädtisch:

Verbesserung der Zugänglichkeit von Bewegungsräumen

Idee	<p>Ein zentrales Angebot für Kinder und Jugendliche für Spiel und Bewegung stellen die den Schulen zugehörigen Freiflächen dar, welche laut Reglement auch ausserhalb der Schulzeiten nutzbar sein sollen. An mehreren Stellen zeigte sich jedoch, dass trotz Reglement viele dieser Flächen ausserhalb der Schulzeiten nicht zugänglich sind.</p> <p>Eine weitere Einschränkung der Nutzbarkeit stellt die zwingende Vereinszugehörigkeit beispielsweise für die Nutzung von Spielwiesen dar. Hier ist bei Bedarf das Gespräch mit den Vereinen zu suchen, um die Vereinsinfrastrukturen einer erweiterten Zugänglichkeit zuzuführen.</p>
Ziel	<p>Defizite an Bewegungsräumen in den Stadtgebieten sollen durch erweiterte Nutzbarkeit von bestehenden Angeboten behoben werden.</p>
Massnahme(n)	<ol style="list-style-type: none">1 Schulsportanlagen: Die ganztägige Öffnung ist mit den entsprechenden Verantwortlichen zu klären und die Benützung zu koordinieren2 Waffenplatz- Rossboden und Kasernenareal: erweiterte Zugänglichkeit mit den Verantwortlichen klären3 Öffnung der vereinsgebundenen Sportflächen prüfen

7. KONZEPT:

→ 7.1.4 Projektblatt gesamtstädtisch:

Bewegungsfreundlichkeit im Wohnumfeld sichern



Idee

Siedlungsfreiflächen im direkten Umfeld von Wohnungen bieten sich als Spielflächen und Treffpunkte v.a. für Kleinkinder und Senioren bzw. für alle Personengruppen mit eingeschränktem Aktionsradius an (*siehe Angebotsbewertung Spiel und Bewegung, Kap.6.1*). Tendenzen wie die bauliche Nachverdichtung zu Lasten des Freiraumangebotes, aber auch die zunehmende Überbauung von Brachen im Siedlungskontext haben zur Folge, dass Siedlungsfreiräume immer knapper werden. Umso wichtiger ist es, dass die noch verbleibenden Räume eine sehr gute Nutzungsqualität aufweisen. Bei neuen Überbauungen, beispielsweise im Quartierplanverfahren, ist dafür zu sorgen, dass dem Thema der Bewegungsfreundlichkeit genügend Aufmerksamkeit gewidmet wird. Ein geeignetes Instrument könnte die Einführung eines -an Bewilligungsverfahren gekoppelten- Nachweises einer angemessenen Gestaltung des Wohnumfelds darstellen.

Ziel

Vorallem in verdichteten Stadtgebieten soll das quantitative Angebot an Bewegungsräumen im Wohnumfeld erhalten und das Angebot an Infrastrukturen für Bewegung verbessert werden.

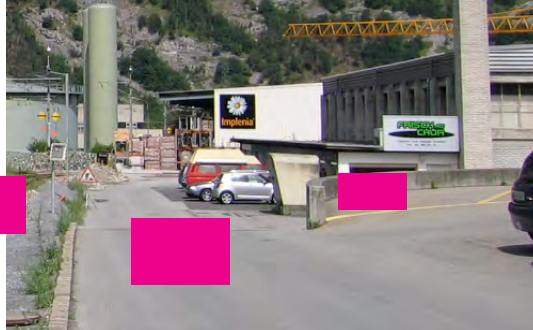
Massnahme(n)

1 Prüfung des Einsatzes geeigneter raumplanerischer Instrumente auf kommunaler Stufe (wie Sondernutzungspläne) zur Steuerung der Qualität des Wohnumfelds bei neuen Wohnüberbauungen und der Qualität des öffentlichen Raumes

2 Eine zweckgebundene Abgabe bei Nichteinhaltung ist zu prüfen

7. KONZEPT

→ 7.1.5 Projektblatt **gesamtstädtisch**: Bewegungsangebot durch eine Rollsportroute ergänzen



Idee

Die **Route für Rollsport** führt grösstenteils über Asphaltwege im Landwirtschaftsgebiet und nutzt somit ein bereits bestehendes Potenzial. Obere und Untere Au können speziell für Rollbewegungsarten (FäG's, Velo, Skater) aufgewertet werden und als Ausgangspunkte gestaltet und bewirtschaftet werden. Eine Prüfung der angrenzenden Flächen und der bestehenden Infrastrukturen für spezifische Angebote für die Bedürfnisgruppen ist vorzunehmen. Integriert werden diese in die Gesamtroute als gekennzeichnete Stationen. Eine genaue Überprüfung des Verlaufs der Gesamtroute ist erforderlich.

Ziel

Ziel ist es, Angebotslücken für den Rollsport zu beseitigen und das vorhandene Potenzial optimal zu nutzen.

Massnahme(n)

- 1** Rollsportroute benennen und bekannt machen
Markierung und Orientierung entlang der Rollsportroute sowie der für die Rollsportstrecke wichtige Infrastrukturen
- 2** Eignung der Wege überprüfen
Prüfung der asphaltierten Landwirtschaftswege für eine Rollsportroute (Fäg's, Inline, Skater) und eventuell Wegergänzungen vornehmen
- 3** Ausgangspunkte gestalten und bewirtschaften
... Parkplatz der Oberen Au als Ausgangspunkt für den Rollsport (Park and Roll) gestalten und entsprechend kennzeichnen (Informationen über Verlauf der Route, Angebote entlang der Route etc.)
...Form einer möglichen Bewirtschaftung (Taschendepot o.ä.) klären

7. KONZEPT

→ 7.1.6 Projektblatt gesamtstädtisch:

Neue nutzungsoffene Bewegungsräume finden



Idee

Neu erstellte Anlagen sollen neben einer nutzungsneutralen Gestaltung auch eine gewisse Erlebnisqualität aufweisen, die informelle Spiel- und Bewegungsformen anregen. Dabei sollen Angebote für die Erholungsnutzung sowie Zuschauermöglichkeiten für die verschiedenen Bedürfnisgruppen erstellt werden. Trendsportarten wie Slackliner, Crossgolf könnten auf diesen Flächen ausgeübt werden (*siehe Exkurs auf gegenüberliegender Seite*).

Ziel

Ziel ist die Bereitstellung neuer nutzungsoffener Bewegungsräume, auch zur Entlastung der Turnerwiese als derzeit einzige, öffentlich zugängliche und nutzungsoffene Freifläche. Speziell Jugendliche sollen ein besseres Angebot an Treffpunkten erhalten, an welchen sportliche Betätigung jeglicher Art inkl. allendazugehörigen Lärmemissionen erlaubt ist.

Massnahme(n)

- 1** Standortsuche bzw. Überprüfung bestehender Potenzialflächen:
...Sportanlagen der Giacometti Schule bieten sich für eine Realisierung einer nutzungsoffenen Spielwiese an; ganztägige Öffnung ist mit den entsprechenden Verantwortlichen zu klären
...Realisierung eines nutzungsoffenen Bewegungsraumes am Areal Waffenplatz-Rossboden, im Areal der ehemaligen Kunsteisbahn Calanda, in den Grünzonen Pulvermühle, Titt und Ringstrasse sowie dem Kasernenareal und den kantonalen Anlagen prüfen
- 2** Bedürfnisse der Jugendlichen nach neuen nutzungsoffenen Bewegungsflächen sowie bereits bevorzugte Treffpunkte mit Potenzial für eine Umnutzung können seitens der Jugendarbeit erhoben und koordiniert werden und anschliessend als Handlungsgrundlage herangezogen werden
- 3** Bei eventueller Überlagerung nutzungsoffener Bewegungsräume mit Naherholungsanschlusspunkten (*vgl. Projektblatt 7.1.7*) koordinierte Projektierung anstreben

Exkurs:

Folgende drei nicht anlagegebundenen sowie nicht-organisierten Sportarten werden von Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen vermehrt ausgeübt und sind deshalb in die Betrachtungen miteinzubeziehen - sofern sie weiterhin ihre Popularität behalten:

>> Quelle: Spiegel Online: ‚Zitterpartie auf dem Schlauch‘, 30. Juni 2009

Slackliner (slack bedeutet lasch, locker | Line bedeutet Band): Erfunden haben diese Disziplin Kletterer im kalifornischen Yosemite-Nationalpark in den achtziger Jahren. Sie wird als ‚moderne Form des Seiltanzens‘ auch in Schweizer Städten ausgeübt. Benötigt wird dabei ein spezieller Riemen aus Nylon, welcher mithilfe von zwei Bändern an Pfosten oder Baumstämmen befestigt wird. Auf dem ‚schlaffen‘ Seil werden dann auf einer Höhe von 30-40 cm über dem Boden Saltos und andere Kunststücke probiert. Slacklining ist eine Herausforderung für Körper und Geist (vgl. Kroiss, Andreas: <http://www.sueddeutsche.de/gesundheit/158/470703/text/>; zuletzt abgefragt am 08.06.2010). Diese Sportart, welche sich vorzugsweise im Aussenraum auf Plätzen oder in Parkanlagen ausüben lässt, wird mittlerweile auch von Ergotherapeuten bei Patienten mit Schlaganfall oder Schädelhirntrauma für die Aktivierung von Muskeln oder für das Gleichgewichtsgefühl angewendet.

Crossgolf: ...ist eine Variante des klassischen Golfs. Gespielt wird nicht auf Golfplätzen, sondern an allen Orten, die ein Spiel zulassen, wie zum Beispiel in städtischer Umgebung, auf industriellen Brachflächen oder in verlassenem Tagebaugruben. Das Ziel wird von den Spielern selbst gewählt. Es gibt nur eine Regel: ‚Sicherheit geht vor‘ (vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Crossgolf>, zuletzt abgefragt am 08.06.2010). Benötigt werden nur einige Schläger und Bälle. Geschlagen wird abwechselnd, das Spiel ist beendet, wenn alle Spielteilnehmer das Ziel erreicht haben. Wie beim klassischen Golf ist der Spieler mit den wenigsten Schlägen der Sieger. Allerdings sind die Regeln nicht festgelegt und so werden überall unzählige Varianten gespielt.

Crossgolf gilt als Wiederentdeckung des Golfsportes in seiner Ursprungsform, wie er von den Schäfern in Schottland erfunden wurde und als bei jungen Menschen stetig an Popularität gewinnende ‚Trendsportart‘. Die Crossgolfer messen sich in offiziellen wie inoffiziellen Turnieren. In Deutschland gibt es mit den Firegolfer Crossgolf Open sowie dem Natural Born Golfers Cup zwei grosse Turniere dieser Art.

>> Mehr Information: www.cross-golfen.de

Parkour: ...ist eine vom Franzosen David La Belle begründete Sportart, bei welcher der Teilnehmer - der ‚Traceur‘ (der eine Spur legt) - unter Überwindung sämtlicher Hindernisse den kürzesten Weg von seinem Standort A zum selbstgewählten Ziel B nimmt. In städtischer Umgebung werden Pfützen, Papierkörbe, Bänke, Blumenbeete und Mülltonnen ebenso wie Bauzäune, Mauern, Litfasssäulen, Garagen und andere Hindernisse übersprungen und überklettert. Die Hindernisse selbst dürfen jedoch nicht verändert werden, weil es darum geht, mit dem vorhandenen Umfeld zurecht zu kommen. Anders als Akrobatik ist die Bewegungskunst des ‚Parkour‘ nicht auf Showeffekte beim Publikum angelegt, sondern auf elegante, flüssige Bewegungen. Ein ‚Traceur‘ soll sich selbst realistisch einschätzen können, keine Risiken eingehen und der Umwelt mit Respekt begegnen. Mittlerweile finden regelmässige Treffen der Traceurs in Basel, Bern und Zürich statt. In Zürich ist im Rahmen einer Projektarbeit an der Hochschule Luzern für Soziale Arbeit mit Jugendlichen ein ‚Parkour-Projekt‘ entwickelt worden.

>> Quelle: Hochschule Luzern - Soziale Arbeit | Das Magazin: ‚Wenn Jugendliche die Wälder hochgehen - Ein Lebensgefühl namens Parkour‘; S.6-7 | Februar 2009

7. KONZEPT

→ 7.1.7 Projektblatt gesamtstädtisch: Erholungsrundweg vervollständigen



Idee

Der **Erholungsrundweg** (basierend auf dem GEP, Rundweg) hebt bestehende Wegunterbrechungen durch Wegneubau und -ergänzung auf. Der äussere Ring wird durch die Grünachse Plessur (Freiraumkonzept Chur) in zwei kleine Rundgänge untergliedert. Geschützte Sitzplätze in regelmässigen Abständen steigern die Attraktivität auch für ältere Bevölkerungsgruppen. Von den insgesamt 17 Anschlusspunkten für die Naherholung sind für das städtische Gesamtkonzept v.a. sieben Orte von zentraler Bedeutung (vgl. Kap.7.1.8). Dazu zählen Fürstenwald, Kleinwaldegg, Brambrüesch, Rossboden, Rheinstrasse, Lachen und Haldenstein. Diese Anschlusspunkte knüpfen an gesamtstädtisch wichtige Anlagen an oder leiten in angrenzende Naherholungsräume über. Die Winter - Sommeraktivitäten sind zu beachten und darauf abzustimmen.

Ziel

Ziel ist es, durch den Rundweg die Erreichbarkeit der Angebote zu verbessern und das Potenzial der Anschlusspunkte optimal zu nutzen.

Massnahme(n)

- 1 Netzlücken schliessen
- 2 Anlage unterhalten und gegebenenfalls ausbauen
zum Beispiel entlang von Joggingstrecken, v.a. entlang des Rheins, oder entlang der Rollsportstrecken, um die Attraktivität für Bewegung zu erhöhen

7. KONZEPT

→ 7.1.8 Projektblatt gesamtstädtisch: Naherholungsanschlusspunkte entwickeln



Idee

Die 17 Naherholungsanschlusspunkte (*Bahnhof Haldenstein/ Waldhausstall, Fürstenwald/ Kleinwaldegg/ Berggasse/ Lürlibad/ Haldenhüttli/ Meiersboden/ Rosenhügel/ Brambüesch/ Trist/ Chur West/ Militärbrücke Rossboden/ Rheindamm/ Rheinstrasse/ Lacuna/ Lachen und Wiesental*) sollen Dreh- und Angelpunkte für die Erweiterung der Naherholungsangebote darstellen und die Erholungssuchenden in die angrenzenden Gebiete leiten. Spezifische Infrastrukturen werden diese Orte auf und bieten zudem verschiedene Nutzungsmöglichkeiten vor Ort an. Die Angebote an den Anschlusspunkten sind an die jeweilige Flächenverfügbarkeit und die topografischen Verhältnisse anzupassen. Bei einer eventuellen Überlagerung mit (neuen) nutzungs-offenen Bewegungsräumen (vgl. Kap.7.1.6) soll die Projektierung gemeinsam erfolgen.

Ziel

Naherholungsgebiete mit dem Siedlungsgebiet vernetzen und damit attraktive Ausgangspunkte für Sport und Bewegung in der freien Landschaft schaffen.

Massnahme(n)

- 1 Überprüfung eines Ausbaus der Angebote und Infrastrukturen für Sommer-/ Winteraktivitäten an den Naherholungsanschlusspunkten sowie der Beschilderung von vorhandenen Angeboten
- 2 Optimierung der Naherholungs- und Anschlusspunkte, wie z.B. Fürstenwald durch Verbesserung des Anschlusses an den öffentlichen Verkehr an Randstunden sowie an Sonn- und Feiertagen prüfen
- 3 Abklärung der Bedürfnisse für eine Down-Hill-Strecke oder Kanu-Slalom vor allem an den Naherholungsanschlusspunkten
- 4 Realisierung Silva Parcours an der Bärenhütte am Anschlusspunkt Kleinwaldegg (*Budget nach Aussage Quartierverein vorhanden*)
- 5 Anschlusspunkt Dalpweg schaffen, mit neuer Fussgängerbrücke über den Rhein

7. KONZEPT:

→ 7.2 Projektblätter pro Stadtgebiet: Handlungsschwerpunkte in den Stadtgebieten

In den Analysesteckbriefen (vgl. Kap.6.2) sind die Stärken und Schwächen der einzelnen Stadtgebiete in den vier Bewegungsformen dargestellt. Sie sind die wesentliche Grundlage der folgenden [Projektblätter pro Stadtgebiet](#). Zudem wurden relevante Ergebnisse aus der Analyse gesamtstädtischer Zusammenhänge einbezogen.

Die in den Projektblättern formulierten Handlungsschwerpunkte beziehen sich auf diejenige Bewegungsform, die für das jeweilige Stadtgebiet das grösste Potenzial birgt. Ergänzend werden Massnahmen zur Behebung einzelner, in der Analyse aufgezeigter Defizite vorgeschlagen. Die Handlungsschwerpunkte betreffen inhaltlich zum grössten Teil die Alltagsbewegung sowie Spiel und Bewegung. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die beiden anderen Bewegungsformen Sport und Erholung eher gesamtstädtische Bezüge haben oder anlagengebunden sind, und damit ebenfalls stadtgebietsübergreifende Bedeutung haben. Grundsätzlich verstehen sich sowohl die Handlungsschwerpunkte als auch die Massnahmen als eine Arbeitsgrundlage, die im Arbeitsprozess mit dem vorliegenden Konzept laufend von den Akteuren vor Ort weitergeschrieben und ergänzt werden.

7.2.1 Araschgen (und Meiersboden)

7.2.2 Sand

7.2.3 Altstadt

7.2.4 Plessurgüter – Rheinau

7.2.5 Segantini – Daleu

7.2.6 Scaletta – Titt

7.2.7 Wiesental

7.2.8 Lachen

7.2.9 Bodmer

7.2.10 Freifeld – Winterberg (Kornquader)

7.2.11 Gäuggeli

7.2.12 Boletta – Felsenau – Küblerei

7.2.13 Untere Quader – Stampagarten

7.2.14 Obere Quader - Loë

7.2.15 Lürlibad – Bonda - Prasserie

7.2.16 Masans (Masans - Saluferfeld – Kreuzfeld – Waldhaus)

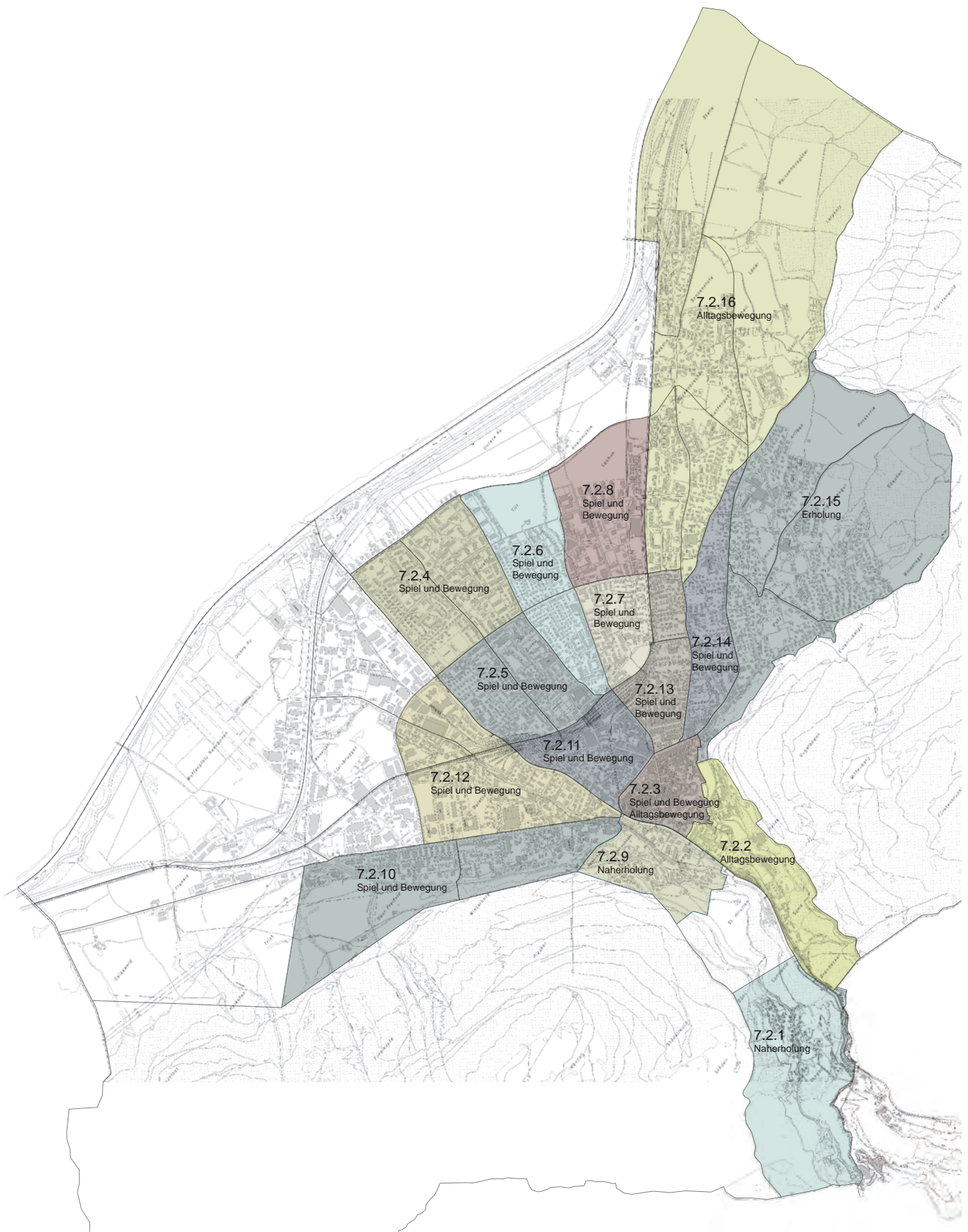


Abb. 43: 7.2: 16 Stadtgebiete und Handlungsschwerpunkte

7. KONZEPT:

→ 7.2.1 Projektblatt: **Araschgen - Meiersboden**



Handlungsschwerpunkt:
Naherholung

Fussverbindungen in den Wald, zur Plessur und in die Stadt sicherstellen



Erläuterung

Die Schwächen des Stadtgebiets Araschgen / Meiersboden im Bereich der Alltagsbewegung sind aufgrund der natürlichen Verhältnisse (Distanz zu den Zielpunkten, topografische Verhältnisse) kaum zu beheben. Für Spiel, Bewegung und Sport bestehen wenig Angebote.

Massnahmen

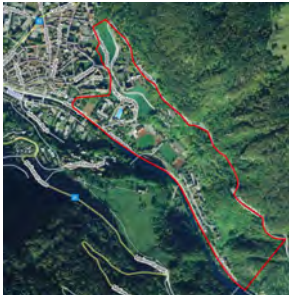
- 1 Freiräume der Zivilschutzanlage Meiersboden multifunktional ausbilden (Bolzplatz, Spielangebot)
- 2 Land- und forstwirtschaftliche Nutzung der Freiflächen den Bedürfnissen der Jugendlichen und Freizeitsportlern anpassen

Bestehende Anregungen aus der Stadtgebietgezogenen Bedürfniserhebung

Der Spielplatz beim Kindergarten könnte verbessert werden.

7. KONZEPT:

→ 7.2.2 Projektblatt: **Sand**



Handlungsschwerpunkt:
Alltagsbewegung

Anbindung des Stadtgebiets an das Zentrum stärken



Erläuterung

Bestehende Lücken im Langsamverkehrsnetz sollen geschlossen werden, um einen sicheren und bequemen Weg ins Stadtzentrum zu gewährleisten.

Massnahmen

- 1 Durch eine angemessene Verbreiterung sowie eine Ergänzung fehlender Wegstücke kann der bestehende Weg ins Stadtzentrum als attraktiver Weg sowohl für Fussgänger als auch für Velofahrer ausgebaut werden.
- 2 Es bedarf einer besseren Markierung des Fusswegs
- 3 Öffentliche Nutzung der Sportanlage Sand vermehrt ermöglichen
- 4 Spielplatz Täli erweitern, umgestalten und sanieren

Bestehende Anregungen aus der Stadtgebietgezogenen Bedürfniserhebung

Ein Vorschlag des Quartiervereins bezüglich Wegergänzung bzw. -verbreiterung liegt bereits vor.

7. KONZEPT:

→ 7.2.3 Projektblatt: **Altstadt**



Handlungsschwerpunkte:
Spiel und Bewegung /
Alltagsbewegung

Angebot für Spiel und Bewegung für Bewohner sowie
barrierefreie Alltagsbewegung für Stadtbesucher ausbauen



Erläuterung

Die Altstadt ist Zielpunkt für die gesamte Stadtbevölkerung sowie für Besucher und Touristen. Gleichzeitig ist sie jedoch auch Wohnort für 1900 Personen, die heute für Spiel und Bewegung Bewegungsräume v.a. in angrenzenden Stadtgebieten aufsuchen müssen, da Siedlungsfreiflächen in der Altstadt fehlen.

Massnahmen

- 1 Prüfung der Nutzung von bestehenden Plätzen auf ihre Eignung für Spiel und Bewegung für die Wohnbevölkerung
- 2 Mitberücksichtigung des Aspekts der nutzungsoffenen Gestaltung bei Neu- und Umgestaltung von öffentlichen Plätzen
- 3 Barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raumes
- 4 Parkierflächen umnutzen, beispielsweise beim Parkplatz Plessurquai, Karlihof, Hofgraben

Bestehende Anregungen aus der Stadtgebietbezogenen Bedürfniserhebung

Barrierefreiheit: Praxis bei behindertengerechten Gestaltung hinterfragen (entspricht laut Bauberatungabteilung der Pro Infirmis GR nicht der Norm)

7. KONZEPT:

→ 7.2.4 Projektblatt: Plessurgüter - Rheinau



Handlungsschwerpunkt:
Spiel und Bewegung

Aufwertung der Siedlungsfreiflächen



Erläuterung

Das Stadtgebiet ist aufgrund der hohen, Abstandsflächen erzwingende Bauten durch ausgedehntes Siedlungsgrün gekennzeichnet, dessen Potenzial jedoch nicht ausreichend genutzt wird. Bei einer stärkeren Nutzung dieses Siedlungsgrüns ist zu beachten, dass sich zum einen Nutzungskonflikte aus der geringen Distanz zum Wohnbereich ergeben können (Lärmbelästigung) und sich zweitens die Flächen in privatem Besitz befinden und aus diesem Grund für die Verwaltung wenig Gestaltungsmöglichkeiten bestehen, z.B. beim Erhalt der privaten Spielplätze. Eine Qualitätssteigerung kann nur durch einen gemeinsamen Planungsprozess mit den Eigentümern durchgeführt werden.

Massnahmen

- 1 Starten gemeinsamer Planungsprozesse mit Eigentümern, um wichtige Siedlungsfreiflächen als qualitätsvolles Wohnumfeld und Bewegungsraum aufzuwerten
- 2 Prüfung einer Verknüpfung der Entwicklung von Siedlungsfreiflächen mit Bewilligungsverfahren bei Sanierung oder Neubau (Stichwort Wohnumfeldverbesserung via Gestaltungsplanpflicht)
- 3 Teilweise öffentliche Nutzung der Fussballplätze an der Ringstrasse ermöglichen
- 4 Ausstattung der Schulsportanlagen verbessern

Bestehende Anregungen aus der Stadtgebietgezogenen Bedürfniserhebung

*aus der Mitwirkung Stadtplanungsrevision:
Der Fussballplatz an der Ringstrasse soll für die Allgemeinheit geöffnet werden*

7. KONZEPT:

→ 7.2.5 Projektblatt: **Segantini - Daleu**



Handlungsschwerpunkt:
Spiel und Bewegung

Suche nach einem Standort für eine nutzungsoffene
Bewegungsfläche



Erläuterung

Das Stadtgebiet weist viele private Gärten auf, was Spiel und Bewegung ermöglicht, jedoch zu einer ‚Privatisierung von Bewegung‘ führt. Neue, im Idealfall nutzungsoffene Freiflächen, können dem Bedürfnis nach einem Treffpunkt für Spiel und Bewegung entgegen kommen.

Massnahmen

- 1 Prüfung einer Umnutzung bestehender Flächen als nutzungsoffene Bewegungsräume. Zu beachten ist der Abstand zur Wohnnutzung, wodurch Nutzungskonflikte aufgrund eventuell auftretender Lärmemissionen, beispielsweise durch Rollsportarten, verhindert werden könnten
- 2 Areale (wie die Gärtnerei an der Plessur), die durch ihre gute Lage im Langsamverkehrsnetz Potenzial für eine Umnutzung als Bewegungsräume haben könnten auf ihre dahingehende Eignung prüfen und bei Veränderungen, wie etwa einer Betriebsschliessung oder Eigentümerwechsel, allenfalls als Bewegungsräume sichern
- 3 Unüberbaute Teile des Areals der Erlöser Kirche (Parzelle 3664) auf eine öffentliche Nutzung prüfen
- 4 Ausstattung der Schulsportanlagen verbessern
- 5 Spielplatz Segnes sanieren

7. KONZEPT:

→ 7.2.6 Projektblatt: **Scaletta - Titt**



Handlungsschwerpunkt:
Spiel und Bewegung

Siedlungsfreiflächen und deren Durchlässigkeit erhalten und ausbauen



Erläuterung

Das Gebiet ist geprägt durch Einfamilienhäuser mit kleineren Privatgärten, aber auch durch mehrgeschossige Wohnbauten mit zum Teil grosszügigem Siedlungsgrün. Eine Durchgängigkeit für Fuss- und Veloverkehr ist gewährleistet und es bieten sich Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung innerhalb des Stadtgebiets, wie Joggen etc.

Massnahmen

- 1 Starten eines gemeinsamen Planungsprozesses mit den Eigentümern wichtiger Siedlungsflächen für deren Qualitätssicherung als Bewegungsraum und Transitraum in der Alltagsbewegung
- 2 Prüfung einer Verknüpfung der Entwicklung von Siedlungsfreiflächen mit Bewilligungsverfahren bei Sanierung oder Neubau (Stichwort Wohnumfeldverbesserung via Gestaltungsplanpflicht)
- 3 Grünzone Titt der Öffentlichkeit zugänglich machen für Spiel, Bewegung und Sport, als Ergänzung des Sportangebots der angrenzenden Schulanlagen
- 4 Prüfung einer neuen Laufstrecke im Bereich Grünzone Titt, bestehendes Wegnetz durch sportfunktionale Beläge ergänzen

7. KONZEPT:

→ 7.2.7 Projektblatt: **Wiesental**



Handlungsschwerpunkt
Spiel und Bewegung

Erhaltung der ehemaligen Kunsteisbahn als Bewegungsraum



Erläuterung

Die Kunsteisbahn (KEB) an den Bahngleisanlagen stellt ein Unikat ähnlich der Turnerwiese dar und ist als Möglichkeitsraum für vielfältige Nutzung denkbar. Derzeit wird im ehemaligen Restaurant der Anlage ein Mittagstisch für Oberschüler geführt. Die weitere Nutzung der Anlage ist unklar, in der Nachbarschaft (Wohnzone 3) sind neue Wohnprojekte realisiert worden.

Massnahmen

1 Nutzungsprüfung im Einklang mit neuer Nachbarnutzung und unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Gesichtspunkte für die Eigentümer der Anlagen

2 Bei Umnutzung Fokussierung auf Aneignungsflächen für Jugendliche und nutzungsoffene Gestaltung, um gesamtstädtisches Defizit an Flächen dieser Art zu beheben

Bestehende Anregungen aus der Stadtgebietgezogenen Bedürfniserhebung

*aus Mitwirkung Stadtplanungsrevision:
sichere und sinnvolle Fahrradverbindung Altstadt-Neustadt durch Bahnhofsareal*

7. KONZEPT:

→ 7.2.8 Projektblatt: **Lachen**



Handlungsschwerpunkt
Spiel und Bewegung

Standortsuche nach nutzungs offenem Bewegungsraum



Erläuterung

Die Versorgung mit Spielplätzen ist grösstenteils gesichert (Quartierplan-gebiete), jedoch sind diese nicht öffentlich zugänglich. Deren Erhaltung ist durch die Eigentümer zu gewährleisten. Handlungsbedarf besteht bei einzelnen Spielplätzen, die sich in renovierungsbedürftigem Zustand befinden. Der Schulhof der Giacometti Schule bietet die Möglichkeit einer Umsetzung einer, auf gesamtstädtischen Ebene gesuchten, offenen, nutzungsneutralen Bewegungsfläche.

Massnahmen

- 1 Prüfung der zur Giacometti Schule zugehörigen Flächen auf ihre Eignung als nutzungs offener Bewegungsraum von gesamtstädtischer Bedeutung
- 2 Gewährleistung der Öffnung der Anlagen der Giacometti Schule für verschiedene Bedürfnisgruppen
- 3 Eine Nutzung der Parkplatzflächen des Manor Wiesental ist zu prüfen. Hier könnten Aneignungsflächen etwa für Rollsportnutzung (welche aufgrund möglicher Lärmemissionen aus dem Siedlungsgebiet rausgehalten werden sollte) realisiert werden.
- 4 Grünzone Titt der Öffentlichkeit zugänglich machen für Spiel, Bewegung und Sport

7. KONZEPT:

→ 7.2.9 Projektblatt: **Bodmer**



Handlungsschwerpunkt
Naherholung

Fussverbindungen in den Wald und in die Stadt sicherstellen



Erläuterung

Das Stadtgebiet Bodmer ist gut ins Langsamverkehrsnetz eingebunden und bietet aufgrund der Nähe zu Altstadt, zu den Naherholungsgebieten und durch die vielfältigen Siedlungsflächen gute Voraussetzungen für die Bewegungsfreundlichkeit.

Massnahmen

- 1 Umsetzung der Quartierpläne und der darin gesicherten Spielplätze
- 2 Ergänzen der Fusswegverbindungen entlang Mühlbach (Fussweg aufwerten und verdichten)
- 3 Öffentliche Nutzung des Areals des Altersheim Bodmer
- 4 Aufwertung öffentlicher Raum Bodmerstrasse entlang Plessur
- 5 Aufwerten und ausbauen der Grünzone Rosenhügel

7. KONZEPT:

→ 7.2.10 Projektblatt: **Freifeld - Winterberg** (Kornquader)



Handlungsschwerpunkt:
Spiel und Bewegung

Potenzial für nutzungsoffene Freiflächen nutzen



Erläuterung

Das Stadtgebiet Freifeld - Winterberg liegt nahe der Innenstadt und weist einen erhöhten Anteil von Erwerbstätigen auf. Die durch viele Freiflächen aufgelockerte Mischstruktur bietet Potenzial für eine verstärkte Nutzung der teils ungenutzten Flächen für Spiel und Bewegung.

Massnahmen

- 1 Prüfung der Umnutzungsmöglichkeiten ungenutzter Flächen für Spiel und Bewegung
- 2 Neue, eventuell temporäre Nutzung dieser Flächen mit den jeweiligen Eigentümern klären

7. KONZEPT:

→ 7.2.11 Projektblatt: Gäuggeli



Handlungsschwerpunkt:
Spiel und Bewegung

Vorhandene Treffpunkte als Bewegungsräume gestalten



Erläuterung

Im Stadtgebiet Gäuggeli liegt der Fokus weniger auf der Wohnnutzung, denn ein Teil der Stadtgebiets ist funktional bereits dem Kerngebiet zuzuordnen. Private Gärten sind vorhanden, jedoch keinerlei Spielplätze oder sonstige öffentliche Grünflächen. Das nördliche Plessurufer ist grösstenteils nicht zugänglich, da es sich in Privatbesitz befindet. Das südliche Ufer ist durch Gewerbenutzung geprägt und ebenfalls nur erschwert zugänglich. Beidseits gibt es keine Wegverbindung entlang des Ufers. In diesem Abschnitt ist keine Überquerungsmöglichkeit des Flusses vorhanden (*siehe Freiraumkonzept*). Fluss und Bahngleise stellen eine Barriere dar, welche nur schwer zu durchbrechen / überqueren ist.

Die Treffpunkte am Dreieck zwischen Aquasanastrasse und Oberer Plessurstrasse sowie am Dreieck zwischen Laubenstrasse und Oberer Plessurstrasse bieten das Potenzial, als Bewegungsräume gestaltet zu werden.

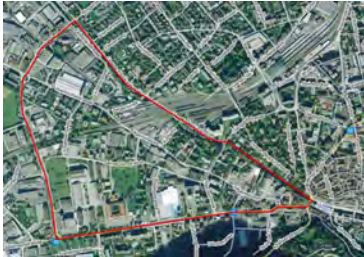
Massnahmen

1 Möglichkeiten neuer Bewegungsräume an den vorhandenen Treffpunkten für Kinder und alte Personen prüfen. Sollte diese Möglichkeit aufgrund der Dichte des Stadtgebiets nicht bestehen, ist die Umsetzung verkehrsberuhigter/-freier Strassen durch ein Quartierverkehrskonzept zu prüfen, um Strassen vermehrt als Bewegungsräume nutzen zu können

2 Das Freiraumkonzept sieht eine Fussverbindung über die Plessur vor. Bei Planung dieser Brücke ist zu beachten, dass das neue Wegstück gut ins Langsamverkehrsnetz einbunden wird

7. KONZEPT:

→ 7.2.12 Projektblatt: **Boletta / Felsenau / Küblerei**



Handlungsschwerpunkt:
Spiel und Bewegung

Prüfung brachliegender Gewerbeflächen für eine temporäre Nutzung



Erläuterung

Das Stadtgebiet zwischen Plessur, Kasernenstrasse und Ringstrasse zeichnet sich durch eine sehr heterogene Baustruktur aus und ist durch die Bahngleise durchschnitten. Das Gewerbegebiet sowie das Kasernenareal bietet Potenziale für eine temporäre Nutzungen von ungenutzten Flächen für Spiel und Bewegung. Die bauliche Umgebung lässt Lärmmissionen tendenziell zu.

Massnahmen

- 1 Zwischennutzungskonzept mit Eigentümern von Gewerbeflächen entwickeln
- 2 Bei der Realisierung neuer nutzungsöffener Spiel- und Bewegungsflächen muss deren Einbindung in das Langsamverkehrsnetz gewährleistet werden
- 3 Öffentliche Nutzung des Kasernenareals prüfen

7. KONZEPT:

→ 7.2.13 Projektblatt: **Untere Quader - Stampagarten**



Handlungsschwerpunkt:
Spiel und Bewegung

Spielplatzflächen als Alternativangebot für Spiel und Bewegung zur Entlastung der Turnerwiese anbieten



Erläuterung

Das Defizit an Spielplätzen wird im Stadtgebiet Untere Quader / Stampagarten durch viele private Gartenanlagen aufgefangen, ist jedoch gleichwohl ein Grund für die Überlastung der Turnerwiese. Diese ist als Bewegungsraum sowohl auf gesamtstädtischer Ebene einmalig, als auch als wichtiger Treffpunkt für Spiel und Bewegung für Bewohner des Stadtgebiets und des benachbarten Stadtgebiets Obere Quader - Loë, da auch in diesem eine Unterversorgung an Spielplätzen besteht. Das Seniorenzentrum Rigahaus, welches in unmittelbarer Nähe der Turnerwiese liegt, verfügt über grosszügige Grünflächen, welche jedoch nur begrenzt für Spiel und Bewegung benutzbar sind.

Massnahmen

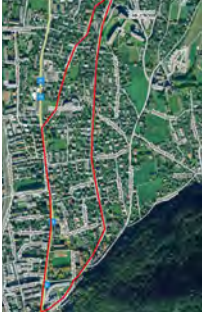
- 1 Suche nach geeigneten Freiflächen für Spiel und Bewegung und beispielsweise das Areal Rigahaus auf mögliche öffentliche Nutzung prüfen
- 2 Strassenzüge beruhigen und für Spiel und Bewegung nutzbar machen

Bestehende Anregungen aus der Stadtgebietgezogenen Bedürfniserhebung

Der Spielplatz auf der Turnerwiese wird als sanierungsbedürftig beschrieben

7. KONZEPT:

→ 7.2.14 Projektblatt: Obere Quader - Loë



Handlungsschwerpunkt:
Spiel und Bewegung

Spielplatzflächen als Alternativangebot für Spiel und Bewegung zur Entlastung der Turnerwiese anbieten



Erläuterung

Die Quaderwiese (Grünzone) ist einer der wenigen Spiel- und Bewegungsflächen (Turnerwiese, Spielplatz Haldenstein, Rossboden) im Perimeter, welche öffentlich genutzt werden kann. Sie ist - wie auch die Turnerwiese im Nachbargebiet - ein beliebter Treffpunkt für Jugendliche und Kinder. Die dem Kreuzspital zugehörigen Flächen sind nur begrenzt für eine Spielnutzung geeignet. Um Nutzungskonflikte zu vermeiden, sollten hier eher *kontemplative* Bewegungsformen (Yoga, Tai Chi etc.) ausgeübt werden. Im Zuge der baulichen Veränderungen beim Ausbau des Kantonsspitals kann eine Öffnung der Parkanlagen für Bewohner des Stadtgebiets forciert werden.

Massnahmen

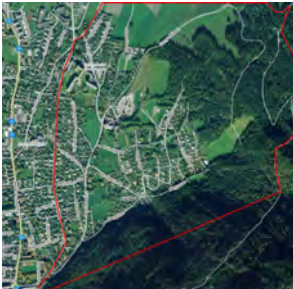
- 1 Suche nach weiteren Freiflächen für Spiel und Bewegung im Stadtgebiet
- 2 Berücksichtigung einer vermehrten *kontemplativen* Nutzung der Spitalsanlagen bei geplanten Baumassnahmen ab 2020
- 3 Öffentlich rechtliche Grundstücke vermehrt für öffentliche Nutzung zugänglich machen

Bestehende Anregungen aus der Stadtgebietgezogenen Bedürfniserhebung

Die Loestrasse wird als Schul-, Arbeits-, Einkaufs- und Erholungsweg genutzt, dementsprechend sollte der Fokus auf die Sicherheit des Langsamverkehrs auf dieser Strasse gelegt werden. V.a. die Überquerung der Loestrasse auf Höhe des Kindergartens wird als gefährlich beschrieben

7. KONZEPT:

→ 7.2.15 Projektblatt: **Lürlibad - Bonda - Prasserie**



Handlungsschwerpunkt:
Erholung

Fussverbindungen in den Wald und in die Stadt
sicher stellen



Erläuterung

>> Mehr Informationen: www.avs-gr.ch/sites/sport/sportfoerderung/waldparcours.html

Das Stadtgebiet Lürlibad-Bonda-Prasserie ist mit dem Stadtzentrum verknüpft und weist trotz seiner Topografie gute Bedingungen für die Alltagsbewegung auf. Alleinstellungsmerkmale sind die Nähe zum Wald, die drei Naherholungsanschlusspunkte Lürlibad, Berggasse und Kleinwaldegg und die erhöhte Lage. An der Bärenhütte ist ein Silva-Parcour geplant, welcher auf spielerische Art und Weise die Geschicklichkeit von Kindern verbessern und ihnen das Spielen im und um den Wald näherbringen soll.

Das Kantonsspital hat grosszügige Freiflächen; die Bedürfnisse seitens des Spitals bzw. der Patienten für weitere Möglichkeiten für Bewegung sind abzuklären.

Massnahmen

1 Im Gebiet Böschengut ist ein öffentlicher Spiel- und Bewegungsraum zu realisieren

2 Einbezug der Entwicklung der Freiflächen des Kantonsspitals im Zuge der kantonalen Planungen in die Überlegungen für die Bewegungsfreundlichkeit im Stadtgebiet

3 In Kleinwaldegg ist der Spielplatz zu sanieren und zu gestalten

Bestehende Anregungen aus der Stadtgebietgezogenen Bedürfniserhebung

*aus Mitwirkung Stadtplanungsrevision:
Mehr Bänke im und am Fürstenwald für ältere Personen*

7. KONZEPT:

→ 7.2.16 Projektblatt: **Masans**



Handlungsschwerpunkt:
Alltagsbewegung

Attraktivität der Velowege steigern



Erläuterung

Grundsätzlich sind die Bedingungen für den Langsamverkehr im Stadtgebiet Masans gut, jedoch sind stellenweise Lücken im Netz, ist der Verkehrsfluss unterbrochen und die Sicherheit nicht gewährleistet. Beispielsweise wird auf der Masanserstrasse im Abschnitt zwischen der Ring- und Gürtelstrasse der Velostreifen immer wieder unterbrochen, was ein Sicherheitsrisiko birgt. Einfahrten in Kreisel als Kreuzpunkte zwischen Velo- und PKW/LKW-Verkehr bergen zudem Gefahren für Velofahrer.

Massnahmen

- 1 Durchgängigkeit des Langsamverkehrsnetzes v.a. für Velofahrer prüfen und allfällige Lücken schliessen
- 2 Kreuzungspunkte wie Kreiseleinfahrten und -ausfahrten benötigen besondere Beachtung; eine erhöhte Sicherheit für den Veloverkehr ist anzustreben
- 3 Grünzone Rückenbrecher der Öffentlichkeit für Spiel, Bewegung und Sport zugänglich machen und als Teil des Quartierzentrums ausbilden
- 4 Prüfen einer neuen Laufstrecke im Gebiet Rückenbrecher, auf bestehendem Wegnetz mit sportfunktionalen Belägen
- 5 Öffentlich rechtliche Grundstücke vermehrt für öffentliche Nutzung zugänglich machen



ANHANG

Abstract

Literatur / Quellen

Impressum

Abstract

*siehe Gemeinderatsbeschluss vom
06.März 2008

Rahmenbedingungen

Die Stadt Chur strebt die Ausarbeitung eines den zeitgemässen Bedürfnissen von Sport und Bewegung entsprechenden Sportanlagenkonzepts - GESAK - an*. Es soll als Gesamtkonzept sämtliche städtischen Räume und Infrastrukturen für Bewegung und Sport einbeziehen. Von drei projektierten Bausteinen des GESAK wurden die ersten beiden im Jahr 2008 erarbeitet. Der dritte Baustein, welcher an die vorhergehenden Teile des GESAK anschliesst und diese ergänzt, liegt nun vor. Dieser rückt die Dezentralen Räume und Infrastrukturen für Sport und Bewegung sowie die Bedürfnisse der Stadtbevölkerung in den Fokus.

Die Entwicklung dieses Teilkonzepts lehnt sich an die laufenden Überlegungen des Bundesamt für Sport (BASPO) zum Thema Bewegungsfreundlichkeit an.

Arbeitsmethode

Die Bearbeitung des vorliegenden Projektes orientiert sich an den zentralen Handlungsbereichen der Bewegungsfreundlichkeit, dem Raum, den Akteuren/ Organisationen sowie den Bedürfnisgruppen. Bewegungsfreundlichkeit kann nur erreicht werden, wenn die Planung sich auf diese komplexe Herangehensweise einlässt. Zudem muss sie versuchen, das zunächst diffuse Gebilde „Bewegung“ zu fassen. Im vorliegenden Teilkonzept konzentriert sich Erhebung, Analyse und Konzepterstellung auf die vier grundlegenden Bewegungsformen: Alltagsbewegung, Spiel und Bewegung, Sport sowie Erholung.

Vorgehen und Inhalte

Sämtliche für die Bewegung relevanten Flächen und Infrastrukturen fliessen in die räumliche Erhebung mit ein und werden in der Bestandskarte (*Kap.5.1*) zusammengefasst. Die Zusammenstellung der vorhandenen Bewegungsangebote (*Kap. 5.2*) zeigt eine Übersicht der Angebote in Chur in allen vier Bewegungsformen.

Für eine räumlich differenzierte Betrachtung des Themas Bewegungsfreundlichkeit wird das Untersuchungsgebiet in 16 Stadtgebiete eingeteilt. Auf Basis vordefinierter Bedürfnisgruppen werden Interviewpartner auf Ebene der Stadtgebiete ausgewählt und die Bedürfnisse in den einzelnen Gebieten erfasst (*Kap. 5.3*).

Qualität und Quantität an Angeboten in den vier Bewegungsformen werden in der Analysephase sowohl auf gesamtstädtischer (*Angebotsbewertung, Kap. 6.1*) als auch auf stadtgebietsbezogener Ebene (*Analysesteckbriefe pro Stadtgebiet, Kap. 6.2*) aufgezeigt. Die Analysesteckbriefe sind als Ergebnis im

Handlungsbereich der Bedürfnisgruppen zu verstehen und zeigen Stärken, Schwächen und Potenziale innerhalb der einzelnen Stadtgebiete auf.

Aus der Analyse werden zusammenfassend sogenannte Konzeptbausteine (*Kap.6.3*) entwickelt, die die Grundlage für das eigentliche Konzept bilden. Dort werden die Handlungsschwerpunkte auf gesamtstädtischer Ebene (*Kap. 7.1*) aufgezeigt und Massnahmen zur Optimierung der Bewegungsfreundlichkeit entwickelt. Die Handlungsschwerpunkte sind einerseits grafisch auf einem gesamtstädtischen Konzeptplan festgehalten und andererseits in Projektblättern ausformuliert. Für die einzelnen Stadtgebiete werden, anknüpfend an den Erkenntnissen der Analysesteckbriefe, ebenfalls Projektblätter erstellt (*Kap. 7.2*). Die Projektblätter, die den heutigen Stand der Dinge festhalten, können von den Akteuren vor Ort weitergeschrieben werden. Sie können damit situativ auf die Entwicklung jedes einzelnen Stadtgebiets eingehen und Massnahmen entsprechend neuer Handlungsmöglichkeiten darauf abstimmen.

Literatur / Quellen

BASPO (Hrsg.) (2009a): Bewegungsfreundliche Siedlungsräume. AutorInnen: Held, Matthias; Luff, Lesly; Reutlinger, Christian; Rüdüsüli, Hans-Peter; Schöffel, Joachim. Unveröffentlichtes Manuskript für Leitfaden. Magglingen

BASPO (Hrsg.) (2009b): 012 - Sportanlagen. Bewegungsräume in Gemeinden Magglingen; Autoren: Markus Wolf, Hans-Peter Rüdüsüli, Prof.Dr.Joachim Schöffel, Mathias Held

DGF Deutsche Gesellschaft für Freizeit (1986): Freizeit-Lexikon: neue Begriffe aus Politik, Wissenschaft, Praxis. Schriftenreihe der DFG; Ostfildern

KASAK GR (2006): Kantonales Sportanlagenkonzept Graubünden

Nohl, W. (2001): Landschaftsplanung. Ästhetische und rekreative Aspekte , Berlin, Hannover

Stadt Chur (Dezember 2001): Analyse der Stadt- und Quartierstrukturen

Stadt Chur, Hochbauamt, Gartenbauamt (Hrsg.) (November 2003): Konzept Freiraumangebot; Bericht (Verfasser: Wegelin Landschaftsarchitektur)

Stadt Chur (Hrsg.) (August 2007): Gemeindegartenanlagenkonzept GESAK, Phase 1. Grundlagenerhebung und –analyse, Bedürfniserhebung; ARGE Sportstättenkonzept Chur (Verfasser: Esther Casanova Raumplanung / SKK Landschaftsarchitekten / Giubbini Architekten)

Stadt Chur (Hrsg.) (Januar 2008): Gemeindegartenanlagenkonzept GESAK, Phase 2; ARGE Sportstättenkonzept Chur (Verfasser: Esther Casanova Raumplanung / SKK Landschaftsarchitekten / Giubbini Architekten)

Institut für Raumentwicklung IRAP (2005): Bewegungsfreundliche Siedlungen. Pilotprojekt Biel-Nidau; Studienauftrag im Auftrag des Bundesamt für Sport, ausgelöst durch die Tieferlegung der Bernstrasse in Biel-Nidau

Institut für Raumentwicklung IRAP et.al. (2009): zone*imaginaire - Argumente und Instrumente für Zwischennutzungen in der Schweiz, Projektbericht

Institut für Raumentwicklung IRAP (2009): Umfrage bei Quartiervereinen (Alma Sartoris)

Hochbauamt Stadt Chur (2009): Erhebung über den Stand der Spielplätze in Quartierplangebieten

Lamprecht, M./ Stamm, HP. (Juli 2003): Sport im Kanton Zürich, Kurzbericht, Koordinationsstelle Sport, Direktion für Soziales und Sicherheit des Kantons Zürich (Hrsg.)

Mönnecke, Margit; Siegrist, Dominik; Wasem, Karin (2009): Sport in der Natur: Konfliktlösung durch Information und Sensibilisierung, Collage Nr.2: 12-14

Mönnecke, Margit; Wasem, Karin (November 2005): Anleitung zur Berücksichtigung der Naherholung in der kommunalen Planung; Forschungsstelle für Freizeit, Tourismus und Landschaft HSR Hochschule für Technik Rapperswil (Hrsg.)

Schulsozialarbeit Chur (Juli 2009): Umfrage

Spiegel Online (2009): „Zitterpartie auf dem Schlauch“, 30. Juni 2009

Hochschule Luzern Februar (2009): Das Magazin: „Wenn Jugendliche die Wälder hochgehen - Ein Lebensgefühl namens Parkour“: 6-7

Reutlinger, Christian / Schöffel, Joachim (2010): Bewegungsfreundliche Siedlungsräume Von den Herausforderungen Bewegung vom Ort zu lösen und diese den Menschen in ihrem Handeln zurück zu geben – Einblicke in einen interdisziplinären Forschungszusammenhang; in: Reutlinger/Wigger: Transdisziplinäre Sozialraumarbeit: Grundlegungen und Perspektiven des St. Galler Modells zur Gestaltung des Sozialraums

SEK (April 2003): Churer Stadtentwicklungskonzept. Gesamtrevision der Stadtplanung

Beilagen

Pläne im Format 800x1100:

Abb.3: 5.1: Bestandskarte Chur

Abb.5: 6.1.1: Angebotsbewertung: Alltagsbewegung

Abb.6: 6.1.2: Angebotsbewertung: Spiel und Bewegung

Abb.7: 6.1.3: Angebotsbewertung: Sport

Abb.8: 6.1.4: Angebotsbewertung: Erholung

Bericht Rapperswil/Rorschach, 20.Juni 2010

Auftraggeber
Abteilungen

STADT CHUR
Masanserstrasse 2
7002 Chur
www.chur.ch



Gartenbau
Alex Jost
alex.jost@chur.ch

Hochbauamt / Stadtarchitekt
Peter Göldi
peter.goeldi@chur.ch

Planung
Andreas Pöhl
andreas.poehl@chur.ch

Auftragnehmer

IRAP
INSTITUT FÜR RAUMENTWICKLUNG
HSR Hochschule für Technik Rapperswil
Oberseestrasse 10
CH 8640 Rapperswil
www.irap.ch



Joachim Schöffel
Prof. Dr. Ing. Stadtplaner und Landschaftsarchitekt
joachim.schoeffel@hsr.ch

Tabea Michaelis
Dipl. Ing. Landschaftsarchitektin (FH)
tmichael@hsr.ch

Alma Satoris Colombi
Dipl. Geographin
asatoris@hsr.ch

Masterstudent
Florian Künti Raumplanung (public planing)

Kompetenzzentrum Soziale Räume
FHS St.Gallen
www.fhsg.ch/sozialeraeume



Christian Reutlinger
Prof. Dr. habil.
christian.reutlinger@fhsg.ch

Eva Lingg
Dipl. Ing. Architektin
eva.lingg@fhsg.ch